Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 8. August 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 185

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Auch ein „Erfolg".

Amerikaner bombardiren ein wehrloses Städtchen und tödten ein Kind.—So wird wenigstens über Hongkong gemeldet.

Manila, 2. Aug. (Ueber Hongkong, 8. Aug.) Das amerikanische Kanonenboot „Napidan" bombardirte jüngst wieder einmal Paete am Binnensee Laguna de Bay, in der Nähe von Santa Cruz. Das Städtchen war zur Zeit gefüllt mit Eingeborenen, welche nach der Expedition des Generals Lawton zur Rückkehr aufgemuntert worden waren und die Versicherung erhalten hatten, daß sie nicht belästigt würden, wenn sie friedlich ihren Geschäften nachgingen.

Dem Leutnant Copp, welcher das Kanonenboot befehligte, wurde gesagt, die Insurgenten hätten das Städtchen wieder besetzt, worauf er nahe heranbampfte und ohne alle Warnung Feuer mit seinen Sechspfündern eröffnete. Die Bevölkerung floh bei der Annäherung des Bootes erschreckt nach den Hügeln. Ein Kind wurde von den Geschossen getödtet, und viele Gebäude wurden beschädigt. Die amerikanischen Behörden sprechen großes Bedauern über diesen Vorfall aus.

Nach der kürzlichen Einnahme von Calamba durch die Amerikaner befahl General Lawton, daß Hauptmann Otis, vom Washington-Regiment, seines Kommandos enthoben und in Haft genommen werde, und zwar wegen der Langsamkeit und anscheinenden Widerspenstigkeit der, unter seinem Befehl stehenden Kompagnie gegenüber dem Kommando, aus den Cascoes auszusteigen und unter Feuer des Feindes durch die Sumpfländereien zu waten. Die Leute selber sagen, sie seien meistens krank und dienstuntauglich, und man habe ihnen auch bereits zu verstehen gegeben, daß man ihnen nicht mehr zumuthen werde, sich an weiteren Kämpfen zu betheiligen.

New York, 8. Aug. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" aus der Bundeshauptstadt meldet:

Ein etwas unbehagliches Gefühl herrscht hier in militärischen Kreisen über die Haltung Chinas betreffs der Filipinos. China hat sich nämlich geweigert, die Versendung von Pferden, welche von Agenten des Generals Otis angekauft worden waren, nach Manila zu gestatten, weil dies Kriegs-Kontrebande sei. Darin liegt eine indirikte Anerkennung Aguinaldos und seiner Anhänger als kriegführende Macht! Die amerikanische Regierung thut ihr Aeußerstes, um eine solcheAnerkennung seitens irgend einer Nation zu verhindern.

Washington, D. C., 8. August. — Von General Otis in Manila ist folgende Kabeldepesche eingetroffen:

Ein dreitägiger Teifun machte alle Arbeiten an der Bai unmöglich, ging aber am 6. August vorüber. Das Transportboot „Pennsylvania" fährt heute Abend von Iloilo, Cebu und Jolo ab. „Sherman" mit den Minnesota'ern, Süd-Dakota'ern und entlassenen Soldaten wird am 11. d. M. nach San Francisco abfahren. „Valencia" und „Zealendia" müssen noch mit Kohlen versehen werden und werden zehn Tage gutes Wetter brauchen; sie werden die Montana'er Freiwilligen und entlassenen Soldaten mitnehmen. Ich schlage vor, daß ein Theil der Transportboote in Nagasaki (Japan) beim Kommen oder bei der Rückkehr Kohlen einnimmt, und dadurch die Geschäfte dahier beschleunigt werden.

Manila, 8. Aug. Aguinaldo hat sich in einem Dokument, das von Tarlac, den 27. Juli, datirt und vom Minister Buencomino gegengezeichnet ist, an die Mächte behufs Anerkennung der Unabhängigkeit der Filipinos gewendet. Sämmtlichen auswärtigen Konsuln dahier ist dieses Dokument zugegangen, mit dem Ersuchen, es an ihre resp. Regierungen zu befördern.

Die gelynchmordeten Italiener.

New Orleans, 8. Aug. Marquis Camillo de Romano, welchen das italienische Botschafter-Amt in Washington nach Louisiana gesandt hatte, um die kürzliche Lynchung von 5 Itaienern in Tallulah zu untersuchen, ist mit einer Masse Beweismaterial nachWashington zurückgekehrt. Wie man hört, wird sein Bericht über die Angelegenheit in beinahe jedemPunkt demjenigen des Staats-GouverneursFoster widersprechen und daran festhalten, daß alle Fünf noch italienischeUnterthanen gewesen seien, obgleich Romano selber, nachdem er das Beweismaterial des Gouverneurs gesehen, über diesen Punkt nicht mehr ganz sicher sein soll.

Vom New Yorker Zeitungs-Streik.

New York, 8. Aug. Noch immer ist der Setzer- und Stereotypeure-Streik an der „N. Y. Sun" im Gange. Im Lokal des Blattes wird erklärt, daß eine Anzahl Stereotypeure zurArbeit zurückgekehrt sei. Dies wird von den Gewerkschaftlern nicht in Abrede gestellt; jedoch sagen dieselben, die Zurückgekehrten hätten einfach die Absicht, alle noch im Setzerraum der „Sun" Arbeitenden ebenfalls zum Anschluß am Streik zu bewegen.

Die Miliz zieht ab.

Cleveland, O., 8. Aug. Die letzte Kompagnie Miliz-Truppen hat heute die Stadt verlassen, und die Behörden glauben nicht an weitere Unruhen in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik.

Gelbfieber unter unsern Truppen.

Washington, D. C., 8. Aug. Ein, heute eingetroffenes Kabeltelegramm meldet die erste Gelbfieber-Erkrankung unter den amerikanischen Truppen in Havana. Der Erkrankte heißt Wm. Beatty und gehört zur Kompagnie A. des 8. Infanterie-Regiments. Er ist im Hospital von Las Animas untergebracht worden.

Jene Wassersteg-Katastrophe.

Bar Harbor, Me., 8. Aug. Die Coroners-Geschworenen, welche die Katastrophe untersuchten, die sich am Sonntag an der Mount Desert-Fähre ereignete, und wobei 20 Menschen ertranken, kamen zu dem Ergebniß, daß der, vom Dock nach dem Dampfer führende Holzsteg unzulänglich gebaut gewesen sei.

Ausstand von Grubenmaschinisten.

Moweaqua, Jll., 8. Aug. Die Maschinen-Bediensteten am Kohlengruben-Schacht sind heute an den Streik gegangen.

Südlicher Staatsmann gestorben.

Newnan, Ga., 8. August. W. J. Atkinson, der frühere Gouverneur von Georgia und einer der Führer der demokratischen Partei in diesem Staate, ist in seiner Wohnung dahier gestorben. Er war zehn Tage krank gewesen, und die Aerzte gaben schon vor mehreren Tagen die Hoffnung auf, ihn durchzubringen.

Ausland.

Innerer Streit der Sozialdemokratie.

Berlin, 8. Aug. Der bevorstehende Parteitag der deutschen Sozialdemokraten wirft bereits seine Schatten voraus, und es ist nicht zu verkennen, daß der Zersetzungsprozeß innerhalb der Partei immer mehr an Ausdehnung gewinnt. In der ganzen sozialdemokratischen Presse ist ein heftiger Kampf entbrannt, und zwar dreht sich derselbe hauptsächlich um die „Bernsteinerei", d. h. um die opportunistischen Lehren Eduard Bernstein's, des schärfsten Gegners im sozialdemokratischen Lager gegen den Marxismus, d. h. gegen die radikalen Lehren von Karl Marx, auf denen die deutsche Sozialdemokratie sich aufbaute. Bereits auf dem vorjährigen Parteitage in Stuttgart sollte über die Bernstein'schen Schriften das Verdammungsurtheil gefällt werden, aber es drang die Ansicht durch, daß es nicht Aufgabe der Versammlung sei, über bloße Theorien abzustimmen. Inzwischen haben sich diese „bloßen Theorien" mit erstaunlicher Schnelligkeit zu greifbaren Tendenzen und Vorschlägen entwickelt, zu denen Stellung zu nehmen der nächste Parteitag nicht wird umhin können. Daher der jetzige Kampf in der Presse. Speziell streitet man sich über das Bernstein'sche Dogma herum, daß Kompromisse der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Pateien zulässig seien. Dabei stellt sich heraus, daß der Bernstein'sche Opportunismus entschieden Schule gemacht hat, und daß sogar der „Vorwärts" sich mit ihm abzufinden sucht, so gut es geht. Zu den Anhängern der alten Schule, die von diesen „Irrlehren" nichts wissen wollen, gehören namentlich Bebel und Liebknecht, sie sehen sich aber immer mehr vereinsamt und werden den vollständigen „Mauserungsprozeß" wohl nicht aufhalten können.

Wegen Nachdrucks denunzirt.

Berlin, 8. Aug. Es ist jetzt bekannt geworden, daß der Gothaische Hofkalender zu Anfang des Jahres das, in Berlin erscheinende „Jahrbuch des hohen Adels" wegen Nachdruck denunzirte, aber von der Berliner Staatsanwaltschaft gar keine Antwort erhalten hat. Dazu bemerkte der „Vorwärts": „Wenn Herr v. Stumm den „Vorwärts" wegen Nachdruck anzeigt, geht's fixer."

Die Veranlassung zu der Denunziation war, daß das Jahrbuch die genealogischen Angaben des Hofkalenders über den Grafregenten Kasimir von Lippe-Detmold wörtlich abgedruckt hat. Nur die Angaben über die Kinder des Graf-Regenten waren fortgelassen.

Du Prel gestorben.

München, 8. Aug. Der bekannte philosophische Schriftsteller und Hauptmann a. D. Karl Freiherr du Prel ist gestorben. (Er wurde am 3. April 1839 zu Landshut in Niederbaiern geboren, studirte an der Universität München, erhielt 1868 von der Universität Tübingen auf Grund einer Abhandlung über den Traum den Doktortitel, gehörte dreizehn Jahre der bairischen Armee an und widmete sich dann philosophischen und ästhetischen Studien. Zu seinen Hauptwerken gehören: „Das Räthsel des Menschen", „Der Spiritismus", „Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften", „Philosophie der Mystik", „Kant's Vorlesungen über Metaphysik" und der hypnotisch-spiritistische Roman: „Das Kreuz am Ferner", welcher vor einigen Jahren bedeutendes Aufsehen erregte.)

Paul Heyse ist krank.

München, 8. Aug. Der bekannte Dichter und Novellist Paul Heyse ist an der Lungenentzündung gefährlich erkrankt.

Der Dreyfus-Kampf!

Noch allerlei über die Eröffnungssitzung. — Labori hofft bestimmt auf Freisprechung. —Fragwürdiges Verhalten des vorsitzenden Richters.—Die heutige Sitzung bei geschlossenen Thüren. — Zwei Männer tragen das geheime „Dossier" im Waschkorb herein.

Rennes, 8. Aug. Von rein juristischem Standpunkt betrachtet, hat am ersten Tg der Verhandlung des neuen Dreyfus-Prozesses keine der beiden Parteien irgendwelchen Vortheil gewonnen. Indeß können selbst die fanatischsten Parteigänger des Generalstabs nicht in Abrede stellen, daß die direkte, männliche, aufrichtige Weise, in welcher der Gefangene die lange Reihe Fragen des vositzenden Richters beantwortete, einen günstigen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht hat.

Die Fragen hatten zum Theil einen stark inquisitorischen Charakter und hätten sich eher für einen Staatsanwalt, als für einen unparteiisch sein sollenden Richter gepaßt. Ueberhaupt zeigte sich der vorsitzende Richter dem Gefangenen gegenüber sehr schroff, sogar roh; Manche aber glauben, daß dieses Auftreten nur eine Maskerade gewesen sei, die er zeitweise für nothwendig gehalten habe, und daß er gegenwärtig nicht minder, als seine Beisitzer, von Dreyfus' Unschuld überzeugt sei.

Die Vertheidiger Demange und Labari erklärten nach der gestrigen Verhandlung, daß sie das Nicht-Erscheinen von Du Paty de Clam und Walsin-Esterhazy tief bedauerten; zugleich äußerten sie jedoch die Ansicht, daß dieses Sich-Drücken zweier Hauptzeugen gegen Dreyfus bereits einen starken moralischen Einfluß auf den Gerichtshof und die öffentliche Meinung zugunsten des Gefangenen geübt habe.

Soweit des Publikum im Gerichtssaal in Betracht kommt, dürfte auch die bittere Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Ex-Kriegsminister General Mercier, als sein Name in der Zeugenliste verlesen wurde, das Wort „Anwesend" ausstieß — es klang gerade wie eine Herausforderung zum Kampf auf Leben und Tod — zugunsten von Dreyfus gewirkt haben. Und das Gesicht, welches General Mercier dabei machte, erinnerte an eine Bestie, die gewaltsam in Schach gehalten wird!

Der Umstand, daß noch 9 neue Zeugen lediglich auf Veranlassung des Gerichtshofes zitirt worden sind, deutet darauf hin, daß die Richter noch nicht befriedigt sind von der Auskunft über Dreyfus' angebliches Schuldbekenntniß nach seiner Degradirung im Jahre 1894, — welcher Punkt, beiläufig bemerkt, vom Kassations-Gericht, zugunsten von Dreyfus entschieden worden war!

Der vorsitzende Richter, der seinen langen weißen Schnurrbart mit großer theatralischer Würde trägt und eine trockene, sarkastische Stimme hat, zuckte jedesmal die Achseln, wenn Dreyfus jede Kenntniß von den fünf Schriftstücken, welche das berüchtigte „Bordereau" bilden, in Abrede stellte, — er vermied es aber stets, Dreyfus gerade in's Gesicht zu sehen, wenn dieser, die Augen fest auf ihn gerichtet, seine Unschuld heftig betheuerte.

Dr dramatischste Auftritt bei dem gestrigen Verhör von Dreyfus fand statt, als Dreyfus mit erhobener weißbehandschuhter Rechte auf das Entschiedenste in Abrede stellte, jemals ein „Geständniß" abgelegt zu haben. Diese Szene wird allen Augenzeugen unvergeßlich bleiben.

Schließlich fragte ihn noch der Richter, ob er geäußert habe, in drei Jahren werde seine Unschuld an den Tag kommen, und warum er gerade von drei Jahren gesprochen habe. Dreyfus bejahrte die erstere Frage und erklärte, er habe sich zu der Erwartung berechtigt gefühlt, daß sich nach etwa drei Jahren Licht über seine schmachvolle Behandlung verbreiten werde; er bestritt entschiden, bei dieser Aeußerung noch irgend einen Hintergedanken gehabt zu haben.

Die übrigen, noch an den Gefangenen gestellten Fragen waren von keinem besonderen Belang, und der Gerichtshof beschloß dann mit 5 gegen 2 Stimmen, bis auf Weiteres hinter geschlossenen Thüren zu tagen.

An verschiedenen Stellen des Verhörs berichtigte Dreyfus auch den vorsitzenden Richter betreffs gewisser Daten und bewies dabei, daß weniastens seine Verstandesschärfe nicht durch die lange, grausame Haft gelitten hat. Der Vertheidiger Labori äußerte gestern Abend, er fühle sich diesmal sicher, daß Dreyfus freigesprochen würde, trotz gewisser Bockbeinigkeiten des Gerichtshofes.

Die Gattin von Dreyfus wohnte übrigens der gestrigen Gerichtsverhandlung nicht bei, — und zwar anläßlich der, immer mehr steigenden Anzahl Drohbriefe, welche sie täglich erhält. Die Villa, in der sie wohnt, wird jetzt Tag und Nacht von einer vermehrten Gendarmerie-Force behütet.

Mit der Rolle, welche Carriere als Staatsanwalt in den bisherigen Verhandlungen spielte, sind auch die Dreyfus-Feinde sehr unzufrieden, und von allen Seiten erklärt man Carriere für eine lächerliche Person an einem solchen Posten.

Rennes, 8. Aug. Die Polizei-Vorkehrungen in der Umgebung des Gerichts-Gebäudes waren auch heute dieselben, wie gestern, obwohl die ganzen Verhandlungen hinter geschlossenen Thüren geführt wurden. U. A. erschien die frühere Kriegsminister General Chanoine, um, so oft wie gewünscht, Erklärungen über das geheime „Dossier" zu geben. Letzteres, das 500 Pfund wiegt und einen großen Wäschekorb füllt, wurde von zwei Männern in den Gerichtssaal getragen.

Die Gerichtssitzung schloß um Mittag. Dreyfus' Auftreten war ungefähr dasselbe, wie gestern.

Es verlautet, der Vertheidiger Labori sei nervös über Dreyfus' Auftreten und habe ihn gebeten, weniger Kälte zu zeigen und sympathischer zu sein zu suchen (!)

Auch munkelt man, der Ex-Kriegsminister General Mercier gründe seine „Ueberzeugung" von Dreyfus' Schuld auf einen unveröffentlichten Brief eines auswärtigen Diplomaten, worin der Name von Dreyfus unverkürzt angegeben werde.

Paris, 8. August. Das Blatt „Le Jour" sagt, es seien grobe Widersprüche in den Aussagen des Ex-Kriegsministers Mercier und des früheren Präsidenten Casimir-Perier vor dem Kassationsgericht enthalten, und dieAnwälte vonDreyfus bereiteten jetzt aus diesem Anlaß einen dramatischen Hauptstreich vor; sie wollten, sowie die betreffenden Aussagen dem Kriegsgericht unterbreitet würden, entweder gegen Mercier, oder gegen Casimir-Perier die Anklage des Meineides erheben, auf Grund des Art. 127 des Militärkoder. In diesem Falle würde eine Verhaftung augenblicklich erfolgen, direkt auf dem Zeugenstand.

Renes, 8. Aug. Der Zustand von Hauptmann Dreyfus ist wieder beruhigend. Nur seine würdevolle Willenskraft ermöglicht es ihm, sich in den jetzigen Prüfungen aufrecht zu erhalten. Körperlich ist er äußerst schwach; sein Magen weist jede feste Nahrung zurück, und er kann nur Milch nehmen. Daher ist seine Familie sehr besorgt um ihn.

Wie man hört, hat das Kriegsgericht heute erst einen Theil des geheimen „Dossiers" erörtert; und zwar hatt die Erörterung erst den Charakter einer Voruntersuchung. Die Vertheidiger Labori und Damange ließen sich vorläufig auf keine Diskussion der Erklärungen des Ex-Kriegsministers Chanoine ein.

Jetzt heißt er Fürst.

Paris, 8. Aug. Der deutsche Kaiser hat dem Grafen v. Münster-Ladenburg, dem deutschen Botschafter bei der französischen Regierung, den Fürsten-Titel verliehen, in Anerkennung seiner Verdienste als Haupt der deutschen Delegation auf der Weltfriedens-Konferenz Im Haag.

Wallenstein-Trilogie in Musik.

Berlin, 8. Aug. Pietro Mascagni, der vielgenannte italienische Tondichter, ist jetzt damit beschäftigt, die Schiller'sche Wallenstein-Trilogie in Musik zu setzen.

Auch eine Grenzsperre.

München, 8. August. Die bairische Regierung hat die Grenzbehörden angewiesen, durch das Verbieten von Versammlungen u. s. w. ein Uebergreifen der deutsch-österreichischen „Los von Rom"-Bewegung auf bairisches Gebiet zu verhindern.

Die Wirren in San Domingo.

Kap Haytien, 8. Aug. Die Generäle Pablo, Reyes, Ramon Pacheco, Clem Norarro, Jose Polo und Jose Jimenez haben in San Domingo die Waffen zugunsten von Don Juan Isidro Jimenez ergriffen und halten die Ebenen von Chaquei und Curabo und die Städtchen Guayabin, Sabineta, Manzanillo und Dajabon besetzt, welche von den Regierungstruppen aufgegeben wurden. Mehr als die Hälfte der letzterenTruppen soll zu General Pacheco übergegangen sein. Der Gouverneur von Monte Criste ist in verzweifelter Lage und wird wahrscheinlich nächstdem kapituliren müssen.

„Bis hierher und nicht weiter."

Johannesburg, Transvaal, 8. Aug. Der Volksraad hat beschlossen, an Sir Alfred Milner, den britischen Ober-Kommissär für Südafrika, eine bedingungslose Zurückweisung seiner Einladung zu senden, an einer neuen gemeinschaftlichen Konferenz theilzunehmen, um die von der Transvaal-Regierung kürzlich angenommenen Stimmrechts-Vorschläge in weitere Erwägung zu ziehen.

Finnländer nach Neufundland?

St. Johns, N. F., 8. Aug. Vertreter von Finnländern, welche auswandern wollen, um den russischen Scherereien zu entgehen, stehen jetzt mit dem Gouverneur McCallum in Unterhandlung betreffs Ansiedlung von 30,000 Finnländern in Neufundland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: American von London.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Brasilia nach Hamburg.

Honolulu: City of Peking, von San Francisco nach den asiatischen Häfen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* Der im Hause Nr. 3104 S. Park Ave. wohnhafte Agent Moses E. Ludington hat heute im Bundesgericht um Entlastung von seinen Schulden, im Betrage von $92,056, nachgesucht. Seine Bestände belaufen sich angeblich auf nur $300.

Das Ende einer Bierreise.

Edward Williams will von zwei Männern die er zum Nachttrunk eingeladen, beraubt worden sein.

Der im „Briggs House", an der Ecke von Randolph Straße und Fifth Ave., wohnhafte Edward Williams, ein Angestellter der Chicagoer Börse, kehrte gestern zu später Abendstunde in Begleitung zweier Männer in der Wirthschaft Nr. 123 Wells Straße ein und bestellte Getränke für sich und seine Begleiter. Als er Zahlung leisten wollte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß seine, angeblich $12 betragende Baarschaft verschwunden war. Er machte dem Wirth davon Mittheilung. Der soll, wie Williams behauptet, die Aeußerung: „Mit solchem Geflunker kann Jeder kommen" gemacht und einen der beiden Begleiter Williams' ersucht haben, ihm den Hut seines Schuldners als Pfand zu reichen. Der Angeredete habe sich aber nicht nur den Hut angeeignet, sondern dem sich Sträubenden auch den Rock und die Weste vom Körper gezogen. Williams gab heute Vormittag in der Revierwache an Ost Chicago Ave. ferner die Erklärung ab, daß die beiden Gäste, die er, ohne sie zu kennen, in die betreffende Wirthschaft geführt habe, ihn alsdann auf die Straße gezerrt und ihn daselbst verlassen hätten. In einer Tasche der Weste habe sich eine kostbare goldene Uhr befunden.—Heute Vormittag wurde Fred. Hellwig, der Besitzer der Wirthschaft, von der Polizei vernommen. Er schilderte die Vorgänge im Allgemeinen so, wie Williams sie angegeben hatte. Bald darauf, nachdem das Trio sein Lokal verlassen hatte, so berichtete Hellwig des Weiteren — sei der eine von Williams' Begleitern jedoch zurückgekehrt und habe ihm einen Check zum Betrage von $13.50 zur Begleichung der nur 40 Cents betragenden Kneipschuld vorgelegt, den er auch eingewechselt habe. Mit dem Rest des Betrages — $13.10 — sei der ihm vollständig Fremde verschwunden. Die Polizei sucht nun des unbekannten Dritten, der den Check dem Wirth eingehändigt hat, habhaft zu werden, nachdem es ihr bereits gelungen ist, den einen Begleiter von Williams in der Person eines gewissen John Sherry zu ermitteln und festzunehmen.

Wieder ein Fremder ausgeraubt.

Der biedere Landonkel James Conway aus Pipestone, Minn., glaubte sich unter lauter guten Freunden und ehrlichen Menschen zu befinden, als er in der Wirthschaft Nr. 164 Custom House Place gestern Abend seineBrieftasche hervorholte und der Wirthin einen $10-Schein zur Zahlung der „Runde" anbot, die er für die ganze im Lokale weilende Gesellschaft bestellt hatte. Als er sich zum Verlassen der Wirthschaft anschickte, wollte er die$1-Scheine, welche er auf den Zehner herausbekommen hatte, zu dem Papiergeld in sein Taschenbuch legen. Zu seiner großen Bestürzung fand er jedoch aus, daß die vierzehn$10-Scheine, die er außer dem einen, den er hatte wechseln lassen, in einem besonderen Fache des Taschenbuches verwahrt hatte, verschwunden waren. Einige alte Kleiderfetzen, waren, wie ihm zum Hohne, in das leere Fach gesteckt worden. Der Beraubte begab sich schnurstracks zur Revierwache an der Harrison Str. und klagte der Polizei sein Leid. Dieselbe brachte die Wirthin Mary Davidson, wie auch Jeanette Burnett,HazelWhite und BelleDwight, Insassen des Hauses No. 164 Custom House Place, hinter Schloß und Riegel. Von dem Gelde fehlt vorläufig noch jede Spur.

Termin der Ferienschulen beendet.

Der Schulunterricht, welcher während der Ferien in einigen öffentlichen Schulen ertheilt wird, kommt im Laufe der nächsten Tage zum Abschluß. Von irgend welchen Prüfungen der Schüler wird Abstand genommen; hingegen werden für die Besucher des Unterrichts als Lohn für ihren Fleiß gemeinschaftliche Ausflüge veranstaltet. Gestern vergnügten sich die Ferienschüler der Adams-Schule im Garfield-Park und tummelten sich auch im dortigen Natatorium lustig umher. Heute haben die der Haven-Schule ebendaselbst ihren sommerlichen Festtag; morgen die der Carpenter-Schule. Versammlungen von Eltern der Ferienschüler werden heute in der Foster- und Adams- und morgen in der Carpenter-Schule abgehalten. Etwa zwanzig Professoren der „University of Chicago" statteten gestern den beiden Ferienschulen auf der Südseite einen Besuch ab und sprachen sich über die durch den Unterricht erzielten Resultate sehr befriedigt aus.

Verschieden ist die Gottesgabe.

Das Ergebniß der heute vom städtischen Gesundheitsamt vorgenommenen Analyse des Leitungswassers lautet wie folgt:

Das Wasser aus der Lake View-Pumpstation ist „gut"; dasjenige aus den Chicago Ave.- und Hyde Park-Pumpstationen ist „brauchbar" und dasjenige aus der 14. Str.-Pumpstation ist „verdächtig".

* Alderman Helm ist vom Postmeister Gordbon zum Vorsteher des Zweigpostamtes Nr. 110, an Rush und Ohio Str. ernannt worden.

Der Ziegelarbeiter-Streik.

Ein wohlgemeinter Rath, welchen man den Ausständigen geben will.

Wie Präsident Charles Hank, von der „Bricklayers' Alliance", heute erklärte, ist an eine Beilegung des Ziegelstreicher-Streiks vorläufig nicht zu denken. Die Wiederaufnahme der Bauthätigkeit anderseits, die sich in allen Theilen derStadt bemerkbar macht, beutet denn doch darauf hin, daß die Ausständigen wenig Aussicht auf Erfolg haben, zumal die „Nicht-Union"-Ziegeleien der Nordseite weit mehr Backsteine, als gewöhnlich, liefern.

Heute Nachmittag um 4 Uhr soll nun endlich der Spezialausschuß des Baugewerkschaftsraths mit den Vertretern der „Bricklayers' Alliance" zusammenkommen, um die Sachlage zu besprechen, und es heißt, daß den Streikern bei dieser Gelegenheit vom Baugewerkschaftsrath der gute Rath ertheilt werden wird, ruhig an ihre Arbeit zurückzukehren. Die Ausständigen werden dann, wie man wissen will, diesen wohlgemeintenRath auch schleunigst befolgen.

Die Organisirung aller in den Nordseite-Ziegeleien beschäftigten Arbeiter zu einer von der „Alliance" unabhängigen Union schreitet inzwischen rüstig vorwärts, und schon binnen wenigen Tagen gedenkt man um einen staatlichen Freibrief einzukommen.

Den Union-Arbeitern der Kontraktoren-Firma Bladhorn & Gauld ist die Erlaubniß ertheilt worden, nach dreiwöchentlicher Streikzeit die Arbeit an dem vierstöckigen Neubau an Kenmore und Graceland Avenue wieder aufzunehmen. Herr Gauld sprach gestern im Hauptquartier der Streiker vor und erklärte kurz und bündig, daß er sich gezwungen sähe, Nicht-Unionleute anzustellen, sofern man seinen bisherigen Arbeitern nicht gestatte, unverzüglich ihrer Beschäftigung wieder nachzugehen. Er drang, nach einem schwachen Widerstand, mit seiner Forderung durch.

Die Ziegeleien auf der Nordseite waren auch heute in vollem Betrieb.

Geängstigte Mutter.

Im Detektive-Bureau ging heute aus Kenosha ein Gesuch um Ermittelung des Aussehens und der besonderen Kennzeichen der Leiche eines jungen Mannes ein, welcher am 18. Juli in einem Waggon auf dem Frachtbahnhof der Chicago & Alton-Bahn todt aufgefunden wurde. Frau Ann Dempsey aus Kenosha befürchtet, daß der Verstorbene ihr in Camonia, Polk County, Texas, ansässig gewesener Sohn ist, welcher vor mehreren Wochen ihr seinen Besuch angekündigt, die Reise auch angetreten, aber seitdem weder seiner Frau noch seiner Mutter ein Lebenszeichen von sich gegeben habe.

Jenes Auslieferungsgesuch.

Die endgiltige Entscheidung über das Gesuch der hiesigen Staatsanwaltschaft um Auslieferung des der Geschworenen-Bestechung angeklagten Schankkellners William Armstrong dürfte, neuesten Nachrichten zufolge, nicht vor dem nächsten Samstag erfolgen. Die Verhandlungen in dem Habeas Corpus-Gesuch, das der Anwalt des Flüchtigen vor Richter Jacobs in Seattle anhängig gemacht hat, sind gestern beendigt worden; der Richter hat jedoch den Fall in Berathung genommen und angekündigt, daß sein Urtheilsspruch nicht vor Samstag zu erwarten sei.

Auf dem Wege der Besserung.

Der Polizist Joseph O'Leary, welcher gestern Morgen von einem Einbrecher durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde, befindet sich nach Aussage der Aerzte im County-Hospital auf dem Wege der Besserung. O'Leary ist bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, unter mehreren, ihm als der That verdächtig vorgeführten Leuten seinen Angreifer zu identifiziren.

* Die mit ihrer Familie im Hause Nr. 351 Dearborn Str. wohnhafte Farbige Maggie Turner, welche aus dem Laden von A. M. Rothschild & Co. einige unbedeutende Gegenstände gestohlen hatte, ist heute von Richter Prindiville zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt worden.

* Obgleich Geo. Harmon einen vermeintlich Glück bringenden Kaninchenfuß in seiner Geldbörse trug, ließ sich die Farbige Fannie Schaffer dadurch doch nicht abhalten, den aus $61 in baarem Gelde bestehenden anderweitigen Inhalt der Börse zu annektiren, während sie sich mit dem Abergläubischen in einem Lokale an der State Str. befand. Fannie ist nun, da Kadi Prindeville an ihre Unschuld nicht glauben wollte, dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer und möglicherweise Gewitter heute Abend und morgen; starke südliche Winde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Oertliche Regenschauer und möglicherweise Gewitter heute Abend und morgen; etwas wärmer lebhafte südliche Winde.

Missouri: Gelegentliche Gewitterregen heuteAbend; morgen wahrscheinlich schön; südliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer und Gewitter heute Abend und möglicherweise auch morgen; starke südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 69 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Dewey „winkt ab".

Der stellvertretende Bürgermeister Walker hat einen amtlichen Brief von Admiral Dewey erhalten, der für Mayor Harrison bestimmt ist und also lautet:

An Bord des Flaggenschiffs „Olympia".

Auf hoher See. — 30. Juni.

An Mayor Carter H. Harrison, Chicago, Jll.

Werther Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres liebenswürdigen Schreibens vom 10. Mai zu bescheinigen, nebst der Einladung der „Illinois Manufacturers' Association", bei meiner Heimkehr die Gastfreundschaft der Stadt Chicago annehmen zu wollen. Wie Sie nun wohl schon wissen, werden, habe ich beschlossen, auf meiner Heimfahrt die Mittelmeer-Route einzuschlagen, und ich werde somit nicht in San Francisco, sondern in New York landen. Infolge dessen aber werde ich auch Chicago nicht passiren, dennoch fühle ich mich durch die Einladung hoch geehrt und weiß die mir zugedachte Ehre wohl zu würdigen.

„Ihnen persönlich noch meinen besten Dank für Ihre Bemühungen abstattend, verbleibe ich

Ergebenst

George Dewey".

Wie übrigens General John McNulta dem Herrn Walker erzählte, hat er aus Washington die Nachricht erhalten, daß Admiral Dewey erst nach seiner Ankunft in der Bundeshauptstadt seine weiteren Reisepläne entwerfen werde. Höchstwahrscheinlich werde der Seeheld von Manila aber in Begleitung des Präsidenten im Oktober nach Chicago kommen, um den Feierlichkeiten gelegentlich der Eckstein-legung des neuen Bundesgebäudes beizuwohnen.

Doppelter Treubruch.

John Martin, ein bei der Burlington-Bahngesellschaft angestellter Lokomotivführer, galt in seinen Bekanntenkreisen seit zwei Jahren als der eifrigste Anbeter der hübschen, mit ihrer Mutter im Hause No. 27 Osborne Straße wohnhaften Mary Hansen. Vor Kurzem machte er die Bekanntschaft der jüngsten Tochter der Wittwe Hansen. Die lustige Carrie war als Dienstmädchen in Stellung gewesen und gönnte sich daheim einige Ruhetage. In dem freundschaftlichen Verkehr, der sich zwischen ihrem Bräutigam und ihrer jüngeren Schwester Carrie entspann, erblickte Frl. Mary Hansen nur das sichere Zeichen der warmherzigen Aufnahme, die ihr zukünftigerGatte bei allen Mitgliedern ihrer Familie gefunden habe. Unlängst hatte nun Carrie eine neue Stellung bei einer Familie auf der Südseite angetreten. Martin ließ sich nicht mehr in der Hansen'schen Wohnung blicken. Am letzten Samstag wurde der geängstigten Braut berichtet, daß ihr Bräutigam in Begleitung ihrer Schwester, das Weite gesucht hatte. Ihr Unmuth über den Treulosen wurde gestern durch den Inhalt einer an sie gerichteten Depesche zu gerechter Entrüstung gesteigert. Ihre Schwester Carrie machte ihr darin folgende Mittheilung: „Sende mir, bitte, das zur Rückkehr nöthige Reisegeld. John Martin hat mich sitzne lassen." Die Polizei ist jetzt hinter dem Treulosen her.

Scheint mit der Wahrheit zurückzuhalten.

Im County-Hospital ist mit einer Schußwunde im Rücken ein gewisser James Merry eingeliefert worden, ein Bruder des wegen Ermordung seiner Frau hingerichteten Christ. Merry. Der Verwundete gibt an, daß er, während er auf einem Wagen, im Hofe seiner Nr. 82 Sheldon Straße befindlichen Wohnung, geschlafen habe, von ihm unbekannten Personen angefallen worden sei. Die Polizei schenkt aber den Angaben des Mannes, welcher schon im Zuchthaus gesessen haben soll, keinen rechten Glauben.

Mehr Kavallerie für Manila.

In Fort Sheridan wird gegenwärtig die Schwadron L vom Dritten Bundes-Kavallerie-Regiment mobil gemacht, welche zunächst nach Seattle, Wash., transportirt und von dort aus mit sieben weiteren Schwadronen des Regiments nach den Philippinen-Inseln eingeschifft werden soll. Der Mobilmachungsbefehl war dem Brigade-General Anderson direkt vom Kriegsministerium in Washington zugeschickt worden.

* Der Nachtwächter John Miller, welcher in der Samstag Nacht vierzig Pferden im Marshall'schen Leihstall, Nr. 4142 Emerald Ave., die Schwanzhaare abschnitt, ist darob heute von Richter Fitzgerald unter 2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Der Arbeiter Dennis Scully ist während der vergangenen Nacht in seiner Wohnung, Nr. 213 S.HalstedStr., plötzlich gestorben. Sein Stubengenosse Edward O'Day berichtete, daß Scully einige Male sehr tief geathmet und dann seinen Geist aufgegeben habe. Der Coroner wird eine Inquest abhalten.

SEIPP Extra Pale Beer

bei Euren Mahlzeiten wird Euren Appetit noch mehr anregen. Es ist ein vollkommenes Tischgetränk, absolut rein und gesund, und verträgt sich mit dem schwächsten Magen.

Pünktlich direkt von der Brauerei abgeliefert auf Bestellung per Post oder Telephon.

In den meisten Buffets erster Klasse servirt.

Conrad Seipp Br'g Co., Tel. South 869 Chicago.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— David W. Rennick, ein Mitglied der, vor sechs Wochen abgebrannten Philadelphia'er Firma Creery, Rennick and Co., hat sich in New York ertränkt Es waren auch vier Todesfälle innerhalb zehn Wochen in seiner Familie vorgekommen.

— Auf Veranlassung des russischen Konsuls in New York wurde der, in Diensten einer New Yorker Versicherungsgesellschaft stehende Peter Peters verhaftet. Peters ist eigentlich der Graf Alexander v. Mohrenschild, welcher als russischer Beamter 70,000 Rubel unterschlagen haben soll."

— Fred Hummel, ein Zimmermann in Des Moines, Ja., versuchte, sich zu erschießen; sein Sohn aber entriß ihm den Revolver. Plötzlich entlud sich der Schuß, und der Sohn sank todt zu Boden. Der Vater machte dann noch einen erfolglosen Selbstmord-Versuch, worauf er verhaftet wurde.

Ausland.

— Senator Lehmann ist zum Bürgermeister von Hamburg ernannt worden, an Stelle des kürzlich verstorbenen Dr. Versmann.

— Wie es in Madrid heißt, verlangen die Filipinos 7 Millionen Dollars für die Freigabe der, von ihnen gefangen gehaltenen Spanier.

— Der General Pierron ist zum Mitglied des obersten französischen Kriegsrathes als Nachfolger des kürzlich abgesetzten Generals de Negrier ernannt worden.

— Ueber die Insel Dominika brauste ein schrecklicher Orkan dahin, der sich in der Richtung nach Jamaica weiterbewegte. Die Schiffe an den Küsten entlang erhielten Warnungen.

— Der Zar hat dem, in Rußland weilenden französischen Minister des Auswärtigen, Delcasse, den Alexander-Newsky-Orden mit Diamanten verliehen.

— Der Korrespondent der Londoner „Dailey Mail" in Rom meldet, Admiral Dewey werde morgen in Rom eintreffen und habe beim Papst um eine Audienz nachgesucht.

— In mehreren Theilen des westlichen Indien ist in den letzten zwei Tagen ein leichter Regen gefallen. Der Monsun bläst weiter, aber schwach. Im Ganzen hat sich die Lage etwas gebessert.

— Der russische Gesandte in Peking hat den chinesischen Rath des Auswärtigen durch eine Note benachrichtigt, daß der Abschluß eines Bündnisses mit Japan Rußland sehr verletzen würde, und die Folgen äußerst ernstliche für China sein würden.

— Bei den, schon erwähnten Anti-Steuer-Tumulten in Salzburg, Oesterreich, wurden auch dem klerikalen Blatt „Die Chronik" die Fenster eingeworfen, und mehrere der Ruhestörer wurden im Kampf mit der Polizei und dem Militär schwer verwundet.

— Die Londoner „Times" veröffentlicht eine Depesche vom 17. Juli aus Samoa, welche sagt, es heiße dort, die Samoa-Kommissäre hätten von den drei Regierungen die baldige Ernennung eines permanenten Oberrichters verlangt.

— König Christian von Dänemark, die Erzherzogin Elisabeth, die Herzogin von Cumberland und ihre Kinder und Prinz Johann von Schleswig-Holstein sind von Gmunden zum Besuch nach Ischl, Tirol, gekommen. Sie wurden vom Kaiser Franz Josef am Bahnhof empfangen.

— Belgische Geschäftsleute, welche mit dem reisenden Publikum zu thun haben, machen auf die vielen Taschendiebstähle in Ostende aufmerksam. Der Fall des amerikanischen Kongreßabgeordneten Lovering, dem in der verflossenen Woche eine Geldtasche mit $12,000 abhanden kam, ist nur einer unter Hunderten.

— Aus Wien wird gemeldet: Die Organisation der Zuckerbäcker hat für heute eine Versammlung von Vertretern des Geschäfts in ganz Oesterreich-Ungarn zusammenberufen, um gegen die Erhöhung der Zuckersteuer zu protestiren. Aus den verschiedenen Provinzen sind bereits Hunderte von Delegaten eingetroffen.

— Die Wassergesellschaften in London suchen dem Publikum die Ueberzeugung beizubringen, daß eine Wassernoth nicht bevorstehe, wogegen andererseits behauptet wird, daß der Wassermangel nicht ausbleiben könne, wenn in den Monaten August und September der Regenfall denjenigen der vorhergehenden Monate nicht übertreffe.

— Die Handelskammern der Provinzen Brandenburg, Sachsen und der Rheinprovinz haben sich dem Protest anderer Handelskammern gegen die, von der Regierung empfohlene Beschickung des Handelsmuseums in Philadelphia angeschlossen, und zwar mit der Begründung, daß der Hauptzweck des neuen Instituts lediglich der sei, die amerikanische Ausfuhr zu fördern und die Einfuhr zu beschränken.

— In Wien kam es zu einem blutigen Säbel-Duell zwischen dem deutschradikalen Reichsraths-Abgeordneten Wolf und dem deutsch-liberalen (?) Abgeordneten Krzekey. Als Wolf eine Wunde am Kopf erhalten hatte, wobei sogar eine Arterie durchschnitten wurde, erklärten ihn die anwesenden Aerzte für unfähig, den Kampf fortzusetzen. Er aber bestand auf Fortsetzung desselben, obwohl sein Gesicht mit Blut überströmt war. Schließlich erhielt er eine zweite Wunde am Kopf, und sein Zustand ist jetzt ein kritischer. Das Duell war die Folge einer Bemerkung Krzekey's, daß Wolf politische Angriffe stets mit einem Duell mit nicht ebenbürtigen Gegnern beantworte.

— Professor v. Stengl, welcher als einer der deutschen Delegaten zur Weltfriedens-Konferenz Im Haag ging, hat einen Artikel über die Ergebnisse der Konferenz veröffentlicht (von der er bekanntlich schon von vornherein nichts Gutes erwartet hatte.) In dem Artikel sagt er, ein gutes Schwert sei noch immer der beste Beschützer der Rechte eines Landes, und sogar die Schiedsgerichts-Beschlüsse der Konferenz seien nicht nur nutzlos, sondern sogar gefährlich, — denn sie könnten mächtigen Staaten Vorwand liefern, sich jederzeit in die Angelegenheiten kleinerer Staaten zu mischen, während die Großstaaten selber sich keine schiedsgerichtliche Einmischung gefallen lassen würden.

Lokalbericht.

Unerschrockener Bademeister.

Richard Connell rettet im Verlaufe einer Woche 4 Personen das Leben.

Der Badeanstaltsbesitzer Richard Connell, welcher in jüngster Zeit schon mehreren, dem Ertrinken nahen Personen das Leben gerettet hat, gab gestern einen weiteren Beweis seines unerschrockenen Muthes. Als er am Nachmittage am Seeufer entlang ging, bemerkte er plötzlich am Fuße von Arlington Place einen etwa 150 Schritt vom Ufer mit den Wellen kämpfenden Mann. Connell besann sich keinen Augenblick, sondern er stürzte sich, ohne sich zu entkleiden, in die Fluthen, und schwamm dem anscheinend von Krämpfen befallenen Manne zu Hilfe. Letzterer schien, als er von Connell erreicht und gepackt wurde, seiner Sinne kaum mehr mächtig zu sein, denn er biß und schlug wie ein Rasender um sich. Dem entschlossenen Bademeister gelang es aber trotzdem, den Mann glücklich an's Land zu bringen, woselbst derselbe dann seinen Namen als Jack Perkins angab und bald darauf mit einigen Freunden, welche zufällig in einem Gefährt des Weges kamen, davonfuhr.

Am Sonntag hatte Connell in Gemeinschaft mit seinem Gehilfen R. Rhode zwei Männer gerettet, welche durch eine untere Strömung zu weit in den See hinausgetrieben worden waren, und in der vorigen Woche errettete Connell den Hilfsprediger der St. Johannes-Gemeinde, Herrn Adolf Busse, vom Tode des Ertrinkens. Eine Deputation der Gemeinde hat für diese That dem braven Bademeister ihren Dank abgestattet, worüber sich derselbe außerordentlich gefreut hat; von einem Geschenk, in Gestalt einer goldenen Medaille, welche ihm übergeben werden soll, will er aber nichts wissen.

Alle, welche ihren Rheumatismus loszuwerden wünschen, sollten eine Flasche Eimer & Amends Rezept Nr. 2851 probiren. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Erhielt sein Gefährt zurück.

Während sich gestern der Grundeigenthumshändler Louis L. Schäfer in seinem Geschäfts-Bureau, Nr. 152 La Salle Str., befand, wurde ihm sein Gefährt, Pferd und Buggy, welches er vor dem Gebäude hatte stehen lassen, gestohlen. Als sich nun Herr Schäfer gestern Abend auf dem Heimwege nach seiner, Nr. 565 Jackson Blvd. gelegenen Wohnung befand, bemerkte er plötzlich in der Nähe der Sangamon Straße sein ihm abhanden gekommenes Gefährt, das von einem unbekannten Manne gelenkt wurde. Herr Schäfer theilte seine Beobachtung dem ihm begegnenden Polizisten Mulvihill mit, und diesem gelang es denn auch nach kurzer Jagd, den Insassen des Gefährts in Haft zu nehmen. In der Desplaines Str.-Revierwache gab der Spitzbube, welcher von der Polizei als ein seit langer Zeit gesuchter Verbrecher erkannt wurde, seinen Namen als Thomas Fitzgerald an. Der abgefeimte Strolch war im vergangenen Winter, als er wegen eines ihm zur Last gelegten Raubes in einem Patrouillewagen nach der W. Lake Str.-Polizeistation transportirt werden sollte, den Beamten entsprungen, und er hatte es seitdem verstanden, sich seiner Wiederverhaftung zu entziehen.

* In A. M. Rothschilds Geschäftslokal wurde gestern eine farbige Frau, Namens Maggie Turner, wohnhaft No. 351 Dearborn Str., beim Ladendiebstahl abgefaßt und verhaftet. Die Arrestantin mußte eine Zelle in der Harrison Str.-Revierwache beziehen.

Gouverneurstag, Marine-Miliz-Lager.

Die Chicago & Northwestern Eisenbahn verkauft Exkursions-Tickets zu niedrigen Raten bis einschließlich den 11. August, nach North Chicago und zurück, wegen des Encampments der Marine-Miliz von Illinois in North Chicago. Spezielles Programm am Gouverneurstag, den 9. August. Konzert, Parade und Uebungen täglich. Züge laufen häufig. Ticket-Office 193 Clark Str. und Wells Str. Station.

Politik und Verwaltung.

Ein unangenehmer Nasenstüber für die Altgeld-Leute.

Bryan hält's mit den „Regulären" in Kentucky.

Anwalt Levi Mayer greift die Konstitutionalität des neuen Steuergesetzes an.

Neue Sorgen für den Schulrath.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

In Kentucky liegen sich die Demokraten in Bezug auf die bevorstehende Gouverneurswahl arg in den Haaren. Die Regulären haben daselbst den nicht ganz „silberfesten" ehemaligen Staats-Senator William Goebel als Partei-Kandidaten für das genannte Amt aufgestellt, was natürlich den Unwillen der „waschechten" Silberleute wachgerufen hat, die jetzt, unter dem Namen Anti-Goebel-Demokraten, einen eigenen Kandidaten ins Feld stellen wollen. Die Sachlage in Kentucky ähnelt in vieler Beziehung derjenigen in unserem eigenen Staate, und die Sympathien der Altgeld-Demokraten waren auch von vornherein auf Seiten der Anti-Goebel-Leute, die man eben als engere Gesinnungsgenossen betrachtete. Vor wenigen Tagen nun wurde Altgeld befragt, wie Bryan sich eigentlich zu dem demokratischen Bruderzwist im Blaugras-Staate stelle, und der Ex-Gouverneur antwortete hierauf ohne viel Nachsinnen: „Bryan kann unmöglich Goebel unterstützen. Höchstwahrscheinlich wird er ihn sogar offen bekämpfen."

Also sprach Altgeld! Gestern passirte William Jennings Bryan unsere Stadt auf dem Wege nach Kentucky, um daselbst, wie er offen zugab, Kampagnereden zu Gunsten — Goebels zu halten! Welche Wirkung diese Nachricht im Altgeld-Lager ausgeübt hat, läßt sich leicht ermessen, doch lauten die Kommentare über Bryans Verhalten sehr verschieden. Die Einen vermeinen, daß der Silberapostel bald seinen „Irrthum" einsehen und „umkehren" werde, Andere dagegen schauen weniger rosig in die Zukunft und halten es für nicht ausgeschlossen, daß Bryan jetzt auch in Illinois nur die reguläre Partei-Organisation anerkennen werde. Sollte dies geschehen, so droht man heute schon, ihm am Wahltag dafür heimzahlen zu wollen. Altgeld selbst verhält sich vorläufig schweigsam — in Rathhauskreisen aber freut man sich nicht wenig über die Wendung der Dinge.

* * *

Vor Ausbruch der Harrison-Altgeld-Fehde verpflichteten sich auch die Rathhaus-Demokraten, monatlich ihr Scherflein zu dem „Coin" Harvey-Kampagne-Fonds der Partei beizutragen, als aber Preß-Agent Devlin die Harrisoniten offen angriff, stellten diese ihre weiteren Zahlungen ein, da sie eben keine Lust verspürten, die Mittel zur Bekämpfung ihrer eigenen Organisation zu liefern. Jetzt hat nun Samuel B. Cook, der derzeitige Geschäftsführer des demokratischen National-Ausschusses für Mittel und Wege, den Rückständigen einen kleinen Mahnzettel zugehen lassen, der von den Harrisoniten dahin beantwortet worden ist, daß man gerne den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen würde, sofern man die Versicherung erhalte, daß Devlins Salär und Ausgaben nicht aus dem Kampagne-Fonds gedeckt würden. Herr Cook wird heute aus Missouri zurückerwartet und dann der heiklen Angelegenheit voraussichtlich sofort seine Aufmerksamkeit schenken.

* * *

Unter den demokratischen „Möglichkeiten" für die Gouverneurs-Nomination wurde vielfach auch der Name des Staats-Abgeordneten Samuel Alschuler, aus Aurora, genannt, doch scheinen selbst dessen eifrigsten Befürworter jetzt der Ansicht zu sein, daß Niemand anders, als Carter H. Harrison aufgestellt werden wird. Sie treten nunmehr für die Nominirung Alschulers zum General-Anwalt auf dem Harrison-Ticket ein, welch' letzteres hierdurch ihrer Ansicht nach doppelt stark werden würde.

* * *

Sofern sie nicht von den Gerichten hierzu gezwungen wird, hegt die „City Trust, Safe Deposit & Surety Co." von Philadelphia, nicht die Absicht, für den Fehlbetrag des verdufteten Schulraths-Clerks W. A. S. Graham aufzukommen. Sie behauptet nämlich, daß der betreffende Bürgschafts-Bond für das Jahr 1899 niemals vom Schulrathe angenommen wurde und die Prämie im Betrage von $200, nicht bezahlt worden sei. Der Bond enthalte aber ausdrücklich die Klausel, daß er erst nach Zahlung der Prämie in Kraft trete.

Schulraths-Präsident Harris, so behauptet die Gesellschaft weiterhin, habe ihrem Vertreter gegenüber offen heraus erklärt, daß die Erziehungs-Behörde den Bond zu einer Prämie von $200 das Jahr nicht annehmen könne. Später seien dem Schulrath dann noch zweimal eine Rechnung und mehrere Briefe zugesandt worden, die aber unbeantwortet gelassen worden seien. Auch habe der Schulrath den Bond nicht zurückgesandt.

Grahams Kassendefizit, das ursprünglich mit $34,000 angegeben wurde, wird übrigens wahrscheinlich um $10,600 reduzirt werden können, da man in der „Chicago National Bank" ein Guthaben Grahams zu diesem Betrage entdeckt hat. Der Anwalt der Erziehungsbehörde hat bereits die nöthigen Schritte zur Beschlagnahme desselben eingeleitet.

* * *

Countyanwalt Iles hat gestern in Bezug auf die obergerichtliche Entscheidung — laut welcher die aus anderen Counties zur Erledigung der Klagefälle herangezogenen Richter keine Bezahlung erhalten dürfen — das Gutachten abgegeben, daß sich diese obergerichtliche Entscheidung nicht auf die Hilfsrichter im County-Gericht bezieht, daß somit Countyrichter Carter nach wie vor Richter aus anderen Counties heranziehen kann, und daß diese dann auch für ihre Amtsthätigkeit honorirt werden müssen.

* * *

Anwalt Levi Mayer, von der bekannten Advokaten-Firma Moran, Kraus & Mayer, hegt die Absicht, das neue Steuergesetz als verfassungswidrig zu bekämpfen. Er hat gestern schon in aller Form gegen das Vorgehen der Revisionsbehörde, die den Werth seines von den Assessoren mit $75,000 eingeschätzten persönlichen Eigenthums auf $250,000 erhöhte, protestirt. In der betreffenden Protestschrift, die er der Revisionsbehörde zusandte, erklärt Herr Mayer, daß das neue Steuergesetz gegen die Bundes-Verfassung, speziell aber gegen das 14. Amendement derselben verstoße, und daß die Revisionsbehörde nicht das gesetzliche Recht besitze, den Einschätzungswerth seines Eigenthums zu erhöhen, nachdem die Assessoren denselben einmal festgesetzt hätten.

* * *

Mayor Harrison weilt noch immer in der Sommerfrische im nördlichen Michigan; er gedenkt erst Ende August heimzukehren.

Im Ober-Bauamt sind gestern die Angebote für den neuen Südseite-Fangkanal geöffnet worden. Die niedrigsten Offerten waren die folgenden: Für die Sektion östlich von der Ill. Central-Bahn, von 39. bis 51. Str., und in Cornell Ave. von 51. bis 56. Straße: Patrick Nash, $531,556; Nash & Dowdle, $532,724. Für die Sektion von Cornell Ave. und 56. Str. bis 63. Straße: Patrick Nash, $322,097; Nash & Dowdle, $330,529.

Mit den städtischen Arbeiten an den ursprünglichen Weir & McKechney-Sektionen des Nordwest-Landtunnels ist nunmehr begonnen worden. Hilfs-Ingenieur Paul Brown leitet dieselben.

Ober-Baukommissär McGann hat gestern die Burlington-Eisenbahngesellschaft schriftlich ersucht, ihren eingegangenen Verpflichtungen in Bezug auf das Instandhalten der Viadukte an der 16. Straße unverzüglich nachzukommen.

Polizeichef Kipley hat gestern die Tauchmann'sche Tanzhalle, Nr. 1011 bis 1015 W. 12. Straße, schließen lassen. Zu gleicher Zeit hat Stadtkollektor Brandecker die Weisung erhalten, den Eigenthümer keine neue Lizens zu bewilligen, sofern er darum einkommen sollte.

Eine Anzahl von Bewohnern des Town Niles haben im Countygericht das Gesuch eingereicht, den von Nord Chicago, Milwaukee Ave. und Caldwells „Reserve" begrenzten Distrikt, welcher zwei Quadratmeilen umfaßt und 300 Einwohner zählt, fortan „Village Niles" nennen zu dürfen.

Ausflug des Turnvereins „Vorwärts".

Am nächsten Sonntag, den 13. Aug., veranstaltet der Turnverein „Vorwärts" für seine Mitglieder und deren zahlreichen Freunde eine Dampfer-Exkursion nach dem reizend, am jenseitigen Ufer des Michigansees gelegenen Städtchen Michigan City und dem Ausflugsort Alaska Beach in seiner Nähe. Der für diese Zwecke gemiethete Dampfer verläßt seinen Anlegeplatz an der State Str.-Brücke um 9 Uhr Vormittags, die Rückfahrt wird noch am selbigen Abend erfolgen. Die Vorbereitungen sind so getroffen worden, daß allen Theilnehmern ein sommerliches Vergnügen erwachsen wird, wie es ihnen in der nämlichen Art so bald nicht wieder geboten werden dürfte. Alle, welche den Wunsch hegen, an Bord eines prächtig ausgestatteten Dampfers auf den blauen Wogen des Michigansees Kühlung und Erholung zu suchen, sind eingeladen, die Fahrt mitzumachen. Tickets für die Exkursion zum Preise von 75 Cents für Erwachsene und 40 Cents für Kinder sind zu haben: In der Turnhalle bei H. Hennig, Nr. 1168 W. 12. Straße; bei Ed. Pauch, Nr. 663 Blue Island Ave., und bei C. Rosenow, Nr. 155 Ost Randolph Straße.

Bankerott.

Der Zweirad-Fabrikant Joseph D. Hughes, No. 29 Erie Str., hat gestern eine Geschäftsübertragung, zu Gunsten seiner Gläubiger, an Edgar F. Russell vorgenommen. Seine Aktiva belaufen sich angeblich auf $25,000, während die Schuldenlast nur $11,000 betragen soll.

Im zuständigen Bundesgericht reichte der im Hause No. 3550 Prairie Ave. wohnhafte Geschäftsreisende Henry W. Schyke ein Gesuch ein, in welchem er bittet, von seiner, $10,343 betragenden Schuldenlast, der Bestände von nur $1,198 gegenüberstehen, befreit zu werden. Ein ähnliches Gesuch wurde auch von Otto Fiechtl und Daniel Koeln eingereicht, den Besitzern des unter dem Namen „Volksgarten" bekannten Vergnügungs-Etablissements. Ihre Schulden belaufen sich auf $11,645.

Beamtenwahl.

Der Schweizerklub-Sängerbund hat in seiner letzten Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Ed. Baumgartner; Sekretär, Henry Biel, 404 W. Fullerton Ave., Schatzmeister, Jos. Wiederkehr; Bummelschatzmeister, A. Cuny; Bibliothekar, A. Dietschweiler, und Bierfuchs, H. Bertschinger. Der Verein steht unter der tüchtigen Leitung von F. A. Eggler. An jedem Dienstag Abend wird Gesangsstunde in Uhlichs Halle abgehalten.

Lest die „Sonntagpost".

Das Fest der „Alten Ansiedler".

Das silberne Jubiläum des „Old Settlers"-Pikniks nimmt den denkbar glänzendsten Verlauf.

Die Besucherzahl mit 20,000 nicht überschätzt.—Die Liste der Preisgekrönten.—Die Sieger in den Wettspielen.

Unter den zahlreichen Sommerfestlichkeiten, die alljährlich in Chicago und Umgegend abgehalten werden, befindet sich eine, die weniger durch die Art ihrer Veranstaltung, wie durch die Art ihrer Besucherschaft ganz besondere Bedeutung beansprucht — das „Fest der alten Ansiedler." Nicht wenige derjenigen Bewohner Chicagos, welche die Entwickelung des kleinen Landstädtchens zur Millionenstadt mitgemacht haben, befinden sich noch unter ihren Bürgern. In dem Strudel des vielgeschäftigen, buntgeselligen Treibens der Großstadt würden diese „Alten Ansiedler" vielleicht schon untergetaucht sein, auf keinen Fall mehr so beachtet und gewürdigt werden, wie sie es verdienen, wenn ihnen durch ihr jährlich stattfindendes Fest nicht die Gelegenheit geboten wäre, bei froher Zusammenkunft wieder in den Vordergrund zu treten und an die Oeffentlichkeit zu gelangen. Der deutschen Jugend ist die Achtung vor dem Alter angeboren und anerzogen. Nach dem Fest der Alten Ansiedler begeben sich deshalb nicht nur die lieben Alten, sondern auch das junge Volk strömt da zusammen, um die Begründer des mächtigen Gemeinwesens kennen zu lernen, das, wenn man es in seiner heutigen Ausdehnung schaut, wie ein vielhundertjähriges Riesenwerk anmuthet, während es doch nur die Furcht eines beispiellos erfolgreichen Ringens und Mühens von wenig mehr denn sechzig Jahren ist. Allerorten auf dem Festplatz kommen die jungen Leute den lieben Alten ehrerbietig entgegen. Ueberall werden sie als die Hauptpersonen betrachtet, denen an den Tischen der Ehrenplatz gebührt, denen an diesem Tage die Ehrfurcht bezeigt wird, welche man drüben, in der alten Heimath, dem Alter stets bei öffentlichen Anlässen, wie auch in privaten Kreisen entgegenbringt. So wurde es auch gestern in Ogdens Grove gehalten. Trotzdem der Besuch diesmal stärker war als je zuvor — die Zahl der Festgäste wird mit 20,000 nicht überschätzt —, so kam doch nicht der geringste Mißton auf, weil die Ehrfurcht vor dem Alter die jugendlichen Heißsporne in Schranken hielt, und jeder Einzelne der jungen Leute es für seine Pflicht hielt, den lieben Alten ihren Ehrentag verschönern zu helfen. Auf diese Weise kam denn auch der herrliche Verlauf zu Stande, den das Fest genommen hat. Die Einschreibebücher für die alten Ansiedler wiesen schon nach den ersten Nachmittagsstunden eine große Anzahl von Eintragungen auf; während der folgenden Stunden war der Zudrang ein so großer, daß die Schreiber alle Hände voll zu thun hatten, um die Namen und Adressen zu verzeichnen. Jeder Ansiedler, der vor dem Jahre 1877 nach Chicago gekommen war, wurde darauf mit einer rothweißblauen Schleife geschmückt, welche in schwarzgedruckten Zahlen die Jahreszahl der Ankunft des Trägers in Chicago erkennen ließ. Ein weiteres großes Gedränge herrschte in dem Hauptquartier der Festbehörde, in welcher Herr Stern die Anmeldungen für die Bewerbung um die von der Chicago Turngemeinde gestifteten Ehrenpreise entgegennahm. Jede dieser goldenen Medaillen war, anläßlich des 25. Jubiläums der Feier des Pikniks, diesmal mit einem silbernen Kranze noch besonders verziert und hatte auf diese Weise einen besonderen Werth, auch als Erinnerungszeichen erhalten.

Diese Medaillen wurden zugesprochen:

1. Als dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos, Herrn Jakob Wagner, Nr. 2963 Wentworth Ave., seit 1836 in Chicago.

2. Als der ältesten deutschen Ansiedlerin, Frau Elise Eitermann, Nr. 831 Otto Str., seit 1836 in Chicago.

3. Als dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler, Daniel E. Healy, Nr. 2300 Linne Str., seit 1835 in der Stadt.

4. Als der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin, Frau Sophronia Hampton, Nr. 295 Sacramento Ave., seit 1836 in der Stadt.

5. Karl Peters, Nr. 523 Perry Str., 81, und Frau Dora Peters, 80 Jahre alt und 52 Jahre verheirathet, als demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.

6. Peter F. Rafinot, Nr. 3018 Emerald Ave., 85, und Delphina Rafinot, 81 Jahre alt und 59 Jahre verheirathet, als demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt.

Aus dem Preistanz der Alten gingen Fritz Kumerow, 85 Jahre, und Eleonore Schmidt, 83 Jahre alt, sowie Philipp Berner, 85 Jahre, und Margaretha Frantz, 79 Jahre alt, als Sieger hervor. Beide Paare wurden mit je einem prachtvollen Blumenstrauß ausgezeichnet.

Um den Preis für denjenigen Sänger Chicagos, welcher am längsten in demselben Gesangverein aktiv am Singen theilnahm, sind zwei Hauptbewerber im Felde, deren Anwartschaft auf denselben gleich berechtigt zu sein scheint. Heinrich August Plantz, der seit 31 Jahren dem Senefelder Liederkranz angehört und in demselben beständig mitwirkte, ist der eine, und Franz Amberg, Mitglied vom „Orpheus" und mehrjähriger Präsident der „Vereinigten Männerchöre" der andere. Die Entscheidung wird demnächst bekannt gegeben werden.

Die Preisvertheilung wurde von Herrn Emil Hoechster vorgenommen, nachdem er seine schwungvolle, von den zahlreichen Hörern mit großem Beifall aufgenommene Festrede gehalten hatte.

Während des Nachmittags waren zahlreiche Unterhaltungsspiele für Alt und Jung veranstaltet worden. Der Wettbewerb um die Preise, welche für die Sieger im Wettlauf ausgesetzt waren, hatte folgendes Resultat:

Für das Wettlaufen junger Damen: Rosa Smith, No. 2812 Church Place, und Anna Kaiser, No 624 Larrabee Straße.

Für das Wettlaufen jener Altersklasse junger Mädchen, die als Backfische bezeichnet wird: Mattie Hogan; Lillie Clay, No. 615 15. Straße; Lina Wagner, No. 13 Burling Straße; Dora Schwuchow, No. 82 Racine Ave.; Della Kellog, No. 2346 42. Ave., und Olive Split, No. 120½ Clybourn Ave.

Für die Sieger im Wettlaufen für Knaben: George Bischoff, Peter Kaiser, Wm. Herzog, George Piser, Clemens Behringer und Adolph Eisner.

Die nachverzeichneten alten Musiker, von denen mehrere schon die Alten zum Tanz einluden, als deren Festlichkeit noch in Wrights Grove, an der Ecke von Clark Straße und Wrightwood Ave., stattfand, spielten auch gestern, unter der Leitung des Dirigenten Louis Kretlow, auf dem besonders für die lieben Alten aufgeschlagenen Tanzplatz flott zum Tanze auf: Albert Lehder, C. Detholff, G. Fischer, W. Wiesenbach, Hubert Pauler, Christian Nürnberger, Hermann Schols, C. Colberg, W. Braun B. Brey, M. Metzdorf, Fritz Geier, T. Tolle, H. Kreuger, C. Braun, W. Schumacher und Joe Schumacher.

Abends wurde der Festplatz prachtvoll illuminirt. Ein im Nordende des Parks abgebranntes Feuerwerk regte auf's Neue die Feststimmung mächtig an. Bis gegen Mitternacht hielt das Gewoge von frohen Menschen auf dem Tanzplatz sowohl wie auf den einzelnen Plätzen des Gartens an. Die alten Herren und Damen freilich, die vorher die Hauptrolle auf dem Fest gespielt hatten, waren schon früher zu den heimischen Penaten zurückgekehrt. Das silberne Jubiläum des Festes der Alten Ansiedler ist glänzend verlaufen. Nicht zum Mindesten hat die Veranstalterin, — die Chicago Turngemeinde — diesen bisher unerreicht dastehenden Erfolg den Bemühungen des Arrangements-Komites zu danken. Dasselbe bestand aus den Herren: L. O. Kohtz, Vorsitzer, Gus. Berkes, John Biebel, Chris. Carr, Henry Carr, Ray Dreyer, C. Durand, Chas. Ehmann, E. G. Fiedler, Ad. Georg, C. F. Giesenschlag, Fritz Goetz, Emil Greifenhagen, Julius Grunewald, Emil Höchster, A. G. Hambrock, J. Hochbaum, W. A. Hettig, Theo. Harz, W. Hammermiller, Louis Kurz, Paul Kraemer, Justus Loehr, M. Loescher, Ad. J. Meyer, L. Mattern, Ad. J. Preß, Chas. Roell, Max Stern, G. H. Schlotthauer, L. Wilzinski, J. D. Zernitz und Julius Zimmermann.

* Habt Ihr je die „T. & T." Marke Kaffee versucht? Sie besitzt ein so reiches Aroma, wie keine andere Marke. Euer Grocer verkauft sie nur in versiegelten Büchsen.

Germania-Männerchor.

Am Samstag, den 19. August, wird der Germania-Männerchor einen Ausflug nach Milwaukee unternehmen. Der Milwaukee-Musikverein veranstaltet an diesem Tage in dem, unweit der Stadt am Ufer des Michigan Sees gelegenen Ausflugsort Whitefish Bay ein Sommernachtsfest. Dirigent August Lüning vom festgebenden Verein hat für dasselbe ein gediegenes musikalisches Programm aufgestellt, auf welchem sich auch die auf dem Cincinnatier Sängerfest gesungenen Lieder befinden. Es liegt nun die Absicht vor, dieselben vom Musikverein und vom Germania-Männerchor gemeinschaftlich zum Vortrag bringen zu lassen. Die „Germanisten" sind von den ihnen befreundeten Musikvereinlern zur Betheiligung herzlichst eingeladen worden. Der G. M.-Chor hat diese Einladung mit Dank angenommen und beschlossen, sich in voller Stärke an dem Ausflug nach Milwaukee zu betheiligen. Herr Schönefeld wird morgen nach Bier-Athen reisen, um daselbst mit seinem Kollegen Eugen Lüning, wie auch mit den Beamten des Milwaukee-Musikvereins, die Einzelheiten des in Aussicht genommenen Festes zu besprechen.

Zu Tode getreten.

Um ein durchgehendes Gespann besser beobachten zu können, lief gestern der 10jährige Frank Hansen aus dem Hofe seiner elterlichen Wohnung, No. 468 N. Hermitage Ave., in das dahinter befindliche Gäßchen. Er hatte dann das Unglück, unter die Hufe der heranjagenden Pferde zu gerathen, welche von ihrem Führer, einem gewissen La Salle, nicht gezügelt werden konnten. Der Kleine, welcher schwere innerliche Verletzungen erlitten hatte, wurde mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, woselbst er schon nach kurzer Zeit von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

* Kadi Doyle hat gestern den John Burk, der kürzlich von Frau Kelty in ihrer Wohnung, Ecke Desplaines und Lake Straße, bei einem Einbruch überrascht und nach heftigem Widerstand von der resoluten Frau überwältigt wurde, wegen „unordentlichen Betragens", unter einer Geldstrafe von $75, der Bridewell überwiesen. Frau Kelty hatte sich geweigert, gegen den Arrestanten als Klägerin aufzutreten.

Um Hundert gegen Eins

zu wetten, muß man seiner Sache sehr sicher sein. Wenn es sich aber um eine Wette darüber handeln sollte, welches die beste Arznei gegen Hämorrhoiden ist, so kann man getrost Tausend oder auch Zehntausend gegen Eins auf Dr. Silsbee's berühmtes Hämorrhoiden-Heilmittel Anakesis wetten. Tausende und Zehntausende, welche durch diese heilkräftigen Stuhlzäpfchen kurirt worden sind, bestätigen voller Dankbarkeit, daß Anakesis Linderung und Heilung bringt, wo alle anderen Mittel der Aerzte und Apotheker versagen. Proben frei von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. di,do,sa

Vereinigte Sänger von Chicago.

Die Bundesvereine schließen sich zu einem bleibenden lokalen Bund zusammen.

Gestern Abend wurde eine dauernde Vereinigung aller derjenigen Chicagoer Sänger, welche sich als Mitglieder des großen Nordamerikanischen Bundes betrachten, in einer Delegaten-Versammlung zu Stande gebracht, welche in Jung's Halle, No. 106 Ost Randolph Str., abgehalten wurde und von nachverzeichneten Vertretern besucht war: für den Gesangverein Frohsinn, Justus Emme und Julius Lübecke; „Freie Sängerbund", Franz Dammert und Chas. Stoeffer; „Concordia Männerchor", Adam Mader und Joseph Doebele; „Liedertafel Vorwärts", Fritz Schreff und H. A. Stübig; „Nord Chicago Liederkranz", John Heffner und Wm. Bardenheuer; „Orpheus Männerchor", Franz Amberg und Jakob Spohn; „Gesangverein Polyhymnia", Hy. Goetz und Karl Ebner; „Schleswig Holsteiner Sängerbund", August Lueders und Fritz Schumann; „Gesangverein Calumet", W. Arens und P. Sommer; „Schiller Liedertafel", Hy. Kaeding und Jakob Tischo; „Junge Männerchor", August Köschler und J. H. Rumsfeld; „Arion Männerchor", Hans Schmidt und Fr. Reinecke; „Harmonia Männerchor", Albert Vincenz und Chas. Denhardt; und „Senefelder Liederkranz", Anton Graf und Eugen Niederegger.

Es wurde beschlossen, daß nur solche Vereine, welche zum Nordamerikanischen Sängerbund gehören, oder doch Schritte gethan haben, Mitglieder dieses Bundes zu werden, der Vereinigung angehören dürfen.

Die Beamten der Vereinigung bleiben dieselben wie zuvor; es sind dies: Präsident Justus Emme, Sekretär August Lüders, Schatzmeister Eugen Niederegger. Die nächste Versammlung findet am Montag, den 2. Oktober, in obiger Halle statt. Zu der gestrigen Versammlung hatte sich auch Herr Jakob Willig, der Sekretär des Nordamerikanischen Sängerbundes, als willkommener Gast eingefunden.

Wichtig für Geschäftsreisende.

Richter Tuley hat gestern Nachmittag in der Klagesache Emanuel Mayses gegen H. Rosenbaum & Co., Mäntelfabrikanten in Cincinnati, seine Entscheidung dahinlautend abgegeben, daß, da der Reisende Mayses sich geweigert hatte, eine spezifizirte Ausgaben-Rechnung vorzulegen, die beklagte Firma auch nicht verpflichtet ist, ihm außer seinem Gehalt die in Bausch und Bogen verlangten Reisespesen zu bezahlen.

Kurz und Neu.

* Die hiesige Polizei ist ersucht worden, auf zwei Knaben, Namens Artie Eastman und Rome Garvis, zu fahnden, welche ihren Eltern in Benton Harbor, Mich., entlaufen sind und die sich nach Chicago gewandt haben sollen.

* Vor Richter Watermann bekannte sich gestern der Schankwirth Frank King schuldig, einem minderjährigen Mädchen alkoholhaltige Getränke verabfolgt zu haben. Der Wahrspruch des gestrengen Richters lautete auf Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von $45.

* Während gestern der Arbeiter Julius Mattes in seiner Wohnung, Nr. 513 W. 18. Straße, beim Aebndessen saß, wurde er von einem so heftigen Lachkrampf befallen, daß er dem Countyhospital überwiesen werden mußte. Die Aerzte halten den Zustand des Patienten für sehr bedenklich.

* Der Binnensteuer-Einnehmer Coyne hat bekannt machen lassen, daß im Laufe dieser Woche gegen alle Personen, welche geistige Getränke verkaufen, und welche die bereits überfällige Bundes-Lizens noch nicht erwirkt haben, ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden soll.

* Kadi Wolf hat gestern den Präsidenten der „American Electric Telephone Company", P. C. Burns, um $10 bestraft, weil er sich der Landesflagge auf Briefbogen und dergl. zu Anzeigezwecken bedient hatte. Der Richter bemerkte dabei, dies sei das geringste Strafmaß; in Zukunft werde er in ähnlichen Fällen strenger verfahren.

* Der Chef-Intendant des Departements der Seen, Major George B. Davis, hat gestern die Angebote von 18 Lieferanten geöffnet, welche gern die Truppen in Cuba und auf den Philippinen-Inseln mit verschiedenen, in den ausgeschriebenen Angeboten näher bezeichneten Waaren, wie Zucker, Gemüse und dergleichen mehr, versehen möchten.

* Wie seinerzeit die „Abendpost", so ist auch die „Sonntagpost" mit einem Schlage volksthümlich geworden. Sie bietet für 2 Cents so viel, wie die bisherigen Sonntags-Zeitungen für 5 Cents und empfiehlt sich wegen ihrer großen Verbreitung auch schon für Anzeigen. Zu beziehen durch alle Träger der „Abendpost" und durch die meisten Zeitungshandlungen.

* Richter Brentano entließ gestern den im Hause Nr. 3637 Prairie Ave. wohnhaften Börsenspekulanten Austin W. Wright, welcher sich unter dem Vorgeben, er sei ein Atheist und ein Anarchist, den üblichen Geschworenen-Eid zu leisten weigerte, mit den Worten, daß ein Mann, wie er, überhaupt nicht werth sei, das Bürgerrecht zu genießen. Wright wollte dann noch gern die Geschworenen-Tagesgelder ziehen, der Richter aber bestimmte, daß er zu denselben nicht berechtigt sei.

$22.00 nach Boston und zurück.

Am 11. und 12. August verkauft die B. & O. Eisenbahn Billete von Chicago nach Boston und zurück, via New York, zu obigem Preise, mit Aufenthalts-Privilegien in Washington, Baltimore und Philadelphia. City Ticket Office 244 Clark Str. (Grand Pacific Hotel), Chicago. 5,7,8,10ag

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........................$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Allerlei Steuerhinterzieher.

Mit den reichen Steuerhinterziehern wird verdientermaßen sehr streng in's Gericht gegangen. Wenn sie blos $10,000 Steuern bezahlen, während sie mindestens $20,000 entrichten sollten, so werden sie als ganz niederträchtige Schufte gebrandmarkt. Dagegen wird mit Stillschweigen über die weit zahlreicheren guten Bürger hinweggegangen, die zu den öffentlichen Ausgaben wenigstens ein Scherflein von $5 bis $50 beitragen könnten, es aber vorziehen, die patriotische Pflicht des Steuerzahlens den ganz Wohlhabenden und den Grundeigenthümern zu überlassen. Schon die Steuereinschätzer gehen von der gesetzlich durchaus unbegründeten Ansicht aus, daß alle fahrende Habe im Werthe von weniger als $500 vollständig steuerfrei ist. Weiterhin messen sie namentlich dem Hausrathe einen so geringen Werth bei, als ob sie Trödler wären, denen er zum Kauf angeboten werden könnte. Verborgene Schätze, ausgeliehenes Geld u. s. w. vermögen sie natürlich erst recht nicht zu sehen, und so kommt es, daß nach Ausweis der Steuerlisten volle sieben Achtel der Bürger und Stimmgeber Chicagos zu arm sind, um auch nur eingeschätzt zu werden.

Wenn nun aber in einer Großstadt nur ein Achtel der erwachsenen Männer für alle öffentlichen Ausgaben aufkommen muß, so wird erstens nicht annähernd genug aufgebracht werden, und zweitens werden die wenigen Steuerzahler nicht einsehen, warum gerade sie alle Lasten tragen sollten. Sie werden ausrechnen, daß es sich ganz schön „zusammenläppern“ würde, wenn auch die weniger Bemittelten — von den eigentlich Armen erwarten sie nichts — wenigstens im Verhältnisse zu ihrem Vermögen herangezogen werden würden. Weshalb, müssen sie fragen, kann ein Mann, der seine $1000 bis $1500 Jahreseinkommen hat, mehrere Kinder in die Freischule schickt, häufig in den Parks und Boulevards herumradelt, die öffentliche Bibliothek benützt, sowie Straßenbeleuchtung, Polizei= und Feuerschutz verlangt, nicht $10 oder $20 an die Stadtkasse abführen? Auf welchen Grund hin muthet dieser Mann seinen etwas besser gestellten Nachbarn, oder auch den theilweise viel schlechter gestellten Grundbesitzern zu, ihm alle diese Wohlthaten auf ihre Kosten zukommen zu lassen? Da selbst in der demokratischen Republik die Steuerzahler nur schwache Menschen sind, so ärgert es sie, daß ihnen ein Haufen Geld für Dinge abgenommen wird, die zu sieben Achteln anderen Leuten zugute kommen. Das mag ja nicht „altruistisch“ gedacht sein, aber nur sehr wenige Menschen sind so edel veranlagt, daß sie ihren Nächsten ebenso sehr lieben wie sich selbst.

An und für sich ist das ganze Besteuerungs=System ungerecht. Denn hat beispielsweise von zwei Arbeitern, die stets gleich hohen Lohn erhielten, der unverheirathete Schulze alles verjubelt, der verheirathete Müller hingegen so viel gespart, daß er sich eine Heimstätte kaufen kann, so wird der sparsame Müller — wahrscheinlich für seinen Geiz — jährlich mit einer Geldstrafe belegt, die er selbst dann erlegen muß, wenn er außer Arbeit und Verdienst geräth. Der verschwenderische Schulze hingegen, der keine Familie zu ernähren hat und weder bewegliches, noch unbewegliches Eigenthum besitzt, kann zur Belohnung dafür, daß er das Geld in Umlauf bringt, an allen öffentlichen Annehmlichkeiten theilnehmen, ohne auch nur einen einzigen Cent zu bezahlen. Denn, daß der Kosthauswirth oder der Bierwirth ihn „indirekt“ zur Steuer heranziehen, ist doch nur ein erbärmlicher Trugschluß.

Unter diesen Umständen ist es nicht so verwunderlich, daß es die Steuerzahler weder für eine Ehre, noch für ein Vergnügen halten, auf dem Altare des Staates, des Countys und der Stadt zu opfern. Ihre Unlust wird sich aber noch steigern, wenn sie wahrnehmen, daß ganze Klassen der Bevölkerung, die augenscheinlich steuerfähig und steuerpflichtig sind, von der Steuerlast gänzlich befreit werden. Von Denen, die gar nichts zahlen, sich vorwerfen lassen zu müssen, daß man nicht genug zahle, ist jedenfalls bitter. Und die Nichtszahler verlangen in vielen Fällen von der Stadt — d. h. selbstverständlich von den Steuerzahlern — auch noch eine gute und standesgemäße Versorgung in Gestalt eines gutbesoldeten Postens, mit dem wenig Arbeit verbunden ist. Schließlich krümmt sich auch der Wurm, wenn er getreten wird.

Vom heimischen Weingeschäft.

Nach Beendigung der diesjährigen Weinlese wird sich die Gesellschaft californischer Weinbauer auflösen, die vor fünf Jahren gegründet wurde, behufs Aufrechterhaltung der Preise und Ausdehnung der Märkte für californische Weine. Die Kontrakte und Uebereinkommen, welche die Gesellschaft (sie nennt sich The California Wine Makers' Corporation) mit gewissen Weinbauern abschloß, werden im Herbst ablaufen und nicht erneuert werden, denn die Gesellschaft hat ihren Zweck verfehlt und keine Befriedigung gegeben.

Es ist die alte Geschichte. Landwirthe scheinen eine stramme Verbindung nicht aufrecht erhalten zu können, sobald ein etwas stärkerer Druck sich geltend macht. Der Verlockungen, hinter dem Rücken der Gesellschaft bei günstigen Gelegenheiten, die Ernte loszuschlagen, sind zu viele, und die Produzenten sind zu oft durch die Umstände geradezu gezwungen, ihre Waare um jeden Preis zu verkaufen. Dem Einen mag es an Lagerraum mangeln, der Andere hat eine Hypothek oder sonstige Schulden zu bezahlen, der Dritte denkt, ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache, u. s. w. Besonders der Mann, der in Schulden steckt, wird immer der schlimmste Feind fester Preise sein. Ist er ein Weinbauer, so geht er zu einem Händler und fragt ihn, was er ihm für seinen Vorrath von Wein — 500 oder 20,000 Gallonen — geben will. Der Händler sagt, „ich brauche Deinen Wein nicht, habe keinen Bedarf dafür, aber wenn Du durchaus verkaufen willst, so gebe ich Dir so und soviel dafür.“ Hoch wird der Preis sicherlich nicht sein, aber nachdem der um das Geld verlegene Mann bei anderen Händlern — die alle in derselben Gesellschaft sind, — nachgefragt und kein besseres Angebot erhalten hat, wird er den Wein doch zu dem „Schandpreise“ verkaufen, denn er muß das Geld eben haben. Die Folge ist, daß der Händler seine Lagerfässer seinerseits zu einem „Schandpreise“ leert und sie mit dem neuen Wein füllt, während er immer auf bessere Preise in der nächsten Saison hofft, die aber nicht kommen wollen.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß gerade die Weinproduzenten sich jemals zu einer erfolgreichen Korporation werden zusammenschließen können. Nirgends hält der Weinbauer große Lager. In Frankreich, Italien und Spanien, auch Deutschland und Ungarn, wo der Weinbau seit Jahrhunderten in Blüthe ist, überall findet man den besten Wein nicht in den Kellern der Produzenten, sondern in denen der Händler. Der Weinbauer verkauft zumeist jedes Jahr die Ernte und behält nur wenig über den eigenen Bedarf zurück. So ist's drüben, und so ist's auch hier. Die großen Weinbauern, welche sich's viel Zeit und Geld kosten ließen, die Gesellschaft zusammenzuhalten und für die californischen Weine, hierzulande, wie in Europa, Reklame zu machen, haben keinen Lohn dafür gefunden; mehrere sind heute ruinirt und haben ihre großen Weinfarmen mit Hypotheken überladen müssen.

Uebrigens hat der californische Wein auch im eigenen Lande starkem Wettbewerb zu begegnen; nicht nur in den Zentralstaaten, sondern auch im Osten, besonders im Staate New York ist der Weinbau sehr bedeutend. Am Hudson, innerhalb achtzig Meilen von der Metropole, liegen 14,000 Acres „Weinberge“, um den Cahuga=See sind 15,000 Acres mit Wein bepflanzt, um den Seneca=See 9000 und den Lake Canandaigua 6000 Acres. Letzte Saison wurden allein von der Chatauqua=Gegend 3550 Waggonladungen Weintrauben verschickt, dieses Jahr wird die dortige Ernte über 5000 Waggonladungen ergeben. Ein großer Theil dieser Ernten dient als Tafelobst, aber viel wird auch gekeltert; besonders zur Champagner=Fabrikation wird New Yorker Wein mit Vorliebe verwendet.

Deutsche und englische Colonial=Verwaltung.

Vergleiche, die der „Queensland Herald“ zwischen dem Kolonialverwaltungssysteme Deutschlands und Englands zieht, fallen durchaus nicht zum Nachtheile Deutschlands aus. Das genannte Blatt schreibt:

„Es muß ja zugegeben werden, daß viel veralteter und unnützer Zopf von den Verwaltungsbeamten in die deutschen Kolonien mit hinübergenommen wird, aber ist dieser etwa, den man in Australien unter dem Namen „Red Tapeism“ kennt, in den englischen Kolonien nicht zu Hause? Jeder, der sich längere Zeit in englischen Kolonien aufgehalten hat, weiß davon ein Liedchen zu singen. In den deutschen Kolonien kann man wenigstens noch zur Entschuldigung anführen, daß er bis jetzt nicht genügend Zeit gehabt hat, sich abzuschleifen, denn die Anfänge der deutschen Kolonisation gehen kaum anderthalb Jahrzehnte zurück, während England seit mehr als doppelt so viel Jahrhunderten Kolonisation treibt. Welche Vorwürfe man aber auch dem Bureaukratismus in der Verwaltung der deutschen Kolonien machen kann, so viel steht unbestritten fest, daß unter ihm die Eingeborenen ungleich humaner behandelt worden sind, als dieses in den Anfängen der englischen Kolonisation der Fall war und noch jetzt ist. Wie wurden beispielsweise die Eingeborenen Australien's seinerzeit im Vergleich zu denjenigen in den deutschen Kolonien behandelt? Hier wurde das Leben eines Eingeborenen nicht höher geachtet, als das eines Stückes Vieh, die bureaukratische deutsche Kolonialverwaltung aber jagte sonst tüchtige Beamte fort, weil sie sich erkühnten, Eingeborene öffentlich peitschen zu lassen. Gehen wir bis in die neueste Zeit zurück, so finden wir, daß, während Deutschland in Afrika mit verrätherischen und aufrührerischen Stämmen, nachdem es sie besiegt hat, Frieden schließt, wie in dem Falle des Hottentotten = Häuptlings Witboi, England Massenhinrichtungen vornimmt, wie es kürzlich in Zentral = Afrika geschah, wo 180 gefangene Aufrührer zum Tode verurtheilt wurden, von denen die Hälfte in's Gras beißen mußte. Daß es sich unter dem Bureaukratismus in den deutschen Kolonien aber noch leben läßt, ja, daß es von freiheitsliebenden Leuten sogar dem englischen „Red Tapeism“ und sogenannten Self Government vorgezogen wird, das beweist doch deutlich die Geschichte Deutsch=Südafrika's. Die freiheitsliebenden Buren, deren Vorfahren die Kapkolonien gründeten, dieser aber den Rücken kehrten, sobald sie von den Engländern in Besitz genommen wurden, die dann die Kolonie Natal gründeten, aber auch diese wieder verließen, weil sie sich nach deren Annexion durch die Engländer nicht mehr wohl fühlten; sie verschmähten es nicht, in eine deutsche Kolonie überzusiedeln. Was das sogenannte Self Government und die "fair chance for everybody" in den englischen Kolonien anbelangt, die den Deutschen daheim vorgegaukelt werden und die angeblich alle Uebel heilen sollen, so hat es damit, wie Jeder weiß, der sich um das öffentliche Leben in den englischen Kolonien kümmert, auch seine Haken. Würden unter einer deutschen Verwaltung wohl solche ungeheuren Bankschwindeleien möglich gewesen sein, wie sie in den letzten Jahren in den australischen Kolonien mit ihrem vielgepriesenen Self Government vorgekommen sind, wo Millionen verschwanden und Tausenden von Leuten ihr sauer erspartes Geld abgenommen wurde, um die Taschen einiger Weniger zu bereichern? Hier heißt "fair chance for everybody" so viel Geld zu machen, wie Jeder kann, gleichviel auf welche Weise, so lange er sich nur um das Gesetz herumzudrücken versteht.“

Einst und jetzt.

In einem interessanten Aufsatze über die Entwicklung und Bedeutung der Eisenbahnen stellt der bairische Generaldirektions = Sekretär Muschweck in der Zeitung des deutschen Eisenbahnvereins folgende weniger bekannte Urtheile aus der ersten Zeit der Eisenbahnen zusammen. Die wissenschaftliche Zeitung Quaterly Review schrieb im Jahre 1819: „Die Idee einer Eisenbahn ist praktisch unausführbar. Gibt es etwas Lächerlicheres und Absurderes als das Projekt eines Dampfwagens, welcher zweimal so geschwind gehen soll, als unsere Postwagen? Eher ließe sich erwarten, daß man sich im Artillerielaboratorium zu Woolwich mittels einer Kongreveschen Rakete befördern läßt, als durch die Gnade einer doppelt so schnell als unsere Postwagen laufenden Lokomotive“. Lord Brougham machte sich über den „tollen Einfall der Ingenieure“ lustig, 700 Personen in sieben Wagen verpackt 24 Kilometer in der Stunde befördern zu wollen. Als das Projekt vom Bau der Liverpool=Manchesterbahn auftauchte, prophezeiten die Schwarzseher, alle Häuser in der Nähe der Bahn würden in Brand gesteckt, das Getreide reife nicht, die Wiesen verdorrten, die Kühe hörten auf zu weiden, die Hühner Eier zu legen, die Vögel in der Luft erstickten, Fuhrleute und Kutscher müßten sammt ihren Pferden verhungern, der Luftdruck würde die Passagiere tödten, Kesselexplosionen wären unvermeidlich.

Thiers verhielt sich noch im Jahre 1836 gegen den Bau von Eisenbahnen ablehnend: denn „man möchte nicht gern durch die Anlage von Eisenbahnen das Leben der Reisenden aufs Spiel setzen.“ Der Naturforscher Franz Arago rieth bei der Verhandlung über die Versailler Bahn von dem Bau eines Tunnels ab, weil das Leben der Passagiere durch den Wechsel der Temperatur und durch die Möglichkeit von Explosionen der Lokomotiven sehr gefährdet würde. Ebenso rieth er mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Betriebes davon ab, ein und dasselbe Geleise durch raschfahrende Personenzüge und langsamfahrende Güterzüge zu benutzen. Auch der Rentabilität der Bahnen stellte er an der Hand der Statistik der Personenfrequenz bei den Diligenzen kein günstiges Prognostikon.

Papst Gregor XVI. erklärte die Eisenbahnen für „ein durchaus verabscheuungswürdiges Transportmittel“. Ein großer Brünner Fabrikant Namens Auspitz brach, als er davon hörte, daß Rothschild eine Bahn von Wien nach Brünn bauen wollte, in den höhnischen Ruf aus: „Narrheit! Die Diligenze verkehrt immer leer auf der Strecke, und da soll sich eine Bahn rentiren?“ Als Kaiser Ferdinand dem Bankier Rothschild das Privilegium zur Erbauung der Nordbahn ertheilte, spottete er: „Geben wirs ihm, lange kann sich so etwas doch nicht halten.“ Grillparzer spottete: „Eisenbahnen, Anlehn und Jesuiten Sind unbestritten Die Wege, die wahren, Zum Teufel zu fahren.“

Ehe der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth begonnen wurde, gab das bairische Obermedizinal=Kollegium ein Gutachten dahin ab, daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu untersagen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unfehlbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des „Delirium furiosum“ darstelle. Wollten die Fahrenden der Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigsten die Zuschauer schützen. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; es sei deshalb zu verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens fünf Fuß hohen Bretterzaune umgeben werde. Ein Redner des bairischen Landtages meinte, daß Baiern, da es keine überseeischen Verbindungen habe, auch keine Eisenbahn brauche. Als der Oberwegebau=Inspektor für Pommern, Neuhaus, nach England reisen wollte, um sich über die neuen Eisenbahnen zu unterrichten, fertigte ihn Beuth, der Direktor der Abtheilung des preußischen Finanzministeriums für Handel und Bauwesen, mit den Worten ab: „Lieber Neuhaus, ich habe Sie bis jetzt für einen vernünftigen Menschen gehalten, aber ich fange an, daran zu zweifeln.“ König Ernst August von Hannover wollte keine Eisenbahnen im Lande, weil „sonst jeder Schuster und Schneider so rasch reisen könnte, wie der König.“

Aber es hat auch nicht an weitsichtigen Männern gefehlt, die mit scharfem Auge den Werth der Eisenbahnen sofort erkannt haben. Georg Stephenson brachte bei der Eröffnung der Pferdebahn von Stockton nach Darlington folgenden Toast aus: „Die Zeit wird kommen, wo die Postwagen auf den Schienen laufen und die Eisenbahn die Hauptstraße für König und Unterthan sein wird, und wo man billiger mit dem Dampfwagen als zu Fuß reist.“ König Ludwig I. von Baiern sprach sich bereits 1826 dahin aus, daß der Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth höchst wünschenswerth und leicht ausführbar wäre. Bei der Einweihung der Berlin=Potsdamer Bahn am 29. Oktober 1838 prophezeite Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen: „Diesen Karren, der durch die Welt rollt, hält kein Menschenarm mehr auf.“ Der ungarische Diktator Ludwig Kossuth erklärte den Bau der Eisenbahn für ein Lebensbedürfniß.

Niederländisch=Ostindien.

Der „Nieuwe Rotterdamer Courant“ gibt nach dem jüngst erschienenen neuen Jahrgang der Kolonialen Jahresziffern eine Zusammenstellung, die einen recht interessanten Einblick in den Entwicklungsgang von Niederländisch=Ostindien gewährt. Einige Daten seien daraus hier wiedergegeben. Die europäische Bevölkerung auf Java und Madoera ist von 16, 172 Seelen in 1850 und 33,708 im Jahre 1880 auf 51,737 im Jahre 1897 gestiegen, auf den Außenbesitzungen dagegen mit 11,000 in den letzten Jahren stationär geblieben. Die inländische Bevölkerung, die sich allein für Madoera und Java mit annähernder Sicherheit angeben läßt, vermehrte sich im Laufe der letzten 17 Jahre um über 6 Millionen, indem sie von 19,541,000 auf 25,792,000 stieg. Die Vermehrung der ausländischen Bevölkerung kommt fast ausschließlich auf Rechnung niederländischer Unterthanen. Die Anzahl der Bekenner des Christenthums stieg von 1873—95 auf Madoera und Java von 5673 auf 19,093, und in den Außenbesitzungen von 148,672 auf 290,065, die Anzahl der protestantischen Geistlichen beträgt jetzt 60 (59), die der katholischen 48 (40). Die Mischheirathen weisen einen beträchtlichen Rückgang auf. Im Jahre 1897 wurden 272,947 Personen an Wechselfieber behandelt (Sterbeziffer 5.71 Proz.), 19,156 an Cholera (Sterbeziffer 66.67 Proz.). Die Zahl der Mekkapilger betrug gegen 10,000, von denen nur wenig über die Hälfte zurückkehrten. Im Jahre 1898 bestanden bei 99 Lehrkräften und 1000 Schülern (darunter 93 Mädchen und 16 Orientalen) 7 Schulen für mittleren Unterricht (Realschulen u. s. w.), wofür sich die Kosten auf Fl. 564,648 beliefen. An Volksschulen für Europäer bestehen neben 19 Privatschulen mit 163 Lehrern und 3114 Schülern 163 Gouvernementsschulen mit 538 Lehrern und 14,526 Schülern, worunter sich 1417 Orientalen befinden. Der Kostenaufwand beträgt Fl. 2,476,964, oder nach Abzug des Schulgeldes Fl. 151.38 pro Schüler. Für die inländische Bevölkerung sind 501 Gouvernementsschulen vorhanden mit 1767 Lehrern und 79,677 Schülern, dazu kommen noch 207 Privatschulen. Die Kosten des Staates für den inländischen Unterricht belaufen sich auf Fl. 1,382,762. Außerdem sind noch 470 fremde Schulen mit 8180 Besuchern zu erwähnen.— Der Gemeindegrundbesitz auf Java und Madoera macht nach und nach mehr dem individuellen Besitz Platz, und auch wo dies nicht geschieht, zeigt sich doch das Bestreben, mehr Stabilität in die Nutzung des kommunistischen Eigenthums zu bringen. Die Anzahl der Dessa's (Dorfgemeinden) mit ausschließlich individuellem Ackerbesitz stieg von 6242 im Jahre 1887 auf 6578 im Jahre 1897, während die Dessa's mit blos kommunistischem Besitz gleichzeitig von 11,980 auf 10,213 zurückgingen und die Anzahl der Dorfgemeinden, in denen sich beide Besitzformen vorfinden, von 11,538 auf 12,949 stieg. 1897 war noch in 23,162 Dessa's kommunaler Grundbesitz anzutreffen, gegen 23,518 im Jahre 1887. In 12,429 Dessa's war 1887 eine feste Vertheilung des Kommunalbesitzes zu Stand gekommen, 1897 betrug diese Zahl 13,357. Zweijährige Auftheilung hatte 1887 in 2582, 1897 in 2742 Dorfgemeinden statt, dagegen sank die Anzahl der Dessa's mit jährlicher Grundbesitzvertheilung in den genannten Jahren von 8507 auf 7032. Auch der Frohndienst nimmt ab; während die männliche inländische Bevölkerung von 1880—97 ungefähr von 10 auf 12 Millionen wuchs, stieg die Anzahl der Herrendienstpflichtigen von 2,9 Mill. auf 3.3 Mill., doch sank die Summe der wirklich geleisteten Tagesdienste von 24.9 Mill. auf 20.7 und die Anzahl der ein Kopfgeld von Fl. 1 Bezahlenden stieg zur selben Zeit von 2.7 auf 3 Mill. Zum Schluß noch einige Ziffern aus dem Gebiete des Rechtswesens. Die Verurtheilungen wegen Vergehen, in erster Linie gegen das Eigenthum, verminderten sich in den letzten vier Jahren von 19,362 auf 16,987. In 107 Fällen wurde 1895 auf Todesstrafe erkannt. Ende 1896 befanden sich in den Gefängnissen 79 Europäer (darunter 2 Frauen und 32 Soldaten) und 22,936 Eingeborene (1330 Frauen).

„Wie in Deutschland“.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Emile Gautier im Pariser „Matin“ einen Artikel, der unter Hinweis auf Deutschland die Franzosen dringend ermahnt, endlich aus ihrer wirthschaftlichen und industriellen Apathie zu erwachen. „Alle denkenden Geister“, schreibt er am Anfang, „für die der Patriotismus etwas Anderes ist als ein Vorwand zum Lärmen und Prahlen, fühlen mehr oder minder deutlich, daß Frankreich auf dem industriellen Weltkampfplatze nicht mehr den hervorragenden Platz einnimmt, den es früher hatte. Die Wahrheit ist, daß die Dinge schlecht gehen und wenn das so weiter geht, dann werden unsere Rivalen und insbesondere die Deutschen uns — wie man zu sagen pflegt — mit Haut und Haaren auffressen. Es gibt Leute, die nicht einmal pessimistisch angelegt sind und die doch schon voraussagen, daß die Weltausstellung von 1900 wohl zu einer Art friedlichen Sedans für uns werden könnte“. Ein Blick in jede Industrie lehre dies, sogar die Bijouterie, diese eminent pariserische Industrie, nicht ausgeschlossen; jede sei bedroht. Besonders aber seien es zwei, die in der modernen Zivilisation die wichtigste Stelle einnehmen und unheilbar getroffen seien: die chemische und die elektrotechnische Industrie. Die erstere sei geradezu vernichtet. Schon vor langer Zeit hätten gewichtige Männer ihre mahnende und warnende Stimme erhoben, aber es habe nichts genützt. Seither sei Deutschland, das nicht aufgehört habe, Riesenschritte zu machen, Herrin des Marktes geworden, und jetzt seien ihm zu acht von zehn Theilen der lohnendsten Produktion alle Staaten, Frankreich eingeschlossen, tributpflichtig. Mit der Elektrizität verhalte es sich ebenso. Der Verfasser zeigt dies an der Hand des eben erschienenen Buches des früheren Pariser Gemeinderaths und jetzigen Deputirten Charles Bos: "La distribution de l'énergie électrique en Allemagne," der vor Jahren in Gemeinschaft mit dem Elektrotechniker J. Laffargue die deutschen Werkstätten besucht und in dem genannten Buche, unter Beifügung von Abbildungen, seine Erfahrungen und Studien niedergelegt hat. Was Herrn Gautier vor Allem auffällt, das ist der Umstand, daß Bos in Deutschland nirgends die Geheimnißkrämerei gefunden hat, mit der sich der französische Industrielle umhüllt. „Anderswo“, schreibt er, „sind die Fabrikanten ihrer Sache so sicher, daß sie kleinliche Vorsichtsmaßregeln verachten und ihren Besuchern Thür und Thor weit öffnen. Das ist in Deutschland die Regel; Beweis dafür das ungeheure Material, das die Herren Bos und Laffargue ohne Indiskretion und ohne Heuchelei am hellen Tage gesammelt haben. Das ist auch die Regel in den Ver. Staaten, und doch haben beide Länder dabei sicher nichts verloren. Jedenfalls sind in Deutschland die Fortschritte der elektrotechnische Industrie geradezu verblüffend“.

Der Artikel führt dann eine Reihe von Ziffern und Daten aus dem Buche von Bos an, um diese Fortschritte nachzuweisen — Ziffern und Daten, die für unsere Leser nicht neu sind — und wendet sich dann der Frage zu, woher diese Ueberlegenheit und dieser erstaunliche in der Weltgeschichte seines Gleichen suchende Fortschritt komme. Er findet, daß Siege wie Niederlagen stets verdient seien. Ohne Zweifel hätten die Deutschen schon im Anfang kostbare Trümpfe in der Hand gehabt: das Prestige des Waffenerfolgs, die billige Arbeit, Ueberfluß an Kohlen, ihre Geduld, Zähigkeit und Disziplin, lauter charakteristische Züge des Genies ihrer Rasse. Das hätte aber nicht genügt ohne ein bestimmtes, streng ausgeführtes Programm; fest entschlossen, ihre militärischen Siege durch ebenso große Erfolge auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu ergänzen, hätten die Deutschen sich kraftvoll ans Werk gemacht, hätten sich von oben bis unten in der ganzen nationalen Hierarchie methodisch organisirt und hätten alle ihre Bemühungen einzig und allein auf dieses Ziel gerichtet. Dabei seien sie vom Staat und den Gemeinden unterstützt worden. Eisenbahnen und Kanäle wurden gebaut, die Häfen vergrößert, die Bildung von Aktiengesellschaften erleichtert, das Kapital zur Theilnahme an industriellen Unternehmungen ermuntert. „So kommt es“, fährt der Verfasser fort, „daß das Kapital, das bei uns in den Wollstrümpfen schimmelt oder todt in den Schränken der Banken liegt, wenn es nicht toller Weise in exotischen Unternehmungen verpulvert wird, drüben überall für gute industrielle Geschäfte verfügbar ist. So ist den Elektrizitäts=Gesellschaften seit zehn Jahren beinahe eine halbe Milliarde zur Verfügung gestellt worden. Was kann man nicht Alles mit einer halben Milliarde machen!“

Zum Schlusse schreibt Gautier: „Frankreich ist reicher wie Deutschland, unser Land ist ebenso von der Natur begünstigt, und die Franzosen sind nicht weniger intelligent und geschickt wie die Deutschen. Eher das Gegentheil; Beweis dafür ist der Umstand, daß die meisten in Deutschland ausgebeuteten und die Deutschen bereichernden Erfindungen aus Frankreich stammen. Daraus ist nothwendiger Weise zu schließen, daß es für uns genügen würde, ernstlich zu wollen, um es ebenso gut zu machen, wie unsere Rivalen. Möge der Anblick der deutschen Weltausstellungs=Abtheilung, die nach der Meinung von Sachverständigen einen großartigen Triumph feiern wird, die guten Leute in Frankreich überzeugen von der dringenden Nothwendigkeit, endlich einen entschlossenen Willensakt zu vollbringen und ihre Erstarrung abzuschütteln; wenn nicht, so wird Untergang und Vernichtung die Folge sein“. Das ist sehr eindringlich gepredigt. Aber es ist nicht das erste Mal, daß den Franzosen so bittere Wahrheiten gesagt werden. Bisher hat es nichts genutzt. Ob die Herren Bos und Gautier mehr Erfolg haben werden, das muß die Zukunft lehren.

— Kasernenhofblüthe. — „Machen Sie doch nicht so ein verdutztes Gesicht, wie eine Kuckuckin, die nothwendig ein Ei legen muß und kein fremdes Nest finden kann.“

— Fopperei. — Herr Süfferl: „Ah, da hört sich schon alle Gemüthlichkeit auf; schickt mir der Müller ein Theaterbillet zu der Vorstellung von „Ein Glas Wasser“ . . .

— Ländlich. — Familienvater: „Hören Sie, Bäuerin, fünf Tassen Kaffee will ich haben, aber ohne Zichorien!“ — Bäuerin: „No, Sie wollen doch nicht nur heiß Wasser haben?“

Das schwedische Zuchthausgesetz.

(„Köln. Volksztg.“)

In Schweden ist ein Gesetz in Kraft getreten, welches angesicht der unserem Reichstage vorliegenden Zuchthausvorlage von besonderem Interesse ist, weil es schon den Versuch, zu einem Ausstand zu nöthigen oder eine Arbeit zu verlassen oder nicht zu übernehmen, mit Zuchthaus bestraft. In der schwedischen Ersten Kammer war das aus der Mitte des Parlaments beantragte Gesetz einstimmig ohne förmliche Debatte, in der Zweiten Kammer nach langer Debatte mit 108 gegen 93 Stimmen angenommen worden, und zwar am 25. Februar d. J. Da aber in Schweden die Bestimmung besteht, daß, um übereilte Beschlüsse des Reichstages zu verhindern, alle Gesetze dem höchsten Gerichtshof zur Prüfung vorgelegt werden müssen, bevor die Bestätigung erfolgt, so wurde auch dieses Gesetz dem Höchstgericht vorgelegt. Dieses aus einem Dutzend Mitgliedern, die Justizräthe genannt werden, bestehende Gericht stellte sich ganz auf den Standpunkt der Opposition in der Zweiten Kammer, nämlich daß das Gesetz den Grundsätzen der schwedischen Gesetzgebung widerstreite, da es den Versuch zu einem Verbrechen mit derselben Strafe wie das vollendete Verbrechen belege, und sprach sich demgemäß einhellig gegen die Bestätigung des Gesetzes aus. Trotzdem hat König Oskar II. nach abgehaltenem Staatsrath unterm 10. v. M. das Gesetz vollzogen und veröffentlichen lassen.

Den äußeren Anstoß zu dem Gesetz hat zweifellos die lebhafte und im großen und ganzen erfolgreiche Streikbewegung der schwedischen Arbeiter im Sommer und Herbst vorigen Jahres, die sich auch auf das platte Land zu erstrecken begann, die rasche Entwickelung und Neubildung von Gewerkschaften und endlich der Beschluß des letzten Gewerkschaftskongresses, daß die Gewerkschaften sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen hätten, gegeben. Die nächste Antwort der Arbeitgeber war die, daß sie sich zu einem Verband zusammenschlossen und daß verschiedene von ihnen, besonders die Sägewerkbesitzer in der Nähe von Sundsvall, ihre Arbeiter vor die Wahl stellten, entweder aus ihren Gewerkschaften auszutreten oder ausgesperrt zu werden. Meist kam es zur Aussperrung und zu einem scharfen Kampfe, bei dem hier und da die Arbeitswilligen schlecht weggekommen sein sollen.

Schweden besaß bisher schon ziemlich strenge Gesetzesbestimmungen über Gewalt und Drohung. Im Maximum mit Zuchthaus bis zu zwei Jahren wurde bisher bestraft Jeder, der einen Anderen durch Gewalt oder durch Bedrohung widerrechtlich zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nöthigte. Außerdem war seit 1897 die Nöthigung zur Theilnahme an einem Ausstande oder die Hinderung zur Arbeit zurückzukehren, oder angebotene Arbeit zu übernehmen, dem Verfolgungsrecht der Staatsanwaltschaft überlassen. Jetzt wird das Gebiet der Strafbarkeit dahin erweitert, daß der Versuch dem vollendeten Verbrechen gleichgestellt wird.

Die schwedische Sozialdemokratie hat angekündigt, daß das neue Gesetz die Arbeiter nicht niederhalten werde. Sie würden vorsichtiger vorgehen und sich mehr insgeheim organisiren. Die Ausdehnung der Arbeiterbewegung auf das platte Land — Schweden ist ein überwiegend agrarischer Staat noch heute — werde man durch das Gesetz nicht hindern; wohl aber werde man die durch das Gesetz erzeugte Erbitterung und vermehrte Unzufriedenheit auszunützen wissen. Man wolle nur die Wirksamkeit der Gewerkschaften lahm legen und die Arbeiterbewegung beschränken. Die Grundbesitzer fürchteten den Zusammenschluß der ländlichen Arbeiter. Daher das Gesetz. Die erste Anregung zu dem Gesetz ist in der That von einem ländlichen Abgeordneten, in dessen Bezirk die ländlichen Arbeiter gestrikt hatten, ausgegangen. Vielleicht ist auch die Drohung der Sozialdemokraten, das allgemeine Stimmrecht durch einen Massenausstand erzwingen zu wollen, nicht ohne Einfluß auf das Zustandekommen des Gesetzes gewesen.

Die Sozialdemokratie ist in Schweden in den letzten Jahren zwar angewachsen, aber doch nur in bestimmten Distrikten, nicht im ganzen Gebiete des Landes mit seiner großen Ausdehnung. Die sozialdemokratischen Parteivereine sollen nur rund 40,000 Mitglieder zählen. Nur ein Sozialdemokrat sitzt im Reichstage, der in Stockholm mit 821 Stimmen gewählte Schriftsteller Branting. Das Wahlrecht ist beschränkt auf etwa 6 Prozent der Bevölkerung. Die Gewerkschaften, die in einem Verband vereinigt sind mehr oder weniger zur Sozialdemokratie halten, sollen etwa 60,000 Mitglieder zählen. Es erscheinen drei sozialdemokratische Tagesblätter (in Stockholm, Malmö und Göteborg) mit angeblich 20,000 Abonnenten. In Malmö verfügen die Sozialdemokraten über ein eigenes Vereinshaus mit Park, den auch die Kopenhagener „Genossen“ öfters besuchen. Neuerdings beginnt sich die Arbeiterbewegung von Schweden nach Finnland auszudehnen. Ausgesperrte schwedische Arbeiter sind dort thätig gewesen, um gegen den Zuzug finnländischer Arbeiter nach Schweden zu agitiren. Es sind auch bereits finnländische Arbeiterorganisationen gegründet worden. Zu Arbo soll dieser Tage ein finnländischer Arbeiterdelegirtentag abgehalten werden, zu welchem der obengenannte Abg. Branting erwartet wird.

— Rücksichtsvoll. — Mann: „Wie, vierzig Mark kostet der neue Hut? Das ist ja ungeheuer!“ — Frau: „Ja, die Steuerräthin stand nämlich gerade im Laden, wie ich ihn kaufte . . . . und da wollte ich Dich doch nicht blamiren!“

Siebenundzwanzig Fuder Gebeine.

Aus Leipzig wird berichtet: Auf dem Platz der Trainkaserne der Möckern'schen Flur bei Leipzig sind acht auffallend große Skelette ausgegraben worden. Es ist das die Stelle, wo am 16. Oktober 1813 während der Schlacht bei Möckern die erste Division des französischen Generals Compans im Feuer gegen die Preußen stand. Bekleidungs= und Bewaffnungs=Gegenstände wurden nicht vorgefunden, wohl aber glatte Uniformknöpfe. Hiernach müssen die hier bestatteten Krieger Preußen gewesen sein, nur diese trugen glatte Knöpfe, während die der französischen Uniform geprägt waren. Die zu Tage geförderten Gebeine sind auf dem Kasernengelände der 107er wieder beigesetzt worden. Es wird beabsichtigt, über der Gruft einen schlichten Denkstein zu errichten. — Das vor einiger Zeit auf dem Nordfriedhof angelegte Massengrab, in welches siebenundzwanzig Fuder ausgegrabene Gebeine gefallener Krieger eingebettet wurden, ist jetzt durch zwei mächtige Granitblöcke kenntlich gemacht. Es sind Sammlungen im Gange, um auch diese Ruhestätte braver Krieger verschiedener Nationalität durch ein würdiges Denkmal zu schmücken.

— Stolz. — A. (höhnisch): „Der Meier geht; natürlich, dieser Pantoffelheld muß um zehn Uhr zu Hause sein!“—B.: „Und Du?“ — A. (stolz): „Ich . . . . ich habe heute bis elf Uhr Erlaubniß!“

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Spezielle Verkäufe
. . . für . . .
Mittwoch.

Kleiderstoffe. Rester von Novelty=Kleiderstoffen, direkt von den Fabriken, in schwarz und Farben, werth von 25c bis zu 39c, per Yard 19c und		13c
Novelty Kleiderstoffe in seidenen und wollenen Mischungen, werth 59c, die Yard für		39c
Strumpfwaaren. schwarze gerippte Kinderstrümpfe — in Größen 5, 5½, 6 und 6½, werth 8c bis 12c, das Paar		4c
Knaben=Schuhe. Knaben = Schuhe, Odds und Ends, müssen aufgeräumt werden, zu		49c
Mädchen=Schuhe. $1.25 lohfarbige Schnürschuhe für Kinder und Mädchen, jedes Paar aus solidem Leder und hübsche Facons, alle Größen, müssen aufgeräumt werden zu		75c
Damen=Schuhe. Lohfarbige Schnürschuhe für Damen — einige mit fancy Cloth Tops—alles $1.75 Schuhe, alle Größen, Mittwoch zu		1.00
Männer=Hosen. Fancy Worsted Arbeitshosen für Männer, gut gemacht, für		48c
Knaben=Hüte. Fancy Strohhüte für Knaben, regulärer 39c Werth		19c
Männer=Beinkleider. Sommer=Merino Camels Hair Beinkleider für Männer, unsere 25c Waare, für		15c
Fenster=Rouleaux. Odds und Ends in Oil Opaque und schottischen Holland Fenster=Shades, versehen mit guten Patent Spring Rollers, volle Länge, so lange sie vorhalten, Mittwoch, das Stück		12½c
Muslin. 36 Zoll breite gute Qualität Muslin, werth 6½c, speziell, per Yard		3c
Oeltuch. 5-4 fancy Tisch=Oeltuch, werth 15c, per Yard		7c
Flanell. 10c Qualität Outing Flanell, in Restern, die Yard zu		4½c
Shirt=Waists. Gebügelte Shirt Waists für Damen, gemacht aus feinem Lawn oder Percale, dunkle und helle Farben, alle Größen, werth von 50c bis 75c, für		29c
Kleider. Kinder = Kleider, gemacht aus guter Qualität Lawn, besetzt mit Spitzen, alle Farben und Größen, werth 75c, Mittwoch für		39c
Wrappers. Schwere Percale Wrappers für Damen, elegant besetzt mit Novelty Braid und Ruffles, volle 3¼ Yards weiter Skirt, perfekt passend und alle Größen, werth $1.25, so lange sie vorhalten		59c

Groceries.

Swift's Winchester Schinken, per Pfund	8c
Fancy Wisconsin Creamery Butter . . .	16c
Allerbestes hiesiges Sweet Oil, per Quart=Flasche	9c
Fancy frische gebrochene Cakes, per Pfund	2½c
Beste Electric Soap Chips, 4 Pfund für	10c
Reiner Frucht=Jelly in 5=Pfund=Steinkrügen	11c
Absolut reines New Yorker Buchweizenmehl, per Pfund	1c

Kaffee=Verkauf.

Fancy Peaberry Kaffee, werth 19c, Pfund	12½c
Fancy Java=Kaffee, per Pfund	18c

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein geliebter Gatte

Emil Perschke

heute Morgen um 3 Uhr im Alter von 43 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. August, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 133 Cleveland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Auguste Perschke, geb. Claussen, nebst Verwandten.
mdi

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. nov1,bbsbw
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Freie Theater=Vorstellung
jeden Abend und Sonntag Nachmittag, in
SPONDLYS GARTEN.
Nord Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel
Neue Gesellschaft jede Woche.
11u1,1m

Geo. A. Christmann, D. D. S. J. O. Dowd, D. D. S.
Drs. Christmann & Dowd,
Zahnärzte.
Suite 1202 Masonic Temple.
Früher bis zum Jahre 1895 im Staatszeitung-Gebäude. 5aug,dim1on,1i

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So".
Grand Opera House.—„Arizona".
Hopkins.—„The Wages of Sin".
Great Northern.—Minstrel Show.
Bijou.—„Uncle Josh Spruceby".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.

Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Columbia-Garten. — Heute großes Konzert.

Pflanzliches „Gewehrfeuer."

Mitunter hat man bildlich und humoristisch vom „Aufschießen" der Pflanzen gesprochen, und es gibt ein launiges deutsches Frühlingsliedchen, das beinahe aus lauter solchen militärischen Wendungen über Blätter, Blüthen, Früchte u. s. w. besteht. Zum Theil aber kann man die Geschichte ganz wörtlich nehmen, ohne sich in's Märchenreich zu versteigen zu brauchen.

Nicht gar wenige Gartenpflanzen „schießen Kugeln los," — nicht ganz so hart, wie diejenigen von einem Gewehr, aber fast ebenso weit dringend, und mit verhältnißmäßig ebenso wirksamer Wucht! Wären die betreffenden Pflanzen oder ihr „Kugellauf" so gewaltig wie der Lauf eines Gewehrs oder gar einer Kanone, so würden diese pflanzlichen Kugeln ohne Zweifel großen Schaden anrichten. Auch so haben viele kleinere Geschöpfe Ursache, vor ihnen zu zittern! Sind diese Schüsse auch auf kein feindliches Ziel gerichtet, so können bekanntlich ja auch „verirrte Kugeln" sehr gefährlich werden.

Diese Kugeln sind einfache Samenkörner, und bei manchen Pflanzengattungen hat es die Natur so eingerichtet, daß dieser Same nicht lediglich ausfällt — oder gar erst von Thieren nebenbei abgeholt werden muß — sondern mit besonderer Energie fortgeschleudert wird, und in einer Weise, die Einen veranlassen mag, vergleichsweise von Pflanzen-Schlachten und Bombardements zu sprechen, die heftig genug sind, so lange sie dauern. Die Samenschoten der betreffenden Pflanzen werden sozusagen in einem Zustand von Spannung erhalten, und je mehr die Pflanze wächst, desto mehr strecken sich die Fasern, — bis zur Zeit, da die Samen vollständig entwickelt sind, die sie zurückhaltende Kapsel nothwendigerweise mit bedeutender Gewalt aufspringt, und die Samen buchstäblich nach allen Richtungen geschleudert werden.

Ein besonders auffallendes Beispiel dieser Art sei hier etwas näher erwähnt.

Die Wistaria — einen allgemein anerkannten volksthümlichen Namen hat sie bis zum heutigen Tag nicht — welche zu den Papilionaceen oder Schmetterlingssträuchern gehört, ist eine Kletterpflanze, die in gewissen asiatischen Ländern die enorme Höhe von etwa 100 Fuß erreichen kann und dann natürlich auch in vorliegender Beziehung entsprechend Großartiges leistet; aber auch bei der bescheidenen Höhe, zu welcher sie bei uns gelangt, sind ihre artilleristischen Leistungen bemerkenswerth genug, und man hat schon Fälle beobachtet, in denen sie Samenkugeln mehr als 50 Fuß weit schleuderte.

Sie hat Samenkörner, welche an Gestalt und Größe ziemlich an eine Pistolenkugel erinnern, und da sie meistens, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, auf Hügeln und anderen hochgelegenen Stätten wächst, so legen die abgeschossenen Samenkugeln oft eine weite Strecke zurück, ehe sie den Erdboden erreichen.

Sind solche Pflanzen in größerer Anzahl beisammen und schießen alle zugleich ihre Samen ab, so gibt dies eine mimische Schlacht, welche für Vögel, Eichhörnchen und andere ungepanzerte Thiere der Nabarschaft höchst beunruhigend sein muß! Ohne Zweifel muß, wenn eine dieser Kugeln zufällig einen Vogel an einem edlen Körpertheil trifft, eine mehr oder weniger bedeutende Verletzung entstehen.

Man erzählt sich folgendes gelungene Geschichtchen von einer Kranken: Sie hatte sich etliche Wistaria-Pflanzen auf ein Gesims in der Nähe ihres Bettes stellen lassen, schenkte ihnen aber bald keine besondere Aufmerksamkeit mehr. Eines Tages, als sie im Bette lag, hörte plötzlich ihre Familie sie entsetzlich aufschreien, und beim Herbeieilen fand man sie äußerst erschreckt und kaum ihrer Sinne mächtig. „Soeben ist eine Kugel in die Stube gefeuert worden," war Alles, was sie hervorbrachte. Man sah, daß sie und Alles im Zimer unverletzt war, und beruhigte sie. Nach einiger Zeit aber alarmirte sie wieder ihre Angehörigen und sagte, eine Kugel habe soeben die Fensterscheibe getroffen und sei quer über die Stube geflogen. Das hatte seine Richtigkeit, und man fand die Kugel: es war ein ganz gewöhnliches Wistaria-Samenkorn. Bei der Größe des Zimmers muß die Kugel immerhin 30 Fuß weit geflogen sein.

Zu diesen artilleristisch veranlagten Pflanzen gehört ferner auch die wilde Geranie.

Seltsame Wirkung des Fünfuhrthees.

Zu den zahllosen nervösen Leiden, über die das zarte Geschlecht besonders während der Saison der Badereisen zu klagen hat, ist neuerdings noch eines dazu gekommen. Ein vielbeschäftigter Londoner Frauenarzt äußert sich darüber folgendermaßen: „Seit Kurzem mache ich die Wahrnehmung, daß viele meiner langjährigen Patientinnen eine eigenthümliche Art zu sprechen angenommen haben. Sie fangen einen Satz an, vollenden ihn aber nur in den seltensten Fällen. Auf eine diesbezügliche Bemerkung meinerseits erwiderte mir eine sehr nervöse junge Dame fast weinend, daß es ihr beim besten Willen unmöglich sei, ihre Gedanken zu konzentriren und irgend Etwas zusammenhängend zu erzählen. Kaum habe sie ein Thema begonnen, als ihr auch schon der Faden entschlüpfe und sich trotz aller Bemühungen nicht wiederfinden lasse. Aehnlich ergeht es ihr bei kleinen häuslichen Beschäftigungen. Sie fange eine Sache an, wisse aber nach einigen Minuten nicht mehr, was sie eigentlich habe machen wollen. Bald hatte ich die wahrscheinliche Ursache dieser in einer neuen Form auftretenden nervösen Schwäche herausgefunden. Sämmtliche Damen, bei denen ich diesen Zustand konstatirte, sind eifrige Besucherinnen des Fünfuhrthees. Wie es bei diesen geselligen Zusammenkünften zugeht, läßt sich kaum beschreiben, keine der Anwesenden ist im Stande, eine in Gang gekommene Unterhaltung oder auch nur eine mittelmäßig lange Phrase zu Ende zu führen. Halbgetrunkene Tassen Thee und halbverzehrte Stücken Kuchen stehen und liegen überall umher, aber Niemand weiß, wem sie ursprünglich gehörten. Die Schuld daran trägt das fortwährende Erscheinen und Verschwinden der Besucherinnen, die alle einzeln begrüßt, vorgestellt und verabschiedet sein wollen. Daß es unter solchen Bedingungen zu keiner Ruhe und gemüthlichen Plauderei kommen kann, ist jedenfalls begreiflich."

— Stoßseufzer einer alten Jungfer. — „Alles radelt Kein Wunder, wenn die Herren nicht mehr daran denken, auf das Standesamt zu gehen!"

— Der Schmerz kann Haare bleichen, aber die Kosmetik kann sie wieder — blond machen.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Francis Lewis, Annie Doe, 32, 26.
Vincengo Siciliarn, Sontina Miov, 21, 20.
Frank Schell, Kate Croat, 35, 35.
Alphonse Chandler, May Grant, 42, 40.
William Clipper, Ella Hawkins, 38, 23.
George Cushing, Annie Bulkow, 36, 30.
Louis Lieberman, Ida Siegel, 26, 21.
Tomas Pombas, Anastasia Klima, 24, 21.
George Merritt, Elizabeth Hiller, 55, 36.
Louis Friend, Bessie Wolf, 21, 19.
Charles Baumil, Josephine Klima, 27, 24.
Charles Helden, Clara Ritcher, 24, 23.
John Nilson, Bertha Corse, 39, 39.
Thomas Root, Annie Talout, 22, 19.
Charles Stevens, Mary Boyd, 21, 18.
Charles Stutz, Agatha Hunrich, 24, 21.
Oscar Schrick, Darlie Welker, 26, 21.
William Nordhoff, Grace De Young, 21, 20.
Herman Weringa, Lizzie Patz, 23, 18.
Wladystan Konkol, Wiklinja Kowronska, 24, 20.
Nahim Gilman, Virginia Finch, 21, 18.
Henry Van Horne, Sophia Guskerwitdh, 28, 22.
Henry Gentzier, Grace Burnham, 25, 22.
Harry Johnson, Era Haker, 28, 24.
George Hofert, Ingardo Olson, 21, 19.
Nils Carlson, Johanna Peterson, 35, 36.
Frank Kamowski, Mary Kielmenski, 23, 22.
Henry Morris, Goldie Kreigle, 22, 19.
Henry Johnson, Laurine Mikkelson, 26, 21.
Lawrence Cox, Mary Nelson, 33, 34.
Stephen Proffen, Anna Legrell, 36, 36.
James Sweeney, Mora Hasting, 29, 30.
Robert Cavers, Agnes Trask, 22, 21.
Baleslaw Von Matecki, Julia Kokotiewicz, 40, 20.
Frank Anderson, Lottie Thomas, 21, 19.
Reinhold Dinse, Mary Hetzler, 25, 24.
John D. Klein, Hilda Longfield, 27, 21.
John Taylor, Cora Dixon, 33, 23.
Emil Nelson, Alma Strom, 25, 26.
John Manamus, Hallie Robinson, 21, 18.
Christian Hogarty, Adelaide May, 23, 19.
Joseph Sereika, Justina Bielskaite, 25, 18.
William Cammoch, Jennie Boyd, 23, 23.
Thomas Venable, Mabel Madix, 29, 23.
Michal Cuuneen, Catherine Howard, 25, 21.
William Cosgrove, Mary Patterson, 29, 23.
Leo Hueftlein, Mathilda Sievert, 28, 28.
Jacob Ends, Allie Hager, 25, 24.
George Nauchope, Elizabeth Bottedo, 21, 18.
Thomas Geal, Annie Gelson, 52, 48.
George Wilson, Dollie Kennedy, 24, 18.
John Johnson, Lizzie Cody, 27, 23.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

S. Spaulding Ave., 25 F. südl. von W. 21. Str., 50×125, W. H. C. Sykes an N. P. Anderson, $2000.
Greenleaf Ave., 200 F. östl. von Maple Ave., 50×182, L. J. Ennis an N. Hassell, $2000.
Loomis Str., 75 F. südl. von 62. Str., 25×117, und anderes Grundeigenthum, J. M. Cole an W. J. Yates, $3000.
Butler Str., 84 F. nördl. von 65. Str., 36×96, A. W. Artell an E. E. Kelmer, $6500.
Justine Str., 356 F. nördl. von 64. Str., 25×124, J. Craig an G. Ambrose, $1265.
Halsted Str., 125 F. nördl. von 61. Str., 25×125, Sophie Helberg an Paul Schulze, $6000.
Ashland Str., 192 F. westl. von Rovey Str., 25×125, Alexander H. Polley und Frau an Peter Annen, $5000.
Fulton Str., 170 F. östl. von N. Ada Str., 28×164, D. Boettger an C. Treadenberg, $5000.
Cornell Str., 50 F. westl. von Noble Str., 24×128, und anderes Grundeigenthum, C. Hellmuth an John Hellmuth, $4701.
Clybourn Pl., 96 F. westl. von N. Lincoln Str., 48×125, A. M. Crauther an S. Pabich, $2000.
Warren Ave., 30 F. östl. von Hoyne Ave., 30×124, W. W. Pollock an J. B. Langworthy, $5000.
Pine Str., 60 F. nördl. von Erie Str., 35×135, und anderes Grundeigenthum, Isaac H. Arnold an Bertha E. Walker, $14,875.
Kimball Ave., 145 F. nördl. von Courtland Str., 29×177, T. A. Winkelman an J. C. Roffaw, $1000.
Wabash Ave., 75 F. südl. von 49. Str., 25×160, H. H. Ladd an A. M. Lydick, $2000.
Südostecke Madison Str. und S. 43. Ave., 50×125, J. Stein an B. Stein, $1500.
Dasselbe Grundstück, B. Stein an E. Stein, $1500.
Dickens Ave., 144 F. östl. von Ballou Str., 24×125, M. Musolff an T. Dey, $1000.
Malden Str., 104 F. nördl. von Wilson Ave., 50×152, Catherine Watson an Christian L. Ibson, $5000.
Magnolia Str., 45 F. nördl. von Wilson Ave., 50×150, Christian L. Ibson an Catherine Watson, $11,000.
Bosworth Ave., 141 F. nördl. von Addison Str., 50×123, J. Alun an D. Sandberg, $6000.
N. Whipple Str., 125 F. südl. von Mariana Ave., 25×125, J. J. Amdal an D. Sivenson, $1800.
W. Division Str., 49 F. westl. von Monticello Ave., 24×125, S. T. & T. Co. an E. Welty, $1000.
Südwestecke Chicago Ave. und Drake Ave., 48×104, A. G. Weise u. A. durch M. in C. an J. Greeley, $1558.
Austin Ave., 50 F. östl. von Armour Str., 25×150, W. Lister an J. Gehl, $1500.
W. Congreß Str., 169 F. östl. von S. California Ave., 26×120, M. Hollowed an K. Cunniff, $5000.
W. 21. Pl., 225 F. westl. von Leavitt Str., 25×125, H. C. Greve u. A. durch M. in C. an C. Rettke, $1181.
33. Str., 32 F. östl. von Parnell Ave., 25×108, A. H. Brantigan an W. Burge, $1250.
Nordwestecke 56. Str. und Justine Ave., 25×124, H. Kretzscher an G. Meyer, $3020.

Marktbericht.

Chicago, den 7. August 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 12—13c; Dairy 12½—15½c; Creamery 13—17½c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfd.; andere Sorten 7½—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11—11½c das Dutzend.—Kalbfleisch 5½—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, neue, $1.50—2.50 per Faß. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.00—$4.25 per Kiste; Apfelsinen $4.00 bis $5.00 per Kiste.

Kartoffeln, neue, 28—35c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 35—50c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 70—80c per Sack; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50—60c per Dtzd.; Sellerie 25—40c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 15—20c per ½ Bushel; Spargel, Illinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 75—80c per Faß; grüne Erbsen $1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, $1.00 per 100 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68½—69½c; Nr. 3, rother, 66—66½c; Nr. 2, harter, 66½—67c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 68½—69c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, 68—68½c; Nr. 4, 58—63c. — Mais, Nr. 2, 31½—32½c. — Hafer, Nr. 2, 21½—23½c. — Roggen, Nr. 2, 52—53½c. — Gerste 34—42c. — Heu $6.50—$13.00 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.05 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.85—$5.15; Mastschweine $4.10—$4.67½. — Schafe $3.10—$5.00.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Becker, Barbara, 73 J., 935 38. Str.
Behrends, Carl, 63 J., 62 Gardner Str.
Danke, Newton, 32 J., 1643 Briar Place.
Gunther, Lena, 26 J., 601 W. 60. Place.
Heidern, Christopher, 78 J., 989 31. Str.
Jacobs, Rosalie J., 19 J., 6845 Union Ave.
Kammhelz, Friedrich, 29 J., 4461 Tracey Ave.
Korbel, Lucy, 25 J., 665 Blue Island Ave.
Peter, Sophie, 77 J., 1006 Spaulding Ave.
Pahl, Friedrich, 44 J., 434 W. 48. Place.
Pelikan, Vaclav, 67 J., 1300 42. Court.
Silverman, Leon, 32 J., 1168 S. Ridgeway Ave.
Steger, Ellen, 5 J., 5115 Sherman Str.
Suhr, George, 12 J., 1448 Howard Str.
Tilske, Valentine, 60 J., 167½ Ost 19. Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Delia gegen John O'Connor, wegen Verlassung; Debbie Louise gegen Wm. N. Laidlow, wegen grausamer Behandlung; Susie gegen John J. Walsh, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Rockwell Osborne, wegen Verlassung; Rose gegen Jacob Patten, wegen grausamer Behandlung; May gegen Charles Osborn, wegen Verlassung; Abbie gegen Presley H. Brandow, wegen Verlassung; Katherine gegen John Rick, wegen Verlassung; Francis S. gegen Annie L. Bellinger, wegen Verlassung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Masek, 1st. Framehaus, 1233 N. 57. Ct., $900.
M. H. Falvey, 1st. Brickhaus, 2027 Madison Str., $1200.
H. Lefivit, 2st. Framehaus, 2257 W. 14. Str., $2500.
Anton Dvorak, 2st. Framehaus, 1408 S. 41. Court, $1200.
S. Jansen, 1st. Framehaus, 15 Byron Str., $500.
John F. Flanigan, 1st. Framehaus, 5703 Hermitage Ave., $800.
John Bjork, 1st. Framehaus, 1357 Curtis Str., $1500.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider an Shopröcke. 375 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. Ecke Elston und Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Biscuit-Bäcker. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Zweite Hand Kuchenbäcker. 145 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter dritter Hand Cakebäcker. 105 Vedder Str. dimi

Verlangt: Junger Mann, um Barbiergeschäft zu erlernen. Muß gut rasiren können und bei Eltern wohnen. Hugo, 428 Sedgwick Str.

Verlangt: Mann, um Kuh und Pferd zu besorgen; muß etwas von Schreinerei verstehen. 86 W. North Av.

Verlangt: Gut empfohlener junger Mann als Bar-Porter. Muß Erfahrung haben. Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Gute Custom Rockschneider, im Store zu arbeiten. 578 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei an Cakes zu arbeiten. 127 Willow Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, muß fahren können. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon an Brod arbeiten kann. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Männer, Stellen garantirt. — Wir garantiren positiv stetige Anstellung oder erstatten das Geld zurück. Wir sichern wünschenswerthe Plätze für Kollektoren, $15, Wachtmänner, $14, Buchhalter, Korrespondenten, $12, Office-Assistenten und Kassirer, Verkäufer, $10 bis $18, Janitoren, $60 und Zimmer, allgemein nützliche Männer, $12, Maschinist, $15, Porter, Treiber, $10, Ingenieuer $75, Feuermann, $60, Kutschen-Wascher, $45, Klempner, $60, Fabrikarbeiter, $10, und andere; schreibt oder sprecht vor: Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Ein Junge, einer der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, vorgezogen. 398 W. North Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Gärtner. 66 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, der auch Wurst machen kann. 4740 S. Ashland Ave.

Verlangt: Schneider, guter Baister an Röcken. 127 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls zu helfen.— F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Brotbäcker. Lohn $8. — 383 Center Str.

Verlangt: Unverheiratheter junger Mann, Bäckerwagen zu treiben. Muß Kaution stellen. 389 Wells Str.

Verlangt: Wagenmacher. Ecke Morgan und Lake Str.

Verlangt: Ein Mann, Saloon reinzumachen. 220 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Delivery-Clerk in Grocery-Store. Muß englisch sprechen. 421 Webster Ave. dimi

Verlangt: Yardmann, Geschirrwascher. Guter Lohn. Für Mittwoch. Nachzufragen in 203 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Dampfwaschanstalt; braucht keine Erfahrung zu haben und auch nicht der englischen Sprache mächtig zu sein; Kost und Logis. Beste Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Schriftlich mit Ansprüchen unter Adr.: N. 287 Abendpost. dimido

Verlangt: Ein Porter für Saloon- und Küchenarbeit. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Eine zweite und dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Junger Mann in Milchgeschäft, um Milchwagen zu treiben. 25 Penn Str. dimi

Verlangt: Deutscher Porter, 18—20 Jahre alt, im Saloon zu arbeiten. Olson & Goelik, 41 Blue Island Ave.

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Cakes und Rolls. 428 — 26. Str.

Verlangt: Junger Küchenmann; muß etwas vom Kochen verstehen. $5—$6 wöchentlich und Alles frei. 596 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Zehn gute Männer, im Eishaus zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Schmiedehelfer bei Frank Kuntz, Wilmette, Ill.—Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Porter für Saloon. Nachzufragen: 503 S. Canal Str., Parks & Schulz.

Verlangt: Erfahrener Marker auf Parlor Frames. Continental Mfg. Co., Weed und Dayton Str.

Verlangt: Junge. Nachzufragen: 408 Ogden Ave.

Verlangt: Ein junger erfahrener Bäcker an Brot und Rolls. 683 W. Division Str. dimido

Verlangt: Porter. Muß englisch sprechen. $10, Kost und Logis. Referenzen verlangt. 139 E. Erie Str.

Verlangt: Dinner-Waiters. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Dyer und Cleaner, stetiger und nüchterner Mann. Arbeit das ganze Jahr hindurch, außerhalb der Stadt. Adr.: 170 E. Madison Str., Zimmer 41.

Verlangt: Stallmann. $9. — 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein alter Mann für Arbeiten um's Haus. 135 Michigan Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 15 Jahren für Saloon. Guter Lohn und gutes Heim. 2295 Archer Ave. dimido

Verlangt: Ein guter Mann in Bäckerei, um Stall und Pferde zu besorgen und des Morgens auch dem Bäckerwagen beimausfahren zu helfen; muß in Lake View bekannt sein. A. Churon & Son, 664 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Gute Waiter im Restaurant. 261 Süd Clark Str. mdi

Verlangt: Ein junger zuverläßiger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und auch einige andere Arbeit zu verrichten. Vorzusprechen bei Henry Licht, Harlem, nahe Oak Park. samon

Verlangt: Ein alter deutscher Schneider für sehr leichte Arbeit im Schneider-Shop. Angabe des Alters und Gehaltsansprüche. Adr. N. 201 Abendpost. modimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebe $10 Demjenigen, der mir beständige Arbeit verschaffen kann. Wachtmann in Wholesale-Market vorgezogen. G. H. 247 Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher nüchterner Mann sucht Stelle im Saloon, auch außerhalb. Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. Bis Freitag. Adr.: S. 580 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Kaufmann, Commis, der der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht einen Posten zu sofortigem Eintritt. Adr.: 236 Cotnell Str., S. Svatik. dimido

Gesucht: Ein Koch sucht Stelle. Adr.: N. 289 Abendpost.

Gesucht: Gute zweite Hand Bäcker sucht stetigen Platz an allen Sorten Brot und Rolls. 179 W. Randolph Str., Scholz. modi

Gesucht: Ordentlicher nüchterner Mann in mittleren Jahren sucht irgend welche Beschäftigung; ist stadtbekannt; kann Kaution stellen. Adr.: T. 816. smodi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, Wrapper und Filler, Stripper, stetige Arbeit. 281 Centre Str.

Verlangt: Finishers, erfahren an Cloaks. Chicago Novelty Cloak Co., 90 Market Str.

Verlangt: Geübte Finishers an Cloaks, auch welche zum Knöpfe-Annähen. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Handmädchen und Baisters an Cloaks. Guter Lohn. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, Lining zu nähen, Overcasting und Baisten. 220 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen oder Westen. Arbeit nach Hause gegeben. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., hinter 634 N. Lincoln Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Guter Lohn. Arbeit wird nach Hause gegeben. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen, um Pelz-Röcke zu füttern. Arbeit wird auch nach Hause gegeben. M. Freytag, 156 Fifth Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Custom Vests. 76 E. Madison Str., Top Floor.

Verlangt: Finishers an Custom Hosen. Edward E. Strauß & Co., 246—256 Market Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. [illegible] Ave., nahe Belmont. modi

Verlangt: Gute Baister und Handnäherinnen an Cloaks. 423 W. Division Str. mdimi

Verlangt: Gute Kleidermachermädchen, gute Maschinennäherin. 1195 Milwaukee Ave. midmi

Verlangt: 10 gute Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. Guter Lohn. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 3. Floor. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. msdi

Verlangt: Finishers an Cloaks. 710 Racine Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Knaben-Röcken. 2249 Irving Ave., nahe Graceland. samdi

Verlangt: 50 Operators um Damen Shirt Waists zu machen. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. 5ag1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für Küchenarbeit und Mädchen für Diningroom. Cafe Walhalla, 312 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin bei einem Herrn. — 479 N. Clark Str., Runge.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1002 Wellington Ave., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen, das zu Hause schlafen kann. 92 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Frau als Haushälterin. 1076 S. Oakley Ave., Ecke 23. Str. Vorzusprechen heute Abend oder morgen.

Verlangt: Eine gute Köchin. Nachzufragen: im Saloon, 127 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Eines das zu Hause schläft. 5622 S. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 426 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für leichte Hausarbeit. 723 Girard Str.

Verlangt: Gute Haushälterin in kleiner Familie. 3740 Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 2243 Calumet Ave.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 3352 S. Morgan Str. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 865 — 34. Court.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 3158 Wentworth Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit in Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. 215 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen, das arbeiten will. $4.00 die Woche. 5 Buena Vista Place, Emerald Ave., zwischen Archer Ave. und 25. Place. Mrs. Baum.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 423 Garfield Ave.

Verlangt: Ein arbeitsames Dienstmädchen, das auch etwas kochen kann. Vorzusprechen: 296 W. Belmont Ave., bei Dr. Alfred Weber.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen. E. Weinberger. 837 Melrose Str.

Verlangt: Braves arbeitsames Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 379 S. Paulina Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave. 8ag,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4923 Champlain Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. $3 bis $4 Lohn. 267 Rush Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Wäscherin; kein Kochen. Referenzen. — 5930 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 7432 Normal Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder älteres Mädchen für kleinen Haushalt. 61 — 28. Platz, Parterre. Man nehme Wentworth Ave. Car. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau, welche für ihre Kost leichte Hausarbeit verrichten will. — Nachzufragen: 531 W. Ohio Str., Ecke Wood, im Store.

Verlangt: Ein Mädchen zur Aushilfe der Köchin im Saloon. $5 die Woche und Board. 277—279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Kindermädchen. S. M. Lederer, 191 Laflin Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Kein Kochen. 3634 Prairie Ave.

Verlangt: Gute erfahrene Kellnerin. 176 E. Adams Str.

Verlangt: Boardinghaus-Köchin, Küchen- und Hausmädchen. 498 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat-Boardinghaus. Keine Wäsche. Guter Lohn. 167 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küche in Saloon. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3708 Forest Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen für Hausarbeit. 35 Lane Place. modi

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren, um zwei kleine Kinder zu besorgen. Gutes Heim. — Adr. F. 489 Abendpost. 7ag1w

Verlangt: Erster Klasse Köchin für deutsch-jüdisches Restaurant, und eine Frau mittleren Alters, auf ein Baby aufzupassen. 154 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen. Keine Sonntagsarbeit, guter Lohn. 65 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Mädchen zum Kochen und für Hausarbeit. 3550 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 219 Armitage Ave. modi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß kochen können; braucht nicht zu waschen. 167 31. Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches gutes Mädchen, das alle Hausarbeit versteht; guter Platz in kleiner Familie; guter Lohn für die richtige Person. Vorzusprechen 1748 W. 47. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6701 So. Halsted Str. somodi

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen; keine Wäsche; keine Kinder. 298 Milwaukee Ave. smodi

Verlangt: Zwei junge Mädchen für Store- und Küchenarbeit, im Restaurant. 1730 Wabash Ave. 2ag,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 — 31. Str. 1ag,1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 8jl,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, 14—15 Jahre alt, bei Hausarbeit zu helfen. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim für richtige Person. Seiler, 629 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Keine Wäsche. 105 Osgood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 375 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau für Restaurant. 847 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 521 Eddy Str.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit. 1265 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, 15—17 Jahre alt, in der Küche zu helfen. 355 E. North Ave., Ecke Sedgwick, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; erst eingewandertes vorgezogen. 29 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von vier Erwachsenen. Muß gute Köchin und Wäscherin sein. — Nachzufragen sofort. 317 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 880 — 21. Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 205 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, 13 Jahre alt, für Kinder. — 240 Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen zur Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. 195 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Lohn $4. — 272 Clybourn Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit. 4740 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 605 — 31. Str., 1. Flat.

Verlagt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Restaurant. 773 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kinder zu beaufsichtigen. Kein Kochen. — 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Familie von 3, kein Waschen. $3. — Mrs. Mathews, 347 E. North Ave.

Verlangt: 15jähriges Mädchen, welches ein Kuh zu melken versteht, für leichte Hausarbeit. Angenehmes Heim. Mrs. Krogelin, 1870 Carmel Ave., Jefferson Park.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Wiener Köchin sucht Stelle. Lunch-Platz vorgezogen. Adr.: N. 285 Abendpost. dimi

Gesucht: Junge Frau, 33 Jahre alt, tüchtig in Küche und Hausarbeit, sucht Stelle mit ihrem Kinde, am liebsten auf dem Lande oder auf der Farm. — Adr.: N. 290 Abendpost.

Gesucht: Mädchen wünscht guten Platz. Versteht alle Hausarbeiten, spricht deutsch und englisch. 126 Perry Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 328 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 56 Orchard Str.

Gesucht: Eine Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin oder für leichte Arbeit oder auf Farm. — 12 McReynolds Str., hinten, oben.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 102 Eugenie Str.

Gesucht: Junges, israelitisches Mädchen, erst kurz von Deutschland eingewandert, sucht Stelle in einer israelitischen Familie als zweites Mädchen. Adr.: N. 288 Abendpost.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle, frisch eingewandert. 2960 LaSalle Str.

Gesucht: Tüchtiges deutsches Mädchen suchte Stelle als Haushälterin bei Wittwer mit einem oder zwei Kindern. — 104 Orchard Str.

Gesucht: Wittwe, 56 Jahre, gute Hausfrau, sucht Stelle bei nettem Wittwer. 256 Roscoe Boulevard.

Gesucht: Anständige deutsche Frau, Anfangs der 50er Jahre, sucht Stellung bei ein paar alten Leuten oder bei einzelner Person. Sieht mehr auf gutes Heim, als auf Lohn. 31 W. Polk Str.

Gesucht: Eine tüchtige, saubere und sparsame Business-lunch-Köchin sucht sofort Platz. Adresse: T 811, Abendpost. samdi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar sucht Stelle als Janitor in Gebäude ohne Dampfheizung. Nordseite vorgezogen. 490 W. 14. Str., Basement. didosa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Theilhaber, betreffend der Fabrikation künstlicher Stein-Grabdenkmäler, Gewölbe u. s. w. Großer Gewinn. Erfahrung nicht erforderlich. Baareinlage, Aktivität und Referenzen erwünscht. Adr.: N. 206 Abendpost.

Verlangt: Partner mit etwas Kapital für ein gutes Fabrikgeschäft. Adr.: O. 579 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 15ag,tgl&son*

Für die kommende Woche bieten wir dem geehrten Publikum folgende unübertreffliche erste Hypotheken zum Verkaufe an:

Summe	Zeit	Interessen	Sicherheit
$10,000	5 Jahre	5%	$22,000
5,000	5 Jahre	6%	10,250
3,000	4 Jahre	6%	6,750
2,800	3 Jahre	6%	5,800
2,300	2½ Jahre	6%	5,000
1,400	4 Jahre	6%	2,900
1,300	3½ Jahre	6%	2,800
800	5 Jahre	6%	2,000
400	3 Jahre	6%	950

Abstrakte vom Obigen stehen interessirten Personen zur Untersuchung zur Verfügung. Wir sind gerne bereit, nähere Auskunft persönlich oder schriftlich zu ertheilen. — Richard A. Koch & Co., deutsche Hypotheken-Bankiers, New York Life Gebäude, Zimmer 814, Flur 8, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str. 6ag,1w,tgl&son

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

$50,000 zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum in Summen von $500—$6000 zu niedrigen Raten.— Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, New York Life Gebäude Nordost-Ecke LaSalle u. Monroe. Offen Sonntag von 9—12 Uhr Vormittags. 4ag,1w,tgl&son

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,bidosa*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Keine Kur, keine Bezahlung!—E. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle . $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 20jl,1mo

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mein Bicycle, sofort, billig. Kaufman, 557 S. Kedzie Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter gebrauchter Kinderwagen zu einem Bargain. 1744 Roscoe Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Ebony Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen Krankheit. 461 Wells Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. Adr.: R. 40 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Buchstore, elegante Fixtures, Schule von 1400 Kindern gegenüber. Beste Gelegenheit für einen Deutschen. Keine Konkurrenz. Zu erfragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore. Wöchentliche Einnahme $100. Beste Lage Nordseite. Krankheitshalber sofort. Zu erfragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutes Restaurant ausgezeichneter Platz für deutsch-katholische Leute, billig, wegen Wegzuges. 313 W. 12. Str. dimifr

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, Nordseite, fünf Jahre im Betrieb, billig. Adr.: N. 209 Abendpost.

Zu verkaufen: $1300; Bäckerei; Storetrade ungefähr $30 (gute Brotpreise); keine Wagen; feiner Corner; keine Konkurrenz; keine Agenten. Adr.: T. 822 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig. Zu erfragen: 225 E. North Ave.

Ein Bargain!—Bäckerei und Lunchroom billig zu verkaufen; theils Abzahlung. Thue feines Geschäft; keine Konkurrenz; Miethe $20; brauche 8 Fässer Mehl die Woche. 7 Wohnräume. Nachzufragen bei J. W. Allon, 80 W. Van Buren Str. fsasonmodi

Zu verkaufen: Guter Butcher Shop. 299 Lincoln Ave. samodi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders und Roomers, $4, Privat-Familie. 872 N. Western Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Boarders. Gutes Heim. 625 Larrabee Str., Mrs. Therese Koch.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. 5223 Aberdeen Str.

Wittwe wünscht zwei anständige Boarders, auch Mann mit Kind nicht ausgeschlossen. 100 — 38. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit extra guter Board an einen oder zwei Herren. Keine anderen Boarders. 485 Fulton Str. didosason

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei Zimmer an Jemanden ohne Kinder, welcher einen älteren Mann in Kost nehmen will. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 550 Wieland Str.

Zu vermiethen: Schöne, helle, möblirte Offices, billig. Telephone- und Janitor-Dienst. Suite 6, 78 LaSalle Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junges Mädchen sucht Kost und Logis bei einer deutschen Familie auf der Nordseite, zwischen Division und Center Str., östlich von Sedgwick Str. Adr.: mit Preisangabe N 286 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender Deutscher, 30 Jahre alt, sucht Kost und Wohnung in Privathaus. Briefe mit Preisangabe unter M. 172 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, 45 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Mädchen oder einer Wittwe zu machen, um einen Saloon anzufangen. Wittwer hat sein eigenes Haus. Briefe mit richtiger Adresse unter N. 207 an die Abendpost.

Heirathsgesuch. Achtbares, alleinstehendes junges Mädchen in guten Vermögensverhältnissen, sanftmüthigen Charakters, auch tüchtig im Geschäft, wünscht mit respektablen, strebsamen Mann von nur gutem Charakter bekannt zu werden, zwecks Heirath. Auskunft ertheilt G. Kuehl, Herausgeber der deutsch-amerikanischen Heirathszeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, kein Laden. Ungenirter Front-Aufgang. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Zu sprechen bis Abends 9 Uhr.

Heirathsgesuch. Lediger Mann, 33 Jahre alt, evangelisch, Elektriker, sucht mit einem braven Mädchen oder einer Wittwe hier oder vom Lande zwecks baldiger Verehelichung Bekanntschaft zu machen; würde auch auf die Farm gehen. Gefl. Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Zusicherung strengster Diskretion unter N. 208 an die Abendpost zu senden. dimi

Heirathsgesuch. Deutsche Wittwe, 42 Jahre alt, evangelisch, religiös und tugendhaft, hat ein Kind und besitzt zwei werthvolle Häuser nebst $2000 ausgezahltes Logengeld, sucht auf diesem Wege, zwecks Heirath, Bekanntschaft mit vertrauenswürdigem, geschäftstüchtigen Manne, der sie liebevoll beschützen würde. Auskunft, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.—Sprechstunden bis 9 Uhr Abends.

Heirathsgesuch. Bin alleinstehendes Mädchen von 27 Jahren, brünett, in Oesterreich geboren, habe eigenes Haus und $1100 Vermögen, welches ich mir größtentheils selbst gespart habe. Bin des Dienens müde und möchte mit einem respektablen Herrn, zwecks Heirath, bekannt werden. Nur Briefe beantwortet, in welchen genaue Verhältnisse nebst voller Adresse gegeben wird. Diskretion zugesichert. Adr.: S. 504 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Abend- u. Tag-Klassen das ganze Jahr; 3 Monate Abends. $10. Jones Bus. Co., 94 Washington Str. 18jl,1m,tgl&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 7jl,5w,eow

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Warnung, meiner Frau, Mary Heinlein, früheren Wittwe Mueller, Flosch und Szerwinski, nichts auf meinen Namen zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat. John Heinlein, 4009 Ashland Ave.

Wenn Wucherer drohen, Eure Möbel wegzunehmen, kommt nach Zimmer 41 — 92 LaSalle Straße. 8ag,1m,tgl&son

„Hinze", Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str. — Verkaufe jederart Geschäfte. Sprechzeit 9—12, 4—6. 8ag,1w

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fblj&son

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursions-Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spricht man bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 1 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ay,fadi

Farmen zu verkaufen.
Schreibt an Fred. Vogt, 111 Mason Str., Milwaukee. Einige billige Farmen in Wisconsin, $1000 bis $3000, mit und ohne Viehstand, müssen sofort billig verkauft werden. Kein Sandboden, Gebäude, Wasser, große Klärung. Theils Holz. aug.1,1mt,bid

Wegen des Todes des Eigenthümers ist Wittwe gezwungen, 160 Acker Farm, Haus, Stall, 30 Acker unter Pflug, schönes Holz darauf, genügend, um Alles zu bezahlen, zu verkaufen für $1000. $500 Anzahlung. — Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. 1ag,10t,&

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8j

Nordseite.

Grundeigenthum aller Art zu vertauschen, Nordseite und Lake View, Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Geld zu 5, 5½ Prozent zu verleihen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 11jl,ddsa

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Division Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $100 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. G. Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave.

$1700 kaufen die elegante Residenz-Lot 1420—N. Sawyer Ave., 48×186½, grade gegenüber der Logan Square Hochbahnstation. Alle Improvements gemacht und bezahlt. Ein nie dagewesener Bargain. Zahlungs-Bedingungen nach Wunsch des Käufers. Nicht belastet. Adressire: L. 982 Abendpost. jan

Zu verkaufen: Spottbillig, zweistöckiges Brickhaus und zwei Lotten an W. North Ave. Zahlung nach Belieben. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str. Offen Sonntag von 9—12 Uhr Vormittags. 2ag,1w,tgl&

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,bid

Zu verkaufen: $700 Cash für zweistöckiges Brickhaus, 4 Zimmer Flats, nahe Humboldt Park. Mortgage $1000. Nachzufragen: 668 N. Rockwell Str. [illegible] Flat.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus mit Basement, an Wilmot, nahe Leavitt Str. Zu erfragen: 461 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäfts-Property, großer Bargain. Nachzufragen 1052 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Grundstücke, nahe Milwaukee und Belmont Ave., S. W.-Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 5ag1w&

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Eine Wittwe wünscht ihr Eigenthum, 1536 — 50. Str. billig zu verkaufen. Geht nach der alten Heimath zurück. Nachzufragen obiger Nummer. 2a

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn Ihr die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei uns vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverläßigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer [illegible]

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen. Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos [illegible]

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.
Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room [illegible], Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. St. 25ja,tgl&

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden.

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strenger Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304.

Wenn Ihr Geld braucht und ... einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan [illegible]
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie gewünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Bewohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen.

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer [illegible] 13

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu [illegible] — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Auswahl in neuen und gebrauchten Einrichtungen jedweder Art, für Groceries und Markets, für Bäckereien, Confectionery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, für Schneidershops, für Restaurants, Lunchrooms u. s. w. — Bestellungen von auswärts bestens effectuirt. Rosener & Co., [illegible] bis 1908 Wabash Ave. 8ag,1w,tg

Zu verkaufen: Spottbillig, alle Sorten Store-Einrichtungen, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Stores, Meat Markets u. s. w. Chas. Bender, 376 Lincoln Ave.

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarren-Stores, Butchershops, sowie Top- und offene Wagen. Justus Bender, [illegible] N. Halsted Str.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Mancher Mann und manches Weib, in den Krallen eines schrecklichen Leidens, werden ihr Herz höher schlagen fühlen, wenn sie lesen, daß ein neues Mittel entdeckt ist, das nicht nur dauernde Heilung sichert, sondern auch die Krankheit in merkwürdig kurzer Zeit ausrottet.

Das Mittel führt den Namen Sifilide und ist die Entdeckung des konsultirenden Arztes in dem staatlichen Medizinischen Institut.

Obgleich das Mittel erst vor Kurzem entdeckt wurde, ist es doch während der letzten drei Jahre gründlich versucht worden und hat Fälle kurirt, die absolut außer dem Bereiche menschlicher Hilfe zu stehen schienen. Der fortdauernde Erfolg des Mittels und die Thatsache, daß seine Heilungen dauernd sind, haben das Institut veranlaßt, das Feld seiner Nützlichkeit zu vergrößern, und es erbietet sich, einen Versuch des Mittels absolut kostenfrei zu übersenden und den Leidenden zu zeigen, daß endlich ein echtes Heilmittel entdeckt worden ist.

Für die große Majorität der Leute, die der schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen sind, ist es unnöthig, das Uebel zu beschreiben. Aber viele Leute erben den Keim in ihrem Blute oder haben kürzlich sich einen Fall zugezogen, und aus diesem Grunde ist es rathsam, zu sagen, daß laufende Geschwüre, Ausfallen der Haare, kupferfarbige Flecken am Körper, Speichelfluß einige der hervortretenden Anzeichen der Krankheit sind. Da es nichts kostet, diese neue und wundervolle Entdeckung zu versuchen, sollten diejenigen, welche schon die Stufenleiter Hot Springs, Spezialisten und Patentmedizinen abgelaufen haben, sich sofort an dieses Institut wenden und einen Versuch mit dem Heilmittel machen.

Es wird nicht behauptet, daß diese schreckliche Krankheit durch diesen kostenfreien Versuch geheilt wird, aber es ist absolut sicher, daß er genügend wirkt, um die Wolken der Verzweiflung zu heben und den Leidenden zu veranlassen, sich seiner wunderbaren und handgreiflichen Besserung zu freuen. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 82 Baß Block, Fort Wayne, Ind., und Euch wird sofort portofrei eine Versuchsprobe Sifilide zugehen. Zweifelt und zögert nicht. Das Mittel ist frei für Jeden und wird gut versiegelt in einem gewöhnlichen Packet versandt, wodurch vollständige Unauffälligkeit gesichert wird. Schreibt heute.

Ein Spitzbubengewissen

Von David Christian Murray.

(Fortsetzung.)

Er kroch noch näher und berührte es mit den Händen; dann versuchte er sich aufzurichten, aber sein Bein versagten ihm den Dienst, und obgleich die Morgenluft kühl und frisch war, brach ihm der Schweiß aus allen Poren, als ob er eben aus einem Dampfbade käme. Alle seine Finger vergrub er in die Vertiefungen des ungeheuren Klumpens, und sein schwindelnder Kopf sank dagegen. Eine Art Ohnmacht wandelte ihn an, während er auf seinen Knieen lag und den Schatz umklammerte, bis ihn der Schmerz an seinen Fingernägeln wieder zum vollen Bewußtsein erweckte und das Gefühl des Schwindels ihn verließ.

Nun kroch er um den Goldklumpen herum, berührte ihn dann und wann mit seinen thörichten Fingern und brach plötzlich in ein herzbrechendes Schluchzen aus. Als dieser Anfall überwunden war, wurde er ruhig, aber die Erschütterung, die er durchgemacht hatte, war zu viel für seine Nerven, so daß er sich schwach fühlte und noch immer am ganzen Leibe zitterte, als er sich erhob.

„Ich hab's getroffen,“ sprach er mit heiserer und unsicherer Stimme. „Ich hab's getrofffen, wie es noch niemals ein sterblicher Mensch getroffen hat, außer einmal, und das eine Mal hier!“ Barhaupt stand er da, von den wagerechten Sonnenstrahlen beschienen, und seine beiden Hände ruhten auf der Goldmasse. „Ich habe mir das Glück einmal entschlüpfen lassen, und nun ist es doch wiedergekommen. Nicht ein Cent wird vertrunken,“ schrie er, „nicht ein rother Heller wird für irgend eine Teufelei ausgegeben! Das habe ich in den Jahren der Armuth geschworen, und das will ich halten, bis ans Ende!“

Nach einer Weile war der erste berauschende Jubel vorüber, die Herrlichkeit seines Fundes war nicht mehr qualvoll, und er war fähig, nach seinem Gepäck zu gehen, seine Vorräthe heranzuholen und seine alltäglichen Geschäfte, wie sie die Stunde erforderte, zu besorgen. Als er seinen Schmarren angerührt hatte und der Topf mit dem Stück Speck brodelte, kam ihm der Gedanke, daß ein Bad eine große Erfrischung sein müsse, und er machte sich auf den Weg nach dem Bache. Allein eine wahnsinnige und plötzliche Furcht, seine Entdeckung aus den Augen zu verlieren, bemächtigte sich seiner und veranlaßte ihn, den höchsten Hügel in sinr Näh zue ersteigen und sich scharf umzusehen. Nachdem er diesem Triebe genüge gethan hatte, ging er an den Bach hinunter und überlegte dabei, daß er keine Mittel habe, ein solches Gewicht an Gold fortzuschaffen, und daß er seinen Schatz nothwendigerweise viele Tage lang unbewacht zurücklassen müsse. Im Nu, in kleinsten Theilchen einr Sekunde, das man sich noch vorstellen kann, war es ihm plötzlich so, als ob er ihn schon verlassen habe, als ob er tagelang durch den Urwald gewandert und eine neuer Entdecker mit unerhörten Beförderungsmitteln desselben Weges gekommen sei und er selbst bei seiner Rückkehr den Schatz nicht mehr gefunden habe. Zwischen einem schleppenden Schritt und dem andern jagten die abenteuerlichsten Vorstellungen durch sein Hirn und veranlaßten ihn, stillzustehen, und dann kam es ihm vor, als ob er in das höhlenartige Loch starre, woraus der ungeheure Goldklumpen geraubt war. Nothwendigerweise mußte er noch einmal auf den Gipfel des Hügels steigen, den er eben verlassen hatte, und sich wieder umschauen, und erst als er sich von neuem überzeugt hatte, daß er inmitten dieser gewaltigen Natur allein war, setzte er sich wieder mit zögernden Schritten nach dem Bache in Bewegung. Entschlossen kletterte er das jähe Ufer hinab, wusch sich in voller Muße, seine Sehnsucht bekämpfend und absichtlich zögernd, um seine alberne Furcht zu überwinden.

Als er mit einem Fuße auf einem runden Steine stand, während ihm das eisig kalte Wasser von Gesicht und Händen tropfte, meinte er einen Schrei zu hören. Zwar hielt er das für eine neue Ausgeburt seiner Phantasie, aber er konnte es doch nicht unterlassen, aufzuhorchen. Zwischen den Tropfen, die mit leisem Plätschern von seinen Händen in den Tümpel fielen, über dem er stand, hörte er deutlich einen fernen Schrei, einen langgezogenen schrillen Schrei: „H—i—l—f—e!“

Zehntes Kapitel.

Das für eine Vorspiegelung seiner Phantasie zu halten, war nicht mehr möglich, und Michael beantwortete den Ruf unwillkürlich mit dem australischen „K—u—u—u—i—i!“ wobei die erste Silbe mit vollem Brustton langgezogen, die zweite in hoher Kopfstimme wie der Pfiff einer Lokomotive kürzer hinausgesungen wird. Dann lauschte er mit gespannter Aufmerksamkeit. Wieder ertönte der gedehnte Hilferuf, und Michael eilte auf den Gipfel des Hügels zurück, wo er schon zweimal gewesen war.

„Wo sind Sie?“ rief er antwortend.

„Hier!“ schrie eine ferne Stimme.

„Hierher!“ rief Michael zurück. „Kommen Sie hierher!“

„H—i—i—i—i—l—f—e!“ erscholl die Stimme wieder.

„Hilfe ja“, antwortete der verblüffte Michael, „sehr gern, aber wo?“

Den Ort, woher die Stimme kam, festzustellen, erschien unmöglich; sie konnte von oben, von unten, von rechts oder links kommen.

„Rufen Sie noch einmal,“ trompetete er, „und lassen Sie mich wissen, wo Sie stecken.“

Jetzt wurde ein Schatten am Rande eines etwa vierhundert Schritt entfernten Gehölzes sichtbar. Es war die Gestalt eines Mannes, der beide Hände emporstreckte und, als er das Freie erreicht hatte, mit einem letzten Schrei auf die rothe Erde stürzte.

Michael füllte seinen Kessel mit kaltem Wasser und eilte zu der zusammengesunkenen Gestalt hin. Dort angelangt, drehte er sie um und besprengte das Gesicht des Mannes wiederholt mit dem kalten Wasser. Der Mensch kam zum Bewußtsein, richtete sich halb auf und starrte um sich.

„Gib — mir — was — zu — trinken“, ächzte er.

Michael hob ihm den Kessel an die Lippen, zog ihn aber zurück, sowie der Unglückliche einige Schlucke getrunken hatte.

„Nicht zu viel auf einmal, mein Junge,“ sprach er dabei.

Jetzt richtete sich der Fremde vollends zu sitzender Stellung auf und fing an, seinen Anzug zurechtzuziehen. Vor ein paar Tagen war er noch gut, sogar fein angezogen gewesen, allein jetzt hingen ihm die Kleider in Fetzen vom Leibe, sein Hut war verschwunden, und Gesicht und Hände waren so von Dornen zerrissen, daß es schwierig gewesen wäre, einen Gegenstand von größerer Breite, als eine Bleistiftspitze auf eine gesunde Stelle zu setzen. Mit unsicherer Hand strich er sich Schnurr- und Kinnbart glatt und brachte seine zerrissenen Manschetten in Ordnung. Alle seine Bewegungen waren müde und wie unbewußt, und der Mann, der sie machte, war unter dem Netzwerke schwarzer und rother Kratzwunden geisterbleich.

„Seit wann sindSie verirrt?“ fragte Michael.

Der Mann sah ihn an, als ob er die Frage nicht verstanden oder gar nicht gehört habe. Michael wiederholte sie, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte, aber er erhielt wieder keine andere Antwort, als denselben ausdruckslosen, geistesabwesenden, starren Blick.

„O, ich kenne das“, sprach Michael, „ich kenne das sehr gut. Mehr als einmal habe ich Leute wie Sie gesehen und bin selbst in der nämlichen Lage gewesen. Warten Sie, ich will Ihnen was zu essen und zu trinken holen.“

„Trinken!“ lallte der verschmachtende Fremde wie ein Papagei, „gib mir zu trinken!“

Michael hob den Feldkessel wieder an die Lippen des Fremden und ließ ihn diesmal reichlich trinken.

„Genug“, sagte er endlich, „warten Sie, ich will Ihnen etwas Besseres holen.“

Der Fremde nickte und sagte: „Danke“, als er den Kessel freigab. Seine Sinne, die die Angst verwirrt hatte, sammelten sich allmählich wieder. Michael entfernte sich mit dem Kessel in der Hand, wandte sich aber dann und wann um und winkte dem Unglücklichen ermuthigend zu. Die neue Aufregung hatte für kurze Zeit die alte vertrieben, aber jetzt kehrte die Erinnerung an seineEntdeckung zurück. Das seltsame Erscheinen des Fremden bedrohte sein Geheimniß. Wenn e i n Mensch zufällig den Weg hierher gefunden hatte, warum konnten dann nicht noch andre kommen? SeinSchatz mußte mindestens vierzehn Tage am offenen Bergabfall liegen bleiben, ehe er mit den Geräthschaften zurückkommen konnte, die erforderlich waren, selbst nur einen Theil davon fortzuschaffen. Der Zufall, der bereits einen Fremden an diese wüste Stelle der Wildniß geführt hatte, konnte auch andre herbeibrigen, und die Furcht, die sich seiner bemächtigte, ebenso wied er Jubel, der in ihm ebbte und flutete, waren nicht weit vom Wahnsinn entfernt.

Aber der Ruf, der jetzt an seine Menschlichkeit ergangen war, durfte nicht unbeachtet bleiben. Er füllte seinen Feldkessel auf's Neue am Bache, suchte seine Siebensachen zusammen und kehrte zu dem Manne zurück, den seine Anwesenheit hier von einem furchtbaren Tode errettet hatte. Hierauf kochte er etwas und fütterte den zerrissenen und verhungerten Unglücklichen gründlich. Die Farbe trat wieder in die angstverzerrten Züge, die Augen verloren den wilden Blick, und nach einer halben Stunde saß der Mannn mit dem Kessel in beiden Händen an einen Baumstamm gelehnt und trank von Zeit zu Zeit mit offenbarem Behagen. Nach einiger Zeit verrieth er wüthenden Hunger, und Michael mußte seinen Angriffen auf den lederzähen und halbkalten Schmarren und den fetten Speck wehren.

„Jetzt ist's aber genug,“ sagte er endlich in entschiedenem Tone. „In ein paar Stunden können Sie wieder anfangen, und dann mögen Sie nach Herzenslust essen, aber jetzt keinen Bissen mehr. Seit wann sind Sie verirrt?“

„Seit drei Tagen, glaube ich,“ antwortete der Fremde. „Ich wollte einen halbtägigen Spaziergang machen und verlor den Weg.“

Seine Aussprache war entschieden amerikanisch, und Michael, der überall herumgekommen war, erkannte die Betonung des Ostens.

„Sie sind wohl nicht weit von Salem aufgewachsen?“ fragte er.

„Das ist mein Geburtsort,“ antwortete der Fremde. „Aber hören Sie 'mal, ich bin todtmüde und muß unbedingt schlafen. Sie werden mich doch nicht verlassen? Ich kann Sie gut bezahlen, und es soll mir auf tausend Dollars nicht ankommen, wenn Sie mich an irgend einen bewohnten Ort führen.“

„Nein, ich werde Sie nicht verlassen,“ erwiderte Michael lachend, „und Ihre Dollars können Sie ruhig behalten. Wir wollen uns nach Gwyllim City auf die Beine machen, sowie Sie Ihre Spazierhölzer wieder gebrauchen können, und ich will Ihnen gern den Weg zeigen.“

„Ich werde Sie dafür bezahlen,“ entgegnete der andre, „und zwar gut bezahlen.“

Nach diesen Worten streckte er sich der Länge nach aus, und Michael legte ihm seine zusammengerollte Decke unter den Kopf.

„Behalten Sie das als Pfand, daß ich zurückkomme,“ sprach er dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entführung aus dem Serail.

Vor einigen Wochen brachten die europäischen Blätter die Nachricht, daß eine Dame aus dem kaiserlichen Harem in Konstantinopel von einem Engländer entführt worden sei, und daß das Paar sich dann nach Indien geflüchtet habe. Die türkische Regierung ließ die Nachricht dementiren, dennoch wußte man, daß in der That eine Entführung stattgefunden hat. Indische Blätter theilen nun den wahren Sachverhalt mit. Die Geschichte hat sich folgendermaßen zugetragen. Ein in Australien ansässiger reicher Engländer, ein Junggeselle, machte im Frühling eine Vergnügungsreise nach Europa, auf der er auch nach Konstantinopel kam. Er suchte dort die Süßen Wasser in Eyub auf, da er gehört hatte, daß die Frauen des Sultans dort einzeln oder in kleineren Abtheilungen Spaziergänge zu machen pflegten. Er traf nur dort eine Dame von wahrhaft junonischer Gestalt und üppigem Körperbau, die von einer Zofe und zwei kohlschwarzen Eunuchen begleitet war. Hinter ihrem dünnen Gazeschleier funkelten zwei glühende schwarze Augen. Der Engländer war durch die Schönheit und die Reize dieser Frau geblendet. Am andern Tag suchte er wieder die Süßen Wasser auf und traf dort abermals die Dame. Er benützte nun einen Augenblick, in dem die zwei Eunuchen hinter ihrer Gebieterin etwas zurückgeblieben waren, und ließ rasch zu ihren Füßen eine Rose niederfallen. Die Dame befahl ihrer Zofe, die Rose aufzuheben, während sie dem Spender derselben einen freundlichen vielsagenden Blick zuwarf. Der Engländer fühlte sich überglücklich. Er wollte sich nun der Dame nähern. Diese warf ihm jedoch einen strengen Blick zu und fuhr mit ihrem Mittelfinger über ihren Hals, um dem kühnen Fremdling so anzudeuten, er spiele mit seinem Kopfe. Bei demEngländer stand es jetzt außer allem Zweifel, daß er eine Dame aus dem kaiserlichen Harem vor sich habe. Nach langem Bemühen gelang es ihm endlich, mit einem der beiden Eunuchen, welche die Dame stets begleiteten, in Verbindung zu treten und diesen durch ein großes Geldgeschenk zu gewinnen, damit er der Zofe ein Briefchen einhändige. In dem Briefe, in dem eine Fünfzig-Pfundnote eingeschlossen war, erbat er sich Auskunft darüber, ob die Dame wirklich dem kaiserlichen Harem angehöre und ob die Zofe ihm eine heimliche Begegnung mit ihrer Gebieterin erwirken könne. Der Zofe solle ihre Mühe mit einer Fünfhundert-Pfundnote belohnt werden. Die Antwort lautete höchst entmuthigend. Die Dame gehöre allerdings dem kaiserlichen Harem an, und die Zofe könnte leicht Bekanntschaft mit dem Bosporus machen, falls sie es wagen sollte, ihrer hohen Gebieterin den Wunsch des Engländers zu unterbreiten. Nach einem mehrfachen Briefwechsel und nach großen Opfern an blankem Golde und glitzernden Steinen stand er endlich am Ziele seiner Wünsche. Dort bei den Süßen Wassern durfte er sich ihr nähern, zu ihren Füßen niedersinken, sein Herz vor ihr ausschütten und ihre zarte and an seine Lippen führen. Gehörte diese Dame aber thatsächlich dem kaiserlichen Harem an? Keineswegs. Sie war nicht einmal eine Orientalin, sondern eine Französin. Sie kam nach Konstantinopel und machte hier die Bekanntschaft eines hohen türkischen Funktionärs oder Militärs, der sie bewog, in seinem Harem einzutreten.

Gegen Finnen im Gesicht . . .

und andere Formen von Hautkrankheiten werden geheilt durch den Gebrauch von . . .

Glenn's Schwefelseife.

Diese Seife ist irgend welchen anderen für die Toilette und zum Baden überlegen.

Dieselbe wird aus den besten, der medizinischen Wissenschaft bekannten Materialien angefertigt.

Der Gebrauch von **Glenn's Schwefel-Seife** tödtet und vergiftet Hautkrankheiten erregende Germen und Mikroben. Die antiseptischen Eigenschaften derselben sind ohne Gleichen.

Man hüte sich vor Nachahmungen — und nehme nur die echte.

Verkauft von allen Apothekern.

(1)

Das Leben hier sagte ihr jedoch nicht besonders zu, und sie sehnte sich danach, wieder frei zu sein. Um die Mitternachtsstunde erwartete sie, in einen Mantel gehüllt, in der Nähe von Dolma-Bagdsche ihren Verehrer. Auf die Minute traf er mit einem Fiaker ein, in den nun rasch die vermeintliche Haremsdame stieg, und flugs ging es nach dem Hause eines Armeniers, wo der Engländer schon vor mehrerenTagen zwei Zimmer gemiethet hatte. An einem der nächsten Tage schifften sich Beide nach Port Said ein, um von dort nach Indien zu gehen. Auf dem Schiffe kramte der Engländer eines Tages das Schmuckkästchen, das sich seine Angebetete angeblich aus dem kaiserlichen Harem mitgenommen hatte, aus, um die Kostbarkeiten in demselben ein bischen näher zu betrachten. Zu seiner großen Ueberraschung fand er auch ein Medaillon mit dem Bilde der heiligen Jungfrau. Erstaunt darüber, bei einer Haremsdame ein solchesBild zu finden, fragte er um dessen Herkunft, worauf sie erröthete und eine ausweichende Antwort gab. Nun stieg erst dem Engländer ein Zweifel auf, ob er wirklich eine Odaliske des Sultans entführt habe. Er fürchtete nun, dupirt worden zu sein. In Aden stiegen sie dann in einem Hotel ab, wo es auch türkische und arabische Bedienstete gab. Die Dame konnte aber weder türkisch noch arabisch sprechen. Nun erst sah der Engländer ein, daß er aufgesessen sei, und daß er statt einer Haremsperle irgend eine Pariser Grisette mit sich nach Indien führe. In Bombay angekommen, verließ der Engländer eines Tages seine türkische Odaliske und verschwand auf Nimmerwiedersehen, nachdem er zuvor noch die werthvollsten Schmucksachen, die er einst seiner Angebeteten zu Füßen gelegt, zu sich gesteckt hatte. Die Französin blieb nun im größten Elende zurück. Zufällig befand sich imHotel ein indischerMaharadscha, der ihr den Antrag machte, in seinem Harem einzutreten. Die Französin ist so vom Regen in die Traufe und von einem türkischen Harem in einen indischen gekommen.

Künstliche Nerven.

Die Chirurgie auf ihrem heutigen Standpunkt ist schon dahin gekommen, die Einsetzung eines fehlenden Haut- oder Fleischstückes an irgend einem Körpertheil oder die Einpflanzung von Knochentheilen zu den gewöhnlichen oder wenigstens nicht allzu schwierigen Operationen zu zählen. Die ärztliche Kunst schreitet aber unaufhaltsam weiter fort und ist jetzt schon zu der Einpflanzung von sozusagen „künstlichen“ Nerven gelangt. Wenn bei einer schweren Verletzung an irgend einem Körpertheil die Enden der verletzten Nerven nicht zusammengebracht werden können, so nimmt man ein Stück Nerv von einem Thier oder von einem frisch amputirten menschlichen Glied und benutzt es zur Ergänzung des verletzten Nerven. Natürlich gehören solche Operationen wegen der ungemeinen Zartheit gerade der Nerven zu den besonders schwierigen Aufgaben. In dem amerikanischen Journal für die medizinischen Wissenschaften hat Dr. Peterson die ihm bekannt gewordenen Fälle zusammengefaßt und besprochen. Hier einige Beispiele: Ein 24jähriger Mann war durch eine Kreissäge schwer am rechten Handgelenk verletzt worden; die Ellenbogenschlagader und eine Anzahl der Beugesehnen waren stark beschädigt, letztere wurden sofort genäht. Zunächst schien die Operation äußerlich gelungen, der Patient hatte aber jegliches Gefühl in der Hand verloren, und nicht lange darauf traten Anzeichen derVerkümmerung an diesem Körpertheil ein, ein ungesunder Glanz der Haut, faltige Nägel, Geschwürbildung und merkliche Abzehrung der kleinen Muskeln. Sämmtliche Finger auf der inneren Seite und die ganze innere Fläche des Daumens waren durchaus unempfindlich. Die Handmuskeln, die von dem Mittelarmnerven und dem Ellenbogennerven abhängen, zeigten eine sichtliche Entartung. Man schritt zu einer neuen Operation und stellte dadurch fest, daß die Stücke des Mittelarmnerven, der ebenfalls durchschnitten war, zwar wieder zusammengewachsen waren, aber durch ein Gewebe, das die Thätigkeit des Nerven völlig unterbrechen mußte. Die ganze Narbe wurde darauf wieder entfernt, und es entstand eine Lücke von 3½ Cm. Länge. Man versuchte die Enden des durchschnittenen Nerven mit aller Kraft zusammenzubringen und miteinander zu vernähen, aber dieAusführung erwies sich als unmöglich.

Daraufhin schritt man dazu, ein fremdes Nervenstück einzusetzen. Es wurde aus der Hüfte eines jungen Hundes ein Nervenende von 4 Zentimeter Länge herausgeschitten und zur Ergänzung des menschlichen Nervs benutzt, indem die Enden zwischen Hunde- und Menschennerv mit Känguruhsehnen vernäht wurden. Eine ähnliche Operation wurde an dem Ellenbogennerven vollzogen. Schon am nächsten Tage war die Empfindlichkeit im Daumen merklich zurückgekehrt, während die übrigen Finger des Verbandes wegen noch nicht geprüft werden konnten. Zwei Monate später hatte die Haut ihr durchscheinendes Aussehen verloren, und dieMuskeln, obgleich noch immer verkümmert, schienen ihre Kraft zurückzugewinnen. Nach einem weiteren Monat war die Empfindlichkei in der ganzen Hand wiederhergestellt, mit Ausnahme der Rückseite der dritten Glieder am zweiten, dritten und vierten Finger und einigen beschränkten Theilen der Handfläche. Solche Operationen müssen in der That Bewunderung erregen; und sie sind immerhin nicht mehr so selten, daß man ihren Erfolg noch als unsicher oder zufällig anzusehen brauchte. Nach Peterson sind bisher 20 Fälle von Nerveneinpflanzung berichtet worden. Die fremden Nervenstücke wurden in neun Fällen aus den Hüftnerven von Hunden genommen, in 3 Fällen von Kaninchen, in einem Falle von einer jungen Katze, einmal aus dem Rückenmark eines Kaninchens und fünfmal aus frisch amputirten menschlichen Gliedern. Einmal wurde sogar ein zollanges Stück des Hüftnerven, das durch eine Verletzung herausgeschnitten war, selbst wieder eingesetzt. Zum Vernähen der Nervenenden wurden theils Darmsaiten, theils Seide und theils Känguruhsehnen benutzt. Eine gänzliche Wiederherstellung ist bisher freilich in keinem Falle beobachtet worden, jedoch läßt sich vermuthen, daß die Wiederherstellung allmählich immer weitere Fortschritte macht, denn sie ist gerade in dem Falle am weitesten gediehen, der am längsten in Beobachtung ist: hier hat sich nach einer Verletzung des Unterarms innerhalb einer Zeit von sechs Jahren das Gefühl in der Hand gänzlich wieder eingestellt, und nur der Muskel, von dem das Abspreizen des Daumens abhängt, ist noch etwas geschwächt. Im Durchschnitt trat die Empfidlichkeit in etwa 10 Tagen nach derOperation wieder ein, die Beweglichkeit erst in 2½ Monaten. Im Verhältniß zu der Neuheit dieser kühnen Operationsmethode sind die Erfolge groß genug, um eine zuversichtliche Hoffnung zu erwecken.

Die Schutzmaus.

Durch zahlreiche Untersuchungen ist festgestellt worden, daß bei Bergwerkskatastrophen weit mehr Menschen durch das Kohlenoxydgas, als durch die Gewalt der Explosion umkommen. Von der Gefährlichkeit des Gases gibt die Thatsache eine Vorstellung, daß 0,2 Prozent desselben in der Luft im Stande ist, einem Menschen die Besinnung zu rauben. Nun kommt es häufig namentlich beim Eindringen von Rettungsmannschaften in die Gruben, viel auf das rechtzeitige Erkennen des Kohlenoxydes an. Professor John Haldane von der Oxforder Universität hat nun, wie Prometheus mittheilt, die Beobachtung gemacht, daß dem Kohlenoxyd gegenüber warmblütige Thiere in sehr kleinem Wachsthum viel empfindlicher als der Mensch sind. Während eine Maus nur drei Minuten eine bestimmte Menge jenes Gases ertragen konnte, spürte ein Mensch erst nach einer halben Stunde Belästigungen davon. Professor Haldane empfiehlt daher den Rettungsmannschaften, die in Kohlenbergwerke eindringen, in einer Abtheilung der Sicherheitslampe eine Maus zu tragen, die einen Fingerzeig geben könnte, wann ihnen Gefahr durch Kohlenoxyd droht.

Exkursion nach Boston über New York City.

Vergeßt nicht die Exkursion nach Boston über die Nickel Plate-Eisenbahn am 11. und 12. August zu $19 für die Rundfahrt—giltig für die Rückkehr am Abfahrtsorte bis 31. August. Tickets auch zum Verkauf via der Stadt New York nach Boston und zurück zum einfachen Fahrpreis für die Rundfahrt über die bereiste Route. City Ticket Office 111 Adams Str., Depot an Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife. modimido

Wir garantiren eine sofortige und dauernde Heilung.

Wenn Euer Fall eine fortwährende Quelle von Unkosten und Leiden gewesen ist; wenn Ihr von anderen Aerzten aufgegeben seid; dann

Preise mäßig — konsultirt den Wiener Spezialisten des New Era Medical Institute.

Krankheiten der Nieren, Blase, des Magens, der Leber, Lungen, Nase, Kehle 2c. werden von uns in wissenschaftlicher Weise behandelt.

Elektrisch-medizinische Behandlung wird von den fortgeschrittenen medizinischen Autoritäten als das eine und einzige Mittel anerkannt, mittelst welche Blut- und Haut-Krankheiten, nervöse Schwäche, verlorene Manneskraft und geheime Leiden von Männer und Frauen schnell und dauernd geheilt werden können.

Rheumatismus garantiren wir positiv zu heilen, oder Geld zurückerstattet, mittelst unserer neuen Behandlung mit heißer Luft. Ihr werdet Eure Krücken in die Ecke werfen. **Schiebt es nicht auf, sondern sprecht sofort vor.** Konsultation frei.

New Era Medical Institute,
Zimmer 506—508 New Era-Gebäude,
Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.
Sprechstunden: 9—12 Vormittags, 2—7:30 Abends; Mittwochs nur von 9—12 Vormittags; Sonntags 10—2.

Die deutsche Hebammenschule
— von Chicago —
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 6. September d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegen genommen bei
Dr. F. Scheuermann,
lang.lmt 191 North Ave.

AREND'S GOLDEN NERVINE

Ein zuverlässiges Stärkungsmittel für
Nerven, Magen, Leber, Nieren, ...etc...

Kurirt alle katarrhalischen Leiden. Wirkt Wunder in allen Fällen von Schwäche, Blutarmuth etc.

Seine gute Wirkung macht sich bereits in wenigen Tagen bemerkbar. Eine Dosis per Tag erhöht die Lebenskraft und vertreibt alle Mattigkeit.

$1.00 per Flasche.

Zu haben in
Arend's Drugstore
MADISON STRASSE, ECKE 5. AVENUE. bifrdw

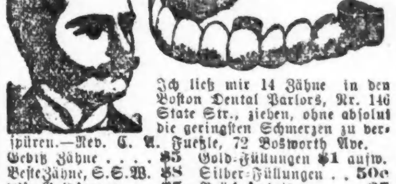
WORLD'S MEDICAL INSTITUTE.
84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr. tgl.fon

Brüche. Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwache Unterleib, Mutterbinden, Hängebeutel und feste Leute, Gummistrümpfe, Geradehalter und die Apparate für Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob. Wolfertz**, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Spart Schmerzen und Geld.

Unser Erfolg ist auf schmerzlose Zahnarbeiten basirt zu populären Preisen; denn 75 Prozent unseres Geschäftes erhalten wir durch Empfehlungen.



TEETH WITHOUT PLATES

Ich ließ mir 14 Zähne in den Boston Dental Parlors, Nr. 146 State Str., ziehen, ohne absolut die geringsten Schmerzen zu verspüren. —Rev. C. A. Fuchs, 72 Bosworth Ave. Gebiß Zähne . . . $5 Gold-Füllungen $1 aufw. Beste Zähne, S.S.W. $8 Silber-Füllungen . . 50c 22f. Goldkronen . . $5 Brückenarbeit . . . . $5. Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten.
BOSTON DENTAL PARLORS, 146 State Str.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten irgendwelcher Art, Tripper, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörungen; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u.s.w. — Bandwurm abgetrieben! — Wo Andere aufgegeben haben, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündlich oder brieflich. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. — Privat-Sprechzimmer. — Aerzte stehen fortwährend zur Verfügung in Kluckows Deutsche Apotheke,
441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

I See!--Will Make You See, If You come to me.
Eyes Tested Free. No other Fee

Fortwährende Kopfschmerzen geheilt.

Zahlreiche Zeugnisse erfolgreich durch richtige Gläser.

A. Strassburger,
Scientific Optician,
483 LINCOLN AVE., gegenüber von Lill Ave.
6jun,6m,dibofon

Naturheilmethode. System Kneipp.
Glänzende Heilerfolge bei allen (selbst als unheilbar erklärten) chronischen Krankheiten, des Herzens, Magens, Bleichsucht, Rheumatismus 2c., ebenso bei Frauen-, Haut- und Nervenleiden durch Anwendung des hierdurch so gerühmten Naturheilverfahrens, einschließlich der Kneipp-, Diät- und Regenerationskur, Massage etc. — Schnellste Hilfe bei allen akuten Krankheiten. — Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung.
MAX HANFF, geprüft in Berlin und Mitglied des Naturärzte-Verbandes. Drei Jahre mit großem Erfolge in Südamerika thätig gewesen. — Office: 131 N. Clark Str. — Sprechstunden 9—11 Uhr Vorm., 1—4 Nachm. (auch Sonntags). 27jl,dibofon,1mon

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit mit neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave. 8—11 Vm., 6—8 Abd.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz,1j

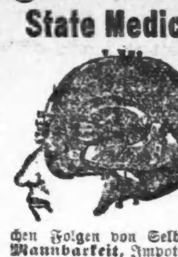
Heilt Euch selbst
French Specific heilt im Stillen alle Krankheiten und unfehlbare Entfernung der Harn-Organe, beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Nur zu haben bei E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 3sbdoll

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultation und Zufriedenheit garantirt.
BORSCH & Co., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

Deutsche u. Englische Hebammen-Schule.
Praktische, erfolgreiche Vorbereitung zum Staats-Examen. Anmeldungen schriftlich oder mündlich in der Office: 1jg,1mt,1jg,1jon
3127 S. Halsted Str.

Dr. J. KUEHN,
früher Klinischer Arzt in Berlin,
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Frauenleiden [illegible] Str., Room 29 — Stunden: [illegible] — Sonntags 10—11. [illegible]

Krankheiten der Männer.
State Medical Dispensary,
76 Madison Straße, nahe State Str., Chicago, Ill.



Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt bieten unter einer positiven Garantie alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, die schrecklichen Folgen von Selbstbefleckung, als verlorene Mannbarkeit, Impotenz (Unvermögen), Varicocele (Hodenkrankheiten), Nervenschwäche, Herzklopfen, Gedächtnißschwäche, dumpfes drückendes Gefühl im Kopf, Abneigung gegen Gesellschaft, Nervosität, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit u. s. w.

Eine ganz bestimmte Kur für **Syphilis**, körperlichen Ausschlag, wunden Hals, **Gonorrhoe**, Gleet, eitrige oder entzündete Ergießungen, Strikturen, **Folgen von Blutstellung und unreinem Umgange und allen Hautkrankheiten.**

Konsultation frei.
Sprechstunden 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Schreiben Sie für einen Fragebogen, Sie können dann in der Post kurirt werden. — Alle Angelegenheiten werden streng geheim gehalten.

Elektrizität wird in allen Fällen gebraucht, wo es angezeigt ist. Elektrizität allein macht nicht immer geheilt; wenn sie aber ebenfalls mit richtiger medizinischer Behandlung, wie sie bei uns angewendet wird, verbunden ist, so heilen selbst die schwierigsten Fälle unter ihrem heilenden Einflusse. aug—1—3lbi,bo,fa,fo

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Dr. MAX REICHMANN
ist von seiner Studienreise in Europa zurückgekehrt und ordinirt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
92 State Str., Zimmer No. 902.
Von 10—12 Uhr Vorm. Tel. 3955 Main.
laug,bi,bo,fa,1mt

WATRY N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash- und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mitg. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / Boston 5.50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Abds. / Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. Ankunft in New York 7:50 Abds. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. Ankunft in New York 7:50 Abds. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibe an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Coot, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge.	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	5.45 N	11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	5.45 N	11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.32 V
St. Louis Daylight Spezial	11.20 V	8.30 N
Springfield & Decatur	11.20 V	8.30 N
Cairo, Zugang	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	9.10 N	7.32 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.15 N
Bloomington & Chatsworth	2.50 V	12.15 N
Chicago, & Cairo Expreß	8.40 N	9.00 V
Gilman & Kankakee	3.05 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	3.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.45 N	6.30 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque und Link	10.10 V	7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	6.30 N	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	6.30 N	1.30 N

*Samstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Schlafwagen offen um 9.30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams. Züge

	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	8.30 V	6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	8.30 V	6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	8.30 V	2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	11.30 V	2.15 N
Sioux City, Dubuque, Clinton	8.30 V	2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	8.30 V	2.15 N
Fort Madison und Keokuk	1.30 V	2.35 N
Denver, Utah, California	10.00 N	8.50 V
Galesburg und Quincy	8.30 V	2.15 N
Ottawa und Streator	4.30 N	10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	4.30 N	10.35 V
Kansas City, St. Joseph	6.30 N	9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	6.30 N	9.35 V
St. Paul und Minneapolis	6.30 N	9.35 V
Kansas City, St. Joseph	10.30 N	6.50 V
Kansas City, Keokuk, Ft. Madison	10.30 N	6.50 V
Omaha, Lincoln, Denver	11.30 N	7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	11.30 N	7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	11.20 N	7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	6.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	9.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.15 AM	8.00 PM
St. Louis Limited	11.15 AM	8.00 PM
St. Louis "Palace Express"	11.15 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.15 PM	8.00 AM
Peoria Limited	9.00 AM	8.00 PM
Peoria Fast Mail	9.00 AM	8.00 PM
Peoria Night Express	9.00 PM	8.00 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	5.00 PM	9.30 AM
Joliet Accommodation	5.00 PM	9.30 AM
Joliet Express	5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	2:45 V	12.00 N
Lafayette und Louisville	8:30 V	5:55 N
Indianapolis u. Cincinnati	8:30 V	5:55 N
Indianapolis u. Cincinnati	11.45 N	6.00 V
Lafayette Accommodation	5:00 N	10.35 V
Indianapolis u. Cincinnati	8.30 N	7.20 V

*Täglich. †Sonntag ausg. ‡Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†5.45 N
New York & Boston	3.00 N	7.45 V
Jamestown und Chautauqua	10.00 N	7.45 V
Rochester Accomodation	3.00 N	7.45 V
New York und Boston	3.00 N	7.45 V
Columbus und Norfolk, Va.	10.00 N	7.45 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.25 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.05 N	6.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.30 N	6.40 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate.—Die New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	3.30 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.50 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams Str. Telephon [illegible]
*Täglich. †Ausgen. Sonntag. Abfahrt Ankunft
Minneapolis, St. Paul, [illegible] 6.45 N 10.00 V
[illegible] [illegible]
Des Moines, Marshalltown [illegible]

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Mittwochs...

Bargain-Liste
unübertrefflicher

10 CENTS

Verschleuderungen.

Weiße Leinen-appretirte Taschentücher für Männer, gute Werthe, 6 für	10c
Türkische Bade- und Toiletten-Seife, 12 Stücke für	10c
Eine Partie Kissen, großer Bargain, das Stück	10c
5000 Yards Stickerei-Kanten, von 2 bis 9 Zoll breit, werth 35c, per Yard	10c
Sailor- und Promenadenhüte für Damen, werth 50c zu	10c
Schürzen für Damen, gemacht v. feinem Lawn, werth 25c, zu	10c
Beinkleider für Damen, gemacht von feinem Muslin, werth 25c, zu	10c
Lawn-Hüte für Kinder, garnirt mit Spitzen, alle Farben, zu	10c
Korset-Bezüge für Damen, gemacht von feinem Cambric, garnirt mit Stickerei (beschmutzt), werth bis 35c — Mittwoch, das Stück	10c
Jersey gerippte Leibchen für Damen, Extra Größen, werth 25c, das Stück	10c
Feine Strohhüte für Männer und Knaben, Odds und Ends, werth 38c, das Stück	10c
Feine Percale Blousen für Knaben, mit in Falten gelegter Front und Rücken, werth 25c, das Stück	10c
100 Stücke vom besten „Wamsutta" weißen Cambric, eine Yard breit, werth 18c, per Yard	10c
25c weißes India Leinen, in Längen von 3 bis 10 Yards — per Yard	10c
4 Fuß fancy Gardinenstangen — in Eichen oder Mahagony, mit allen Trimmings, werth 15c, zu	10c
48zöll. schwere Cotton Huck Handtücher — voll gebleicht — werth 15c — das Stück	10c
7-4 gebleichte Betttücher, beste Qualität, in Längen von 2½ bis 5 Yards, werth 18c, per Yard	10c
Französisches schwarzes Schuh-Dressing, werth 10c per Flasche, Mittwoch, 3 Flaschen für	10c
Moccasins für Babies, in allen Farben, Größen 0—3, regul. Preis 25c, Mittwoch, per Paar	10c
Eine Gallone Glas Oelkanne mit Blech überzogen, werth 19c — zu	10c
2 Quart Granite Berlin Kessel, mit verzinntem Deckel, werth 25c, zu	10c
Beste Granite Kaffeeflaschen, mit nickelplattirten Verschlüssen, werth 25c — zu	10c

Groceries.

Feinste Elgin Creamery Butter, per Pfd.	19c
Extra fancy Schweizerkäse, per Pfd.	17c
Deutscher Handkäse, 4 für	5c
Beste Qualität gerollter Hafer, 5 Pfd.	9c
Eagle Brand kondensirte Milch, p. Büchse	12½c
Fancy gesiebte Kakao-Schalen, per Pfd.	2½c
Liberty feine Fruchtbutter, 5 Pfd. Pail	19c
Handgemachte Pretzelettes, per Pfd.	7½c
Piels Champion-Stärke, 4 Pfd.	10c
Fairbanks deutsche Familienseife, 10 St.	25c
Beste Qual. Seifenchips, 3 Pfd.	10c
Fancy home grown Kohl, großer Kopf	1c

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
TRADE MARK
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards,
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Zu haben in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.
Chicago Office:
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

J. G. GROSSBERG,
Rechtsanwalt und Rathgeber.
Spezialitäten: Grundeigenthum, Schadenersatz-Klagen, Bankerotte.
Unity Bldg., Suite 844-48. 79 DEARBORN STR.
Telephon Main 2997.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Reise nach Süddeutschland und der Schweiz.
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 232 W. Division Str. M. Weiss, 614 Racine Ave.

Freies Auskunfts-Bureau.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

Ungebetene Gäste.

Erlebnisse aus Deutsch-Ostafrika.

Auf Putini, einer Kokosnußpflanzung des Tangaer Kaufmannes Schlunke hatte sich der junge deutsche Verwalter in einer alten Negerhütte so behaglich wie möglich eingerichtet. Das Dach des kleinen Hauses war wie ortsüblich mit Makuti, ein Geflecht aus den langen Palmblattwedeln, eingedeckt. Es war schon ein wenig schadhaft. Der Pflanzer, dessen Name mir leider entfallen ist, hatte eines Morgens die Spuren eines starken Leoparden bei den an die Hütte angrenzenden Stallungen entdeckt und sicherte daher am Abend sein Vieh — einige Ziegen, Hühner und Enten — ganz besonders sorgfältig. Dann legte er sich ruhig schlafen. In der Nacht, die stockdunkel war, wachte er von einem eigenthümlichen Geräusch über seinem Kopfe auf und merkte, obwohl nichts zu sehen war, daß irgend ein großes Thier versuchte, die fest aufeinander gebundenen Makuti-Tafeln auseinander zu reißen. Er ergriff das neben seinem Bett stehende geladene Gewehr und schoß in liegender Stellung nach der Richtung des kratzenden Geräusches in der Hoffnung, den Störenfried seiner Nachtruhe zu verscheuchen. Er hörte noch einen dumpfen Fall. Dann war Alles still.

Am folgenden Morgen fand unser Freund zu seinem lebhaftesten Erstaunen einen mächtigen männlichen Leoparden im Hofe todt liegen. Er hatte das Glück gehabt, mit seinem Schreckschuß dem Thiere eine Kugel in den Kopf zu jagen, der dem Dasein der gefährlichen Bestie ein Ziel gesetzt hatte. Augenscheinlich hatte der Leopard in einem Anfalle von rasendem Hunger, nachdem er in die wohlverwahrten Stallungen nicht hatte eindringen können, trotz der diesen Bestien eigenen Scheu vor dem Weißen einen seltenen Angriff versucht.

Daß alle wilden Thiere eine gewisse Furcht vor dem Europäer besitzen, kann ich aus mehreren Beispielen nachweisen.

Im Jahre 1894 wohnte ich mit Familie — Frau und Töchterchen und einer deutschen Haushälterin — in dem Hause des ehemaligen Bezirksamtmanns von Tanga, Herrn v. St. Paul Illaire, der mir das Häuschen für die Zeit seines Heimathsurlaubes vermiethet hatte. Kurz bevor ich die Wohnung bezog, hatten Leoparden einen unter dem auf hohen eisernen Pfählen stehenden Haus untergebrachten Kasten mit mehreren Kilimandscharo-Affen zerschlagen und die Thiere aufgefressen. Seit der Zeit waren die beiden Bestien in jeder dunklen Nacht zur Stelle und revidirten die Viehställe, allerdings ohne Erfolg, da der braune Hirt den Verschluß in der promptesten Weise besorgte.

Zu jener Zeit lag der deutsche Kreuzer „Seeadler" im Hafen, und ich war häufig Abends Gast des ganz besonders liebenswürdigen Offizier-Korps, ebenso kam ich von den Besuchen der subventionirten Hamburger Linie, die zweimal im Monat Tanga anliefen, ziemlich spät, bezw. früh nach Hause.

Eines Abends, es mochte 11 Uhr geworden sein und es war stockdunkel, sagte mir meine Frau, als ich wieder von einem Besuch auf dem „Seeadler" zurückgekommen war, daß die Hunde, deren ich vier hielt, ganz unglaublich aufgeregt gewesen wären. Es müsse unbedingt ein größeres Raubthier in der Nähe sein. Ich lachte und ließ die Sache mit afrikanischer Wurstigkeit auf sich beruhen.

Wochen vergingen! Ich kam nach wie vor nur mit dem „Kiboko", einem Stock aus Flußpferdhaut, bewaffnet nach Hause. An einem dieser Abende begleitete mich mein kleiner brauner Diener Asmani. Wir hatten eben die etwa 80 Stufen hohe Treppe vom Hafen zu dem Platz vor meinem Hause erstiegen, als mein braver Junge sich mit dem entsetzten Ausruf: „Herr, die Leoparden!" sich an mich anklammerte. Ich sah nichts, rief aber doch zu dem noch etwa 20 Meter entfernten Haus hinauf, man solle mit Licht auf die Veranda kommen. Meine Frau erschien sofort mit einer Lampe und — es war von irgend einem Leoparden keine Spur zu sehen. Asmani versicherte zitternd, er habe die Augen von zwei Thieren ganz dicht bei sich gesehen. Mir schien das trotz Allem noch immer nicht glaublich, und ich wurde erst einige Stunden später belehrt, daß meine Frau und Asmani doch Recht gehabt hatten. — Herr v. St. P. besaß einen wunderschönen mächtigen Wolfshund, der ganz selbstständig die aus Kühen, Ziegen, Schafen und Eseln bestehende Herde Morgens austrieb und Abends wieder vollzählig einbrachte. Dieser Prachthund wurde am selben Abend im Schlaf von den beiden Bestien von der Veranda gerissen. Wir fanden am folgenden Morgen in einer nahe gelegenen Schlucht nur wenige Ueberreste, den Kopf, einige Stücken Decke und ein paar Eingeweide. Die Leoparden, deren Fährten wir am anderen Morgen deutlich spürten, hatten den Haushund, der vor dem Zimmer des Fräuleins schlief, heruntergerissen und im Schlafe erwürgt. Fräulein T., die noch wach war, hatte im ersten Schreck Thür und Fenster zugeworfen und war in keiner Weise belästigt worden.

Wie ist dieses eigenthümliche Verhalten der Leoparden zu erklären? — Viele Tage bin ich durch die freundliche Gesellschaft gewandert, ahnungslos und unbehelligt! Ist es die Scheu vor der weißen Farbe? Es war doch stockdunkel! Ist es die Witterung? Der Neger, dessen Eigengeruch und unsympathisch erscheint, sagt: "a nunuka kama bona Ulcia", — „er riecht wie ein Europäer!". Neger nimmt der Leopard, warum keinen Europäer? Es wäre interessant, wenn afrikanische Forscher und Jäger sich über die Frage äußern würden. B.

Eine Treibjagd auf Briganten.

Man schreibt aus Rom vom 18. Juli: Alle Kenner sardinischer Zustände sind sprachlos. Was seit Jahrhunderten nicht möglich war und was auch dem neuen Italien nicht glückte, jetzt ist es Wirklichkeit geworden. Die Regierung säubert plötzlich — und was noch erstaunlicher ist, mit Erfolg die Insel von den Briganten. Woher das kommt, weiß Niemand zu sagen. Woher nimmt die Regierung den Muth und das — Geld? Frühere Regierungen hatten offenbar Wahlrücksichten zu üben, oder wandten ihr Geld schlecht an, denn was jetzt erreicht wurde, hätte früher schon erreicht werden können. Nun aber können die italienischen Zeitungen mit einem gewissen Recht sagen, daß die letzten Briganten vernichtet sind; wenn auch unverbesserliche Skeptiker höhnisch fragen: „Auf wie lange?" Ueber den jüngsten telegraphisch schon gemeldeten Kampf liegen jetzt ausführlichere Berichte vor. Bei Orgosolo im Brigantenbezirk Nuoro fand er statt. Vor etwa drei Wochen hatten die Behörden erfahren, daß die gefährlichen Banditen Pau, Lovico, Serra Sanna, die „Letzten ihres Stammes", sich in den fast undurchforschten Urwald geflüchtet hätten, der fünfundzwanzig Kilometer von Orgosolo und fünfunddreißig von Oliena entfernt liegt. Das Thal, in dem der Urwald liegt, ist etwa vier Kilometer lang und achthundert Meter breit, und von steilem zerklüfteten Felsgestein von beträchtlicher Höhe umgeben. Das Thal ist sehr wildreich und besonders von Wildschweinen bevölkert. Kundschafter meldeten, daß die Banditen ihr Versteck nicht mehr verließen und nur noch Abends, um Wasser zu holen, zum Gießbache Riu Furru hinabstiegen. Daraufhin verkleidete sich der Karabinierefeldwebel Can als Bauer und durchstreifte die Umgegend des Urwaldes, von der er eine topographische Skizze machte. Dann begab er sich nach Orgosolo und theilte dem Hauptmann Petella mit, daß Alles zur Attacke fertig sei. Heimlich traf man die Vorbereitungen, so heimlich sogar, daß man dem Bezirksarzt, von dem man Verbandszeug borgte, sagte, man wolle ein krankes Pferd verbinden. In der Nacht versammelten sich die Treibjäger, 93 Karabinieri und 40 Infanteristen in der Nähe von Oliena und 70 Infanteristen in Mereu. Montag Morgen gegen 3 Uhr war man am Urwald angekommen, der von siebenunddreißig Gruppen umstellt wurde. Hauptmann Petella und Feldwebel Can wählten hierauf neun Karabinieri aus und nun kletterten diese unter Führung auf allen Vieren vom Gießbach aus über die fast senkrechten Felsen. Endlich war man im Urwaldhochthal. Can kroch vorsichtig vor und entdeckte nach langem Suchen eine Reisighütte. Vorsichtig kehrte er zu seiner Gruppe zurück, die in zwei Theilen zum Angriff vorging. Als sie dreißig Meter vor der Hütte waren, wurde durch das Knacken der Zweige die Schildwache der Briganten geweckt. Es war der Brigant Lovico. Er erhob sich und feuerte auf Can, dessen Jacke durchbohrt wurde. Auf den Schuß brachen die Briganten heulend aus ihrem Versteck und feuerten wie unsinnig. Die Elf antworteten, Lovico wurde verwundet, konnte sich aber noch in das Dickicht retten. Die Anderen folgten ihm; einer jedoch, Virdis mit Namen, weniger schnell als die Genossen, wurde von einer tödtlichen Kugel ereilt. Lovico stürzte sich zum Gießbach, wo er von der äußern Postenkette getödtet wurde. Nach einer Stunde mühsamen Kriechens im dichtesten Gestrüpp, spürten die Elf die Banditen Pau und Serra Sanna von Neuem auf. Ein neuer Kampf entspann sich, in dem der Karabinieri Gasco fiel. Die äußere Postenkette war auf den Lärm der Schüsse hin wild geworden und schoß auf's Gerathewohl in den Wald hinein, so daß man glauben konnte, eine Schlacht sei im Gange. Vierzig Meter vom letzten Kampfplatz entfernt wird man der beiden Banditen wiederum ansichtig. Sie feuern, und ein zweiter Karabinieri stürzt lautlos zu Boden. Darauf trat eine Gefechtspause ein. Feind und Freund halten ihre Stellungen besetzt. Da beging ein Infanterist, von Durst gequält, eine Unklugheit. Er legte sein Gewehr ab und schlich sich zum Fluß, um zu trinken. Während er sich niederbeugt, trifft ihn die Kugel eines Banditen und tödtet ihn. Pau und Serra Sanna war es auf bis jetzt unaufgeklärte Weise geglückt, zum Gießbach zu gelangen, der zwei Kilometer vom letzten Kampfplatz entfernt liegt. Wahrscheinlich hofften sie, durch den Tod des durstigen Soldaten freien Durchgang durch die Postenkette zu bekommen. Doch gerade dies war ihr Verhängniß. Von allen Seiten tauchten jetzt Soldaten auf, die Schnellfeuer auf die Banditen eröffneten, die sich durch wilde Flucht längs des Gießbaches retten wollten. Zuerst fiel Pau; Serra Sanna wurde getroffen, als er sich durch einen Sprung in das Dickicht retten wollte. Wie viel Patronen bei dem Treiben verschossen wurden, meldet der Bericht nicht. Der Kuriosität halber vermerke ich noch, daß in den letzten Wochen im Ganzen über 52,000 Lire an „Kopfgeldern" verdient wurden, welche die Regierung schon seit zehn Jahren ausgesetzt hatte.

— Man wird rascher zur Zelebrität emporgeschimpft, als emporgelobt.

— Die Hauptsache. — Bettler (der ein Mittagessen und einen Schnaps geschenkt bekommen hat): „Gott vergelt's tausendmal, Frau Werthin, besonders den Schnaps!"

— Wieder. — Ein Professor geht mit seinem Hunde spazieren. Plötzlich stürzt der Hund auf einen Herrn los. Dieser ruft: „Um Gottes willen, rufen Sie doch Ihren Hund zurück!" — Professor (in großer Angst): „Zum Teufel, wenn ich nur schnell wieder wüßte, wie er heißt!"

Deutsch in Frankreich.

Die „Rev. des Rev." brachte kürzlich, wie schon im Auszuge mitgetheilt wurde, eine beachtenswerthe Arbeit von Fernand Herbert über die Pflege der fremden Sprachen in den Staatsanstalten, woraus einige Proben mitgetheilt werden mögen. Im Licée Condorcet (Paris) lernen in der Klasse der Rhetorik (Oberprima) 143 Schüler Deutsch, 34 Englisch; in der sechsten (untersten) Klasse 150 Deutsch, 38 Englisch. Im Licée Janson de Sailly (Paris) lernen 90 Rhetoriker Deutsch, 30 Englisch; in der sechsten Klasse 89 Deutsch, 27 Englisch; die vierte Klasse ist in drei Abtheilungen zerlegt, von denen jede einen Lehrer der deutschen Sprache beschäftigt, während die drei Abtheilungen zusammen kaum einem Lehrer des Englischen Beschäftigung gewähren. Das Licée Montaigne zählt 506 Zöglinge für Deutsch und 188 für Englisch. Dasselbe Verhältniß kehrt überall wieder, auch in den freien und geistlichen Anstalten. Ecole Fénelon zählt in ihrer untersten Klasse nur 11 Zöglinge, die Englisch lernen; alle übrigen (120) lernen Deutsch. In der Provinz finden sich überall dieselben Verhältnisse. In Lille lernen 47 Rhetoriker Deutsch, 21 Englisch. Die Nachbarschaft Englands hat also die Verhältnißzahl zu Gunsten des Englischen nur wenig gehoben. Im Lyceum zu Marseille lernen zwei Drittel der Schüler Deutsch. Im Kollegium zu Saintes, das doch weit genug vom Rhein entfernt liegt, lernen 52 Schüler Deutsch, 31 Englisch. Ueberall, überall erdrückende Uebermacht der deutschen Sprache. Kehren wir nach Paris zu der Handelsschule zurück. In der Vorstufe lernen 42 Zöglinge Deutsch, 31 Englisch. Im ersten Jahrgang 77 Deutsch, 70 Englisch, im zweiten Jahrgang 74 Deutsch, 70 Englisch. Die Englisch Lernenden bringen es also hie noch nicht zur vollen Hälfte. Sehen wir nun wie es bei den künftigen Diplomaten aussieht. In der Schule der politischen Wissenschaften (Ecole des sciences politiques) kommen durchschnittlich fünf Deutsch lernende auf einen Englisch lernenden Schüler. Soweit die „Rev. d. Rev."

Woher diese in ganz Frankreich herrschende Bevorzugung der deutschen neben den anderen Sprachen? Ein Pariser Korrespondent sagt zur Beantwortung der Fragen folgendes: Wenn es auf das Geschäftliche ankäme, müßte das Verhältniß zwischen Deutsch und Englisch gerade umgekehrt sein, denn mit England macht Frankreich nahezu dreimal soviel Geschäfte als mit Deutschland. Dazu kommen dann noch Nordamerika und die englischen Siedelländer, die auch eine bedeutende Kundschaft für Frankreich bilden. Aus geschäftlichen Rücksichten müßte mindestens ebenso viel Spanisch gelernt werden wie Deutsch, denn Spanien und die spanisch-amerikanischen Länder sind wiederum sehr ausgiebige Kunden und Geschäftsfreunde Frankreichs. Aber Spanisch lernt fast niemand, ebenso wenig Portugiesisch, das wegen Brasiliens von ziemlicher Bedeutung ist. In Frankreich gibt es keine Stadt, wo nicht mehrere Personen leben, die Deutsch als Muttersprache reden. In Paris ist das Deutsche seit dem Einmarsch der Franken (Ende des fünften Jahrhunderts) nie ausgestorben, sogar lange als zweite Landessprache gebraucht worden, auch in der Kirche. Der Nachschub aus Deutschland hat freilich auch nie aufgehört. Obwohl gegenwärtig nur etwa 35,000 Reichsdeutsche hier leben, sprechen doch 250- bis 300,000 Personen Deutsch, also ein starkes Zehntel der Bevölkerung. Etwa 200,000 sind Deutsch-Elsaß-Lothringer, Luxemburger, Oesterreicher, Schweizer, Holländer, Ungarn, Deutschrussen, Amerikaner, Skandinavier, die übrigen Franzosen. Kürzlich war ein Handelsgehilfe, ein Franzose, wegen einiger Worte eines deutschen Briefes in Zweifel. Er trat kurzweg auf die Straße, wo er keine drei Vorübergehenden zu fragen brauchte, um einen Deutschredenden zu finden, der ihn aus der Verlegenheit zog. Das Deutsche hat als Handelssprache viel gewonnen. Außer Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Rußland und Skandinavien ist es besonders auch für den Verkehr mit Amerika von Bedeutung. In den Vereinigten Staaten gibt es viele Tausende deutscher Kaufleute. Aber auch in allen Handelsplätzen des übrigen Amerika, ebenso in Afrika, Asien und Australien sitzen deren gar manche und haben oft den größten Theil des Geschäftes in ihren Händen. Das Bankgeschäft ist überdies allerorts vielfach in deutschen Händen. Mit allen Handelsplätzen der Welt kann deshalb auch auf Deutsch verkehrt werden. Trotzdem kann der Handelsverkehr kein Grund sein, die deutsche der englischen Sprache in den französischen Schulen vorzuziehen, wie es durchwegs der Fall ist. Daß der Wehrberuf kein Grund zu dieser Bevorzugung sein kann, geht schon daraus hervor, daß doch immer nur ein sehr kleiner Theil der Schüler sich für diesen entscheidet.

Die Ursachen der Bewegung sind höherer Art. Deutsche Dichtung und deutsches Schriftthum jeder Gattung sind entscheidend, sie ziehen ungleich mehr an als die geistigen Erzeugnisse der Engländer. Dabei ist Deutsch diejenige Sprache, die die meisten und mannigfaltigsten Werke in allen Wissenschaften aufweist. Wer sich das Deutsche aneignet, dem erschließt sich ein weiteres, geistiges Gebiet, als wenn er zwei oder drei andere Sprachen lernt. Das Deutsche erscheint dem Franzosen als eine volle und ebenbürtige Sprache, die ihm alles bietet, was in der eigenen Literatur vermißt werden mag. Sie vervollständigt und erweitert ihm seinen eigenen geistigen Besitz mehr als jede andere Sprache. Das Deutsche ist daher für den Franzosen eine klassische Sprache, neben der seinigen die erste Sprache der Gegenwart. Der Franzose bevorzugt das Deutsche, weil ihm geistiges Streben, Wissenschaft und Kunst über das Geschäft, über die irdischen Reichthümer gehen. Das Englische ist ihm eine Krämersprache. Gegen England und englisches Wesen kann sich der Franzose einer angeborenen Abneigung nie ganz entwinden. Er findet sich nie nach dieser Richtung angezogen. Deutsches Wesen, deutsche Kunst, Dichtung und Wissenschaft haben immer einen großen Reiz für ihn gehabt, heute so sehr wie jemals — obwohl der politische Vorbehalt gegen Deutschland noch lange nicht verschwunden ist. Uebrigens verhält es sich ähnlich in Deutschland. Man lernt dort viel mehr Französisch als Englisch, obwohl man mit England größeren geschäftlichen Verkehr unterhält als mit Frankreich. Deutsch und Französisch sind die ersten Sprachen der Gegenwart, deshalb werden sie überall als eine Nothwendigkeit für Gebildete erachtet.

Stimmungsbericht aus Süd-Rußland.

In russischen Regierungskreisen machen sich sozialreformatorische Bestrebungen bemerkbar, die auf eine Klarstellung der Lage in den Nothbezirken hindrängen. Die wirthschaftliche Depression ist als eine traurige Thatsache, namentlich in Südrußland, festgestellt worden, doch fehlte noch immer die richtige Kennzeichnung der durch sie hervorgerufenen Wirkungen und Stimmungen. Die Ortsbehörden im Chersonschen und anderen Gouvernements haben den Volksschullehrern, die die ländliche Intelligenz darstellen, streng untersagt, irgend welche Berichte über die wahre Lage der Dinge in die Residenz zu senden, und nur der Initiative hochgestellter Persönlichkeiten ist es zu danken, daß einige südrussische Dorfschullehrer dennoch wagten, die volle Wahrheit zu sagen, um dadurch eine Besserung herbeizuführen.

Weil der im Monat Mai ersehnte Regen ausblieb, die Felder verdorrten und der aufkeimende Roggen als Futter für das Vieh gemäht werden mußte, sah das südrussische Bauernthum sich der Arbeitslosigkeit und der Hungersgefahr ausgesetzt. Während im vorigen Jahr unter ähnlich ungünstigen Ernteaussichten die Hoffnung auf eine mildere Wendung des Geschicks die Herzen noch belebte, scheint jetzt der Schrecken vor dem unausbleiblichen Hungertode jeden Lebensnerv gelähmt zu haben. Im Jekaterinoslawschen Gouvernement, wo die hellen, munteren südrussischen Weisen zur Sommerszeit auf den Feldern erklingen, ist Alles stumm, und — „Geht rasch in die Stadt und verdient Brot für Euch und uns!" sind die einzigen Worte, die die kaum erwachsenen Burschen und Mädchen von den hohlwangigen Eltern in jeder Hütte zu hören bekommen. Es gibt Familien, die nur einmal in vierundzwanzig Stunden sich eine dürftige Mahlzeit gönnen können. Doch nicht die Mittellosigkeit und der Mangel an Vorräthen veranlassen die nationale Noth, sondern die absolute Arbeitslosigkeit, die alle Produktivkräfte zum Stillstand verurtheilt. In der Thatsache, daß die Bauern arbeiten können und durch äußere Umstände daran gehindert werden, liegt das Elend und die Ursache der dumpfen Resignation. Warum kann die Semstow (Landschaftsverwaltung) nicht dafür sorgen, daß neue Brunnen gegraben, die Land- und Dorfwege ausgebessert und ausgerobete Wälder neu angepflanzt werden? fragen die Bauern selbst, die die Schäden im ländlichen Leben nur zu gut kennen.

Der moralische Niedergang tritt als Folge der materiellen Noth immer mehr in Erscheinung. Diebstahl gehört zur Tagesordnung, und es machen sich desselben Bauern schuldig, die ihr Leben lang als ehrliche, strebsame und fleißige Leute galten. Was bleibt ihnen aber schließlich zu thun übrig, wenn sie ihre Kühe, die 45 und 50 Rubel werth sind, für 12, 10, ja für 8 Rubel losschlagen und dabei noch schwer Käufer finden? Die Stimmung der Bauern ist eine gefährliche und die in der Seele naturgemäß angehäufte Wuth und Bitterkeit kommt nicht selten zum Ausdruck.

Gelegentlich der Feier von Puschkins 100jährigem Geburtstag kam es im Gouvernement Bessarabien zu Demonstrationen, die einem Aufruhr nicht unähnlich sahen. In einer Versammlung wurde ein Volksschullehrer, der voll Begeisterung Lieder des großen Dichters vortrug, von den Bauern plötzlich unterbrochen, indem sie ihm erregt zuriefen: „Was nützen uns die schönen Worte? Brot, gebt uns Brot! Uns helfen keine klugen Redensarten und keine Gebete! Gott hat uns verlassen und die Behörde kann und will keine Arbeit für uns schaffen!" Alle Anwesenden stimmten heftig in die Klagen ein. Gegen die Dorfschullehrer richtet sich überhaupt oft die gereizte Stimmung der Bevölkerung, weil sie die von der Presse verbreitete Ansicht falsch auffaßt, daß die Intelligenz viel zur Linderung der Volkswuth beitragen könnte. Abgesehen davon, daß die Volksschullehrer selbst unter dem Druck der Verhältnisse leiden, werden sie in den Seminaren zu wenig mit Kenntnissen des ökonomischen und sozialen Lebens ausgerüstet, um thatkräftigen Beistand leisten zu können. Alle sind jedoch von der tiefen Ueberzeugung durchdrungen, daß die Mißernten nicht von dem völligen Ruin der Bauern begleitet wären, wenn diese mit der rationellen Lebensführung, mit dem Sparsystem, vertraut und der nothwendigen ökonomischen Selbstständigkeit nachzustreben verständen. Die milden Zuwendungen der Regierung sowohl, als die der öffentlichen Mildthätigkeit werden von den ernsten Kennern der Nothlage nur als Palliativmittel betrachtet, während die Beschaffung von Arbeit allein den Bauern eine gesunde Hilfe zu bringen im Stande wäre.

— Human. — A.: „Sie sind ja auch so ein Humanitätsfritze, der Kinder nur mit Worten erzieht." — B.: „Ja, so wahr ich hier gehe, ich habe meine Kinder nie geschlagen, höchstens in der Nothwehr."

$22.00 nach Boston und zurück.

Am 11. und 12. August verkauft die B. & O. Eisenbahn Billete von Chicago nach Boston und zurück, via New York, zu obigem Preise, mit Aufenthalts-Privilegien in Washington, Baltimore und Philadelphia. City Ticket Office 244 Clark Str. (Grand Pacific Hotel), Chicago. 5,7,8,10aug

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
u. anderen Druggisten L. & T. B.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Weshalb hohe Preise zahlen?
Wir haben positiv die größte Auswahl Bruchbänder und Unterleibs-Binden aller Sorten in der Stadt, die wir zu der Hälfte der gewöhnlichen Preise verkaufen.
Stets 2500 von 30 verschiedenen Sorten an Hand.
Dauerhafte mit Leder überzogene Bänder zu

65c für einfeitige (jede Größe). $1.25 für doppelseitige (jede Größe).
Abends bis 9 Uhr offen. — Bequeme Anpaßzimmer.
Außerhalb der Stadt Wohnende erhalten frei per Post unseren ausführlichen Katalog von Bruchbändern und Unterleibs-Binden, wenn sie die „Abendpost" benennen.

Man bemerke:

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus bezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
J. V. Consulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Finanzielles.

Eine Kapitals-Anlage.
Wie viele Anlagen erster Klasse bringen mehr als 3 Prozent? Regierungs-Bonds tragen weniger als 2½ Proz. Wir bezahlen 3 Proz. Zinsen auf Spar-Einlagen von $1.00 und aufwärts.
Royal Trust Company Savings Bank,
Royal Insurance Bldg.,
169 Jackson Blvd.
Nehmt Euch vor Einbrechern in Acht. — Royal Sicherheits-Depositen-Gewölbe — Kasten $3.00 das Jahr und aufwärts.

4 bis 6 Prozent.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum von $500 aufwärts.
Wm. C. Heinemann & Co.,
92 La Salle Str.
Offeriren erste Hypotheken als sichere Geldanlage.

FRED. C. HOBEIN,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar.
Auskunft frei.
Erbschafts-Einziehungen Spezialität.
92 LA SALLE STR., Zimmer 8.

Greenebaum Sons,
BANKIERE,
83 und 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum in irgend einem Betrage zu den niedrigsten Raten. Verkaufen sichere Hypotheken.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Finanzielles.
MORTGAGES
Gelder billiger als anderswo.
RUBENS, DUPUY & FISCHER,
1120—108 La Salle Str.

Keine Kommission. M. O. STONE & CO.,
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum. 206 La Salle Str.

J. S. Lowitz,
99 CLARK STR.,
gegenüber dem Courthouse.
Zwischendeck und Kajüte nach
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 8. August: „Lahn", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 9. August: „Westernland" nach Antwerpen.
Donnerstag, 10. August: „Auguste Victoria", Expreß, nach Hamburg.
Donnerstag, 10. August: „Friedrich der Große" nach Bremen.
Samstag, 12. August: „Spaarndam" nach Rotterdam.
Samstag, 12. August: „Patria" nach Hamburg.
Samstag, 12. August: „La Champagne" nach Havre.
Dienstag, 15. August: „Kaiser Wilhelm der Große" nach Bremen.
Mittwoch, 16. August: „Kensington" nach Antwerpen.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften regulirt. Vorschuß auf Verlangen. Auskunft gratis.
Testamente, Abstrakte, Pensionen, Militärpapiere, Urkunden angefertigt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
99 CLARK STR.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir
20,600 Erbschaften
regulirt und einkassirt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste".
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbureau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.

ARTHUR BOENERT,
92 La Salle Str.
Schiffskarten nach und von Europa Billig!
Eisenbahnbillete,
Osten, Süden, Westen, zu Exkursionsraten.
Geldsendungen
Oeffentliches Notarial.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen.
Erbschaftssachen, Kollektionen Spezialität.
Gelder zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken stets zu haben.
92 LA SALLE STR.